

BUCHKULTUR

Das internationale Buchmagazin

Hft. 19 | April/Mai 2002

MORALISCH

**Florian
Illies**

SEXY

**Jacqueline
Susann**

PROVOKANT

**Globalisierungs-
Gegner**

ABGEFAHREN

AMÉLIE

NOTHOMB

42 Bücher und kein Ende

MENSCHENRECHTE
**Writers in
Prison**

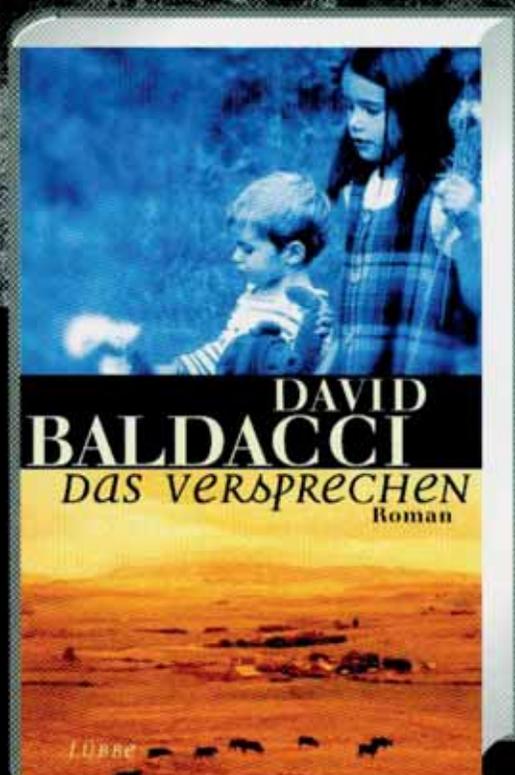


DAVID BALDACCI

glänzt mit seinem bislang besten Roman.



DIE NEUE



Dieses Buch hat ein großes Herz und Millionen Leser werden es lieben.

Bei einem Unfall werden die Kinder Lou und Oz zu Halbwaisen. Die Einzige, die für sie sorgen kann, ist ihre Urgroßmutter, die auf einer Farm in Virginia lebt. In der Einsamkeit der Appalachen lernen die beiden, was es heißt, um sein Glück zu kämpfen und die Hoffnung nie aufzugeben ...

David Baldacci

Das Versprechen

€ 19,90 [D] / € 20,50 [A] / sFr 35,20

Auch als Hörbuch erhältlich.

Besuchen Sie uns im Internet: www.luebbe.de

GUSTAV
LÜBBE
VERLAG

Editorial



Tobias Hierl
CHEFREDAKTEUR

Zwei große Themen bestimmen abwechselnd die öffentliche Diskussion. Zum einen die Folgewirkungen des 11. September sowie die Rolle des Islam und zum anderen die Auswirkungen der Globalisierung. War letzteres Thema kurze Zeit verquickt mit allen Arten von Antiamerikanismus, beginnt man jetzt wieder klarer zu denken und die Unterschiede wahrzunehmen. Zu merken ist das auch an zahlreichen Veranstaltungen und vor allem an einer wahren Flut von Publikationen. Mithin auch ein Grund, warum wir dem Thema Globalisierung in dieser Ausgabe so viel Raum gewidmet haben. Unter uns gesagt: Wir hätten ein ganzes Heft füllen können und

dabei das Thema auch nur angerissen.

In der Diskussion wird oft viel vermischt, und zwar die kulturelle mit der ökonomischen Dimension. Wenn indische Filme in Afrika zu sehen sind, ist es vielleicht auch eine Art der kulturellen Globalisierung. Dieser Umstand wird von eher naiven Menschen ins Treffen gebracht, um zu erklären, dass Globalisierung nicht in einer Richtung funktioniert und auf kulturellem Gebiet schon immer wichtig war.

Es ist zwar ein Problem, wenn us-amerikanische Filme und us-amerikanische Autoren den Film- und den Buchmarkt auch bei uns dominieren, ein Problem deshalb, weil eine bestimmte Sicht der Welt suggeriert und verbreitet wird, die

eben nicht für alle Länder Gültigkeit haben kann. Außerdem wäre es furchtbar langweilig. Kulturellen Austausch und Einflüsse hingegen hat es schon immer gegeben. Sie sind bereichernd, Grundlage für etwas Neues und Garant für eine Weiterentwicklung. Der Transport von tradierten Bildern hingegen ist eher ein Einebnen kultureller Unterschiede und eine Gleichmacherei.

Doch Globalisierung ist vorwiegend eine wirtschaftspolitische Frage. Und es ist auch bereichernd für unseren nichtliterarischen Alltag, wenn wir wissen, woher dieses und jenes Produkt kommt und wie und unter welchen Umständen es produziert wurde. Die Welt wird man nicht in einen früheren Zustand zurückversetzen können, die Globalisierung hat sich in allen Lebensbereichen verankert, doch die ökonomischen Auswirkungen betreffen jeden Einzelnen und deshalb kann auch jeder Einzelne seinen Part dazu beitragen und auf seine Art gegen negative ökonomische Auswirkungen Partei ergreifen. Unsere Buchhinweise zu diesem Thema geben Ihnen das theoretische Rüstzeug dazu.

In diesem Sinne

Noch ein Hinweis: Auch dieses Mal haben künftige Abonnenten die Wahl zwischen zwei interessanten Neuerscheinungen. Näheres erfahren Sie auf Seite 14.

Neuerscheinungen
böhlauWien



Grisse/veigl,
Testbild, Twen und Nierentisch
3-205-99382-9
EUR 23,80



Roland Girtler
Die feinen Leute
3-205-77003-X
EUR 24,90



Ingrid Wendl
Mein großer Bogen
3-205-99465-5
EUR 24,90

■ EDITORIAL 3

■ SPEKTRUM 6

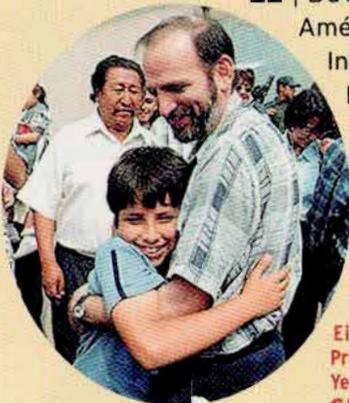


6 | Kulturbrief aus Berlin
Richard Christ
Rauriser Literaturtage
Andersentag 2002
7 | Schreiben zwischen den
Kulturen
Literarische Achterl
8 | Nomaden der Lüfte
Preise & Auszeichnungen
9 | Milia - Multimedia im
Jahr 2002

10 | Welttag des Buches
11 | Goldman feiert 50-jähriges Bestehen
Personalia
12 | Chefsache
Urlaubsgrüße aus vergangenen Zeiten
Märchen als Comics
13 | Christian Wrenkh vermittelt Koch- und Lebensfreude
„Modern Times“ von Sylvia Treudl

■ BUCHWELT 15

15 | Globalisierung - eine Bücherflut
18 | Writers in Prison schützt verfolgte Autoren
22 | BUCHKULTUR sprach mit
Amélie Nothomb über
Intensität, Literatur und
Musik
25 | Jayne Anne Phillips:
Ein Porträt von Sabine
Baumann
26 | Tobias Hierl im
Gespräch mit Florian Illies



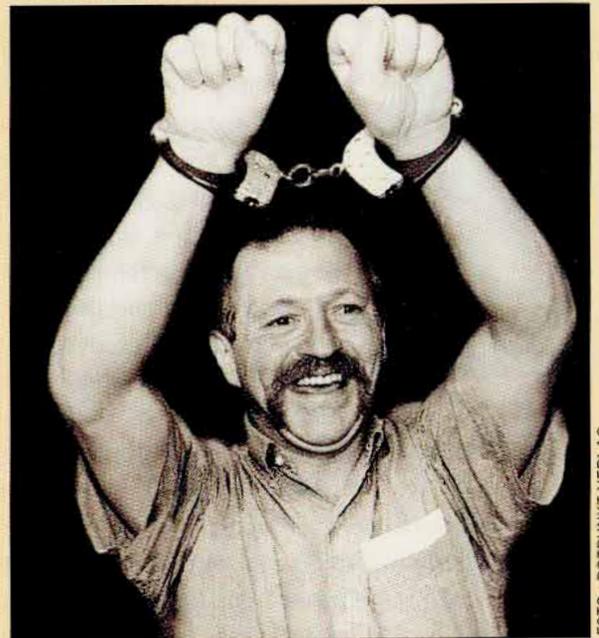
Ein Erfolg für Writers in
Prinson: die Freilassung von
Yehude Simon
SEITE 23

■ BUCHKULTUR CAFE 61

62 | Literatúrausschreibungen
63 | Rätsel
64 | Jacqueline Susann zeigte in den 1960er-Jahren,
wie Bestseller gemacht werden
65 | Verlagsporträt „Achilla Presse“

■ SCHLUSSPUNKT 66

Der Buchkultur-Krimi



José Bové als Globalisierungsgegner zum Buchautor
SEITE 15

FOTO: ROTPUNKT VERLAG

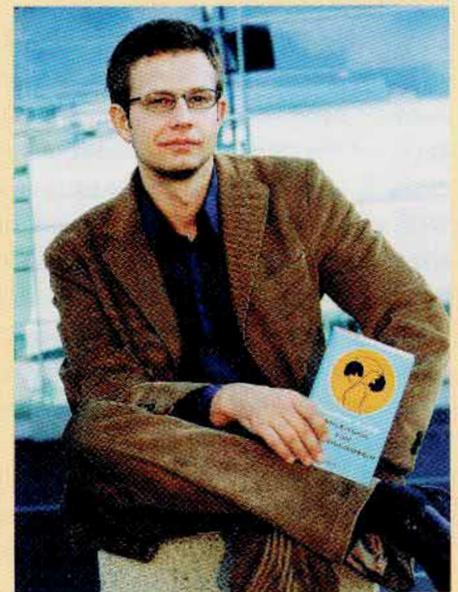
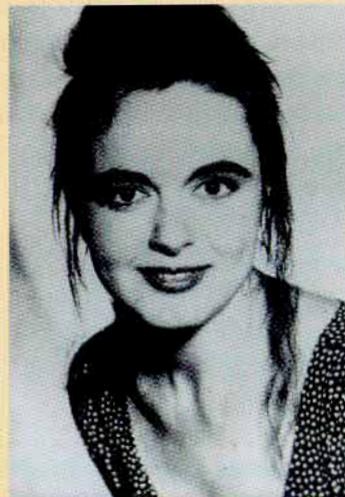


FOTO: SUSANNE SCHLEYER

Florian Illies
spricht über seine
Schuldgefühle und
über Moral.
SEITE 26



Amélie Nothomb
schreibt unentwegt
und sagt auch warum.
SEITE 22

FOTO: DIOGENES VERLAG

COVERFOTO: MARIANNE ROSENSTIEHL / HBK/FOTO OBEN: GERSTENBERG VERLAG/GUILLAUME POYET/FOTO RECHTS: PEN INTERNATIONAL

■ MARKTPLATZ 29

Belletristik29

- 29** | Tara Ben Jelloum: Das Schweigen des Lichts
 Erri de Luca: Der Himmel im Süden
30 | Willem Frederik Hermans: Die Dunkelkammer des Damokles
31 | Alexander Giese: Wüstenwind und Rosenschatten
 Helene Hanff: 84 Charing Cross Road
32 | Hanna Johansen: Lena
 Judith Kuckart: Lenas Liebe
33 | Maria Rybakova: Die Reise der Anna Grom
 Bernd Schroeder: Die Madonnina
34 | Koos van Zomeren: Lord Byron war auch hier
 Janosch: Sandstrand
35 | Aminata Sow Fall: Die Rückkehr der Trommeln
 Roger McDonald: Mister Darwins unentbehrlicher Gehilfe
36 | Herbert Achternbusch: Die Alexanderschlacht
 Detlef Bluhm: Der Zug nach Wien
40 | Lisa Reardon: Schuldlos
 Kathy Reichs: Durch Mark und Bein
41 | James Ellroy: Ein amerikanischer Albtraum
 Giuseppe Ferrandino: Respekt oder Pino Pentecoste gegen die Maulhelden

Taschenbuch ...44

- 45** | Spezialtipps
46 | Entdecker, Piraten und Gelehrte

Sachbuch48

- 48** | Michael Winter: Pferdestärken
 Jan Kuhlbrodt: Lexikon der Statussymbole
49 | Anette Selg, Rainer Wieland: Die Welt der Encyclopédie
50 | Heinrich Böll: Briefe aus dem Krieg 1939 - 1945
51 | David Quammen: Die zwei Hörner des Rhinoceros

Neue Medien ...52

Originalsprachen 54

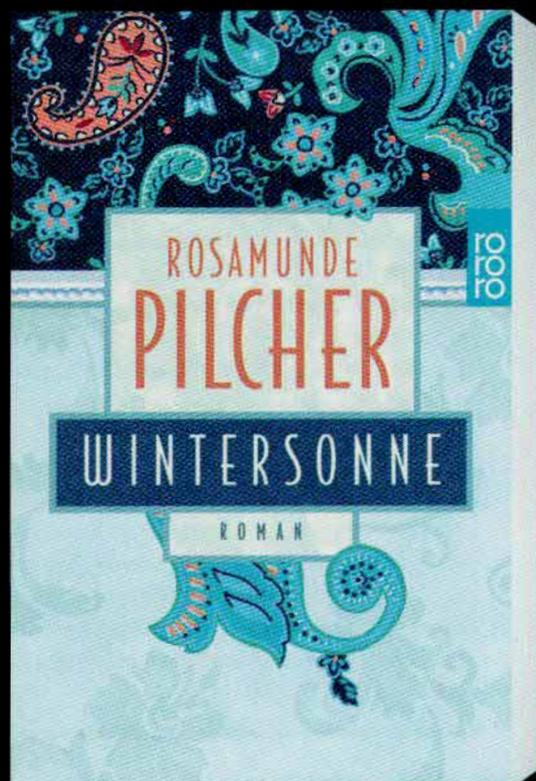
Hörbuch55

Junior56



Foto: Kristina Jentzsch

Die beste Rosamunde Pilcher seit «Die Muschelsucher».
 Jetzt als Taschenbuch.



Rosamunde Pilcher
 Wintersonne
 Roman
 € 10,20 (A) / sFr. 18,10
 rororo 23212

KULTURBRIEF AUS BERLIN



VON RICHARD CHRIST

Viel Lärm um ein Schloss

Ich habe ein Flaschenbierlager besucht und mich dabei, wie man in Berlin sagt, „bong amüsiert“. Nein - was Sie jetzt vermuten, liegt weitab vom Zweck meiner Visite (obwohl ich an heißen Tagen nichts einzuwenden wüsste gegen eine Flasche Berliner Pilsner). Also die Details: Ich war in der „Kulturbrauerei“, einem weiträumigen Ensemble von Backsteinbauten im Nordosten der Hauptstadt, früher wurde da ein vorzügliches Bier gebraut, alle für eine Brauerei notwendigen Komplexe sind erhalten und bestens renoviert: Maschinenhaus, Fassbierlager, Stallungen für die Brauereigäule, der Heuboden dazu, Wagenremisen, Flaschenbierabteilung.

Dort veranstaltete die Goethe-Gesellschaft eine Ausstellung zum Thema Deutsche Sprache. Interaktiv nennt sich das heutzutage - man muss also etwas tun, ohne eigenes Zutun tut sich der Zugang zur Sprache nicht auf. Will man etwa wissen, wie auf Deutsch geflucht wird, drückt man einen Knopf und liest: Scheißdreck! Oder: Leck mich am Arsch! Daneben ein Knopf für Schimpfnamen, ihn neugierig gedrückt, sofort erscheint: Zimtzicke, Schlampe ... Interessant auch die Umsetzung klassischer Texte in die Sprache der Rock- und Popgeneration, Nibelungenlied, Goethe, Schiller, Lessing, wie klänge das heute - der Faust Monolog „Habe nun ach ...“ etwa so: „Sämtliche ätzenden Infos hab ich mir reingepfiffen - und was ist Sache ...?“

Annäherung an Sprache also weniger von der akademisch-philologischen Flanke, die praktisch-alltägliche Seite steht im Vordergrund. Die Besucher, viele Kinder mit Eltern sah ich, sie können Kreuzworträtsel lösen auf einer Schiefertafel - weich rührendes Fossil, umgeben von digitaler Hightech! Wen die Unterschiedlichkeit gesprochener deutscher Dialekte interessiert: Kopfhörer auf und Knöpfe betätigen, dann vernehmen wir, wie Max und Moritz-Streiche klingen bayrisch, thüringisch, hessisch, anhaltinisch, sächsisch oder im Mecklenburger Platt. Um zu erfahren, was denn eigentlich „echt deutsch“ sein könnte, hebt man Klapptafeln an und erfährt die wahre Herkunft von Brezel und Kartoffel, Osterhase und Weihnachtsmann, Loreley und Bier ... Man kann sich anspruchsvollen orthografischen Tests unterziehen oder etymologischen, oder sich erheitern an Sätzen, die sich vor- wie rückwärts lesen lassen, wie: Regal mit Sirup pur ist im Lager ... An einer Schreibrtafel wird der Besucher gefragt: Welches deutsche Wort kennen Sie? Jemand hatte geantwortet „Light Bier“ - vielleicht war es eine Referenz an die Kulturbrauerei ... Unter „Wort des Jahres“ war „Millenium“ angegeben, danach lässt sich die Konzeption der Ausstellung datieren. Sie wird jetzt in drei identischen Fassungen durch Europa und die Welt auf Reisen gehen - wenn sie nach Wien kommt, sollte man sie unter ein Wort von Karl Kraus stellen: „Die Sprache ist die einzige Chimäre, deren Trugkraft ohne Ende ist, die Unerschöpflichkeit, an der das Leben nicht verarmt. Der Mensch lerne, ihr zu dienen!“

BUCHMESSE

Litauen in Frankfurt

Litauen wird im Herbst 2002 das Gastland der Frankfurt Buchmesse sein und hat sich ein großzügiges Motto gewählt. Die Veranstaltungen laufen unter dem Titel „Fortsetzung folgt“. Natürlich werden junge Autoren der sogenannten Nachwendzeit lesen, aber Litauen will mehr zeigen als Bücher und sich als modernes kulturell aufgeschlossenes Land vorstellen. Deshalb sind auch Veranstaltungen zu Theater, Photographie, Jazz sowie Ausstellungen zu historischen Themen und zur bewährten Landschaft geplant. Um potentielle Besucher für das The-



Litauens Unabhängigkeit ist ein wichtiges Thema für Herkus Kuncius

ma Litauen zu sensibilisieren sind Autoren aus Litauen das ganze Jahr über auf allen wichtigen Literaturfestivals in Deutschland vertreten.

SALZBURGER LITERATURTREFF

Kriminelles Rauris



Julie Zeh erhält den Rauriser Literaturpreis

Zum bereits 32. Mal finden von 3. bis 7. April 2002 die Rauriser Literaturtage statt. Diesmal stehen die Tage unter dem Motto Krimi. In Rauris kann man sich von den vielfältigen neuen Facetten des Genres überzeugen. Zahlreiche namhafte Autorinnen und Autoren - etwa Petra Hammesfahr, Veit Heinichen, Alfred Komarek, Hartmut Lange oder Peter Zeindler - lesen aus ihren Werken. Der Wiener Essayist, Feuilletonist und Romanautor Franz Schuh wird das Krimi-Programm eröffnen. Der „Rauriser Literaturpreis 2002“ für das beste Prosadebüt geht dieses Jahr an **Julie Zeh** für ihren Roman „Adler und Engel“. Info und genaueres Programm unter www.rauris.net/literaturtage.

FOTO: SCHÖFFLING & CO./WOLTEK SĄDZIK

WETTBEWERB

Tesalino und Tesalina

Die Stiftung Lesen und der Österreichische Buchklub der Jugend starten erstmals gemeinsam einen Lese- und Bastelwettbewerb. Im Mittelpunkt stehen Tesalino und Tesalina. Er findet an den Grundschulen in Deutschland und Österreich statt. Der Kinderbuchautor Christian Bieniek hat vier Geschichten geschrieben, in denen Tesalino und Tesalina durch Deutschland und Österreich reisen und schließ-

lich einen Sprung in die Eiszeit machen. Der Schluss der letzten Geschichte ist offen und Weiter-Erfinden ist gefordert. Einsendeschluss ist der 30. April 2002. Daneben gibt es noch ein literarisches Quiz im Internet: www.buchklub.at/tesalino oder www.stiftunglesen.de/tesalino



GRENZGÄNGER

Literaturpreis Edition Exil 2002

Seit 1997 gibt es den Kleinverlag Edition Exil, der von Christa Stippinger geleitet wird. Gegründet wurde er mit dem großen Ziel, Literatur von MigrantInnen und ethnischen Minderheiten in Österreich zu fördern. Und seither wird deshalb jährlich



die Interviews werden Schicksale von Emigranten lebendig. Teilnahmeberechtigt sind auch dieses Jahr wie immer Autorinnen und Autoren, die seit mindestens einem halben Jahr in Österreich leben. Die Texte müssen in vierfacher Ausfertigung eingereicht

werden und unveröffentlicht sein (maximal 20 Seiten).

Themen sind Integration, Assimilation, Identität und Leben zwischen den Kulturen. Alle literarischen Formen sind zugelassen. Einendeschluss ist der 31.5. 2002 (Diesjährige Jury: Katharina Riese, Xaver Bayer und Dimitre Dinev). Insgesamt werden immerhin 10.900 Euro vergeben.

FOTOS: LITERATURHAUS NIEDERÖSTERREICH



Jeder Autor wird Pate eines Weines: Literatur und Wein, diesmal im Kloster Und in Krems in der Wachau.

LITERATUR UND WEIN

Literarische Achterl

Eine ideale Kombination: gute Lesungen und gute Weine. Diese nahe liegende Paarung wird viel zu selten öffentlich angeboten. Wie lausig sind doch bei diversen Buchpräsentationen die Weine. Nicht so beim „Kulturfestival Literatur & Wein“. Hier, dieses Jahr im Weinkolleg Kloster Kloster Und in Krems in Niederösterreich, ist das anders.

Zu handverlesenen Autoren, für die man sich die vollen zwei Tage eigentlich frei nehmen müsste, kommen noch ausgesuchte Weine renommierter Winzer.

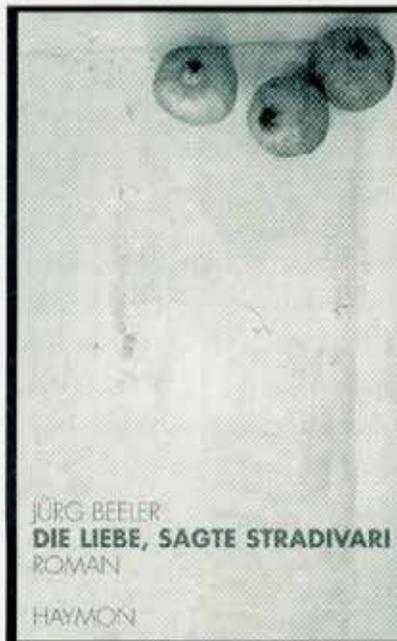
Das Prinzip ist nämlich: Jeder Autor, jede Autorin übernimmt die Patenschaft von einem Wein und vor (sic!) jeder Lesung wird noch der jeweilige Wein kommentiert.



Dann kann man sich der Literatur widmen. Die Liste der Autorinnen ist lang und klangvoll, um nur einige wenige Namen zu nennen: Daniel Glattauer, Josef Haslinger, Helene Flöss, Franzobel, Elfriede Semrau, Josef Winkler. Musikalische Begleitung kommt von Roland Neuwirth und seinen Extremschrammeln. Literatur & Wein, 20. und 21. April 2002, Weinkolleg Kloster Und. Info: +43-(0)2732-72884

LITERATUR AUF Ö 1

- **HÖRSPIEL-GALERIE** Sa. 14.00-15.00h
20.04. DER TOTE IM FELS
Kurt Lanthaler bearbeitete den Tschonnie-Tschenett-Roman
- **TONSPUREN** immer So. 18.15-18.55h
07.04. ENDE EINER WELT
Wie der Schriftsteller Julien Green nach Klagenfurt kam
- 14.04.2002 AUSGETRÄUMT TRÄUMEN
Samuel Beckett - die Geschichte seines Lebens und seiner Arbeit
- 21.04.2002 DIE NYLONDÜNNE VERGANGENHEITSHAUT
DES HEIMATVERTEIDIGERS: Der Südtiroler Schriftsteller Joseph Zoderer
- 28.04.2002 DER PROPHET DER PUBERTÄT
Hermann Hesse zum 125. Geburtstag



»Beeler schreibt selbstironisch, locker und zuweilen auch lyrisch.«

(Alexandra Kedves, NZZ)

Jürg Beeler:
Die Liebe, sagte Stradivari. Roman

Hardcover, 178 Seiten
Euro 15.90, SFr 28.-
ISBN 3-85218-361-2

www.haymonverlag.at

haymonverlag

PREISE & AUSZEICHNUNGEN

■ Der Sonderpreis des Deutschen Jugendliteraturpreises 2002 wird an Cornelia Krutz-Arnold für ihre hervorragenden Übersetzungen aus dem Englischen verliehen.

■ Der mit 10 000 Euro dotierte Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung wird 2002 an den serbischen Schriftsteller Bora Cosic verliehen. Der 1932 in Zagreb geborene Cosic gehörte zur Avantgarde der jugoslawischen Literatur. Seine Romane und Essays bieten ein facettenreiches Bild des ausgehenden 20. Jahrhunderts.

■ Philip Pullman hat für seinen Fantasy-Roman „The Amber Spyglas“ („Das bernsteinfarbene Fernglas“, dt. bei Carlsen) den Whitbread-Literaturpreis gewonnen. Mit Pullmans Nominierung wurde der englische Literaturpreis zum ersten Mal für ein Kinderbuch vergeben.

■ Der mit 10 000 Euro (19 600 Mark) dotierte Clemens-Brentano-Preis der Stadt Heidelberg geht in diesem Jahr an den Schriftsteller Doron Rabinovici. Der 1961 in Tel Aviv (Israel) geborene Autor wurde für seinen Essay-Band „Credo und Credit“ (Suhrkamp) gewürdigt.

■ Die deutsche Schriftstellerin Christa Wolf (73) wird für ihr Lebenswerk mit dem Deutschen Bücherpreis 2002 ausgezeichnet, der erstmal während der Leipziger Messe vergeben wird. Auch ihr

jüngstes Buch „Leibhaftig“ (Luchterhand Verlag) wurde eifrig diskutiert und hochgelobt.

■ Die Österreicherin Marlene Streeruwitz erhält den diesjährigen Walter-Hasenclever-Literaturpreis der Stadt Aachen. Dieser Literaturpreis wird alle zwei Jahre verliehen. Er ist in diesem Jahr mit 10.000 Euro dotiert.

■ Posthum wurde an W. G. Sebald der diesjährige Bremer Literaturpreis verliehen. Der Verleger Michael Krüger nahm den mit 15.500 Euro dotierten Preis der Bremer Rudolf-Alexander-Schröder-Stiftung im Namen des verstorbenen Autors entgegen. Das Preisgeld wird der in England lebenden Familie Sebalds zukommen. Den Förderpreis erhielt die in Leipzig lebende Schriftstellerin Jull Zeh.

■ Der Deutsche Krimipreis 2002 in der Kategorie International geht an den australischen Autor Garry Disher für seinen Roman Drachenmann (Metro) über einen Serienmörder in einer australischen Kleinstadt.

■ Der in Deutschland lebende Exil-Schriftsteller und derzeitige Präsident des deutschen P.E.N.-Zentrums, SAID, wird mit dem Adelbert-Von-Chamisso-Preis der Bayerischen Akademie der Schönen Künste ausgezeichnet.



Drei Jahre dauerten die Filmaufnahmen. Dafür brachten Jacques Perrin und sein Team atemberaubende Bilder zurück.



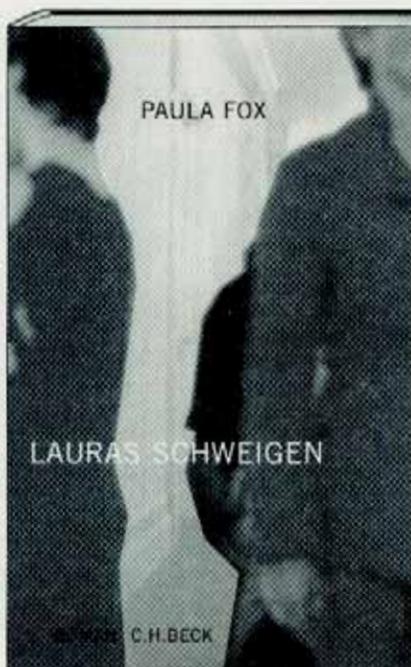
ZUGVÖGEL Abgeflogen

Jacques Perrin hatte einen Traum. Einmal die Welt aus den Augen der Vögel betrachten und sie vielleicht noch auf ihren Wanderungen, die oft tausende von Kilometern weit sind, begleiten. Er hat sich nun diesen Traum erfüllt. Rund drei Jahre dauerten die Dreharbeiten, in denen Perrin 25 Länder besuchte, um insgesamt 44 Vogelarten zu filmen.

Zurückgekommen ist er mit einer Fülle an Material. Der Film („Nomaden der Lüfte“) kommt jetzt ins Kino. Daneben gibt es noch einen üppigen großformatigen Bildband unter gleichem Titel und ein erzählendes Kindersachbuch mit dem Titel „Das Geheimnis der Zugvögel. Geschichten von den Nomaden der Lüfte.“ Erschienen im Gerstenberg Verlag.



PAULA FOX



PAULA FOX
LAURAS SCHWEIGEN

Roman

Aus dem Englischen von Susanne Röckel
235 Seiten Gebunden € 18,50[D] /
sFr 32,90 / € 19,10[A]
ISBN 3-406-48703-3

«Die Grande Dame der US-Literatur mit einem psychologischen Meisterwerk. Am Abend ihrer Abreise nach Afrika rechnet Laura in New York mit ihrer Familie ab. Grandios!»
Cosmopolitan

C.H.BECK www.beck.de

MULTIMEDIA MESSE

Nicht im Sauseschritt - Milia 2002

Der Lack ist ab. Die Euphorie der letzten beiden Jahre ist verflogen, die Aussteller- und Teilnehmeranzahl dieses Jahr um ca. 20 % zurückgegangen. Doch damit ist die „Milia“ nur ein Spiegel der gesamten „Multimedia“-Industrie, die in allen Bereichen mit Rückgängen bzw. Stagnierungen zu kämpfen hat. Und was sich dabei alles unter den Begriff „Multimedia“ subsummieren lässt, wird auf der Messe deutlich: CD-ROM-Produzenten, wie der deutsche Tivola Verlag (www.tivola.de) oder das französische Label „Mindcape“ (www.mindcape.com) finden sich hier neben Anbietern von interaktivem Fernsehen wie „OpenTV“ (www.opentv.com) oder „Mircosoft TV“ (www.mircosoft.com/tv) und Satelliten-Unternehmen. Gemeinschaftsstände von Österreich, Deutschland, dem

Nordosten Englands, dem Charente-Maritime sind dort ebenso zu sehen wie von der nordwestlichen Region Frankreichs oder auch einfach „Quebec Multimedia“. „Digital Publishing“ (www.digitalpublishing.de) bietet CDs zum Sprachenlernen an, die Vereinigung der französischen Museen (www.rmn.fr) ihre digitalen On- und Offline-Produkte, Sony die neusten Videospiele. Nach wie vor schätzt auch die Großindustrie das besondere Flair, das die Milia bietet.

Zugegeben, hier handelt es sich um ein buntes „Multimedia“-Völkchen, nicht Fisch, nicht Fleisch, mag manch einer einwenden. Doch genau das hat auch immer den Charme der Milia ausgemacht. Sich zwischen die Stühle der harten Großindustrie und dem kreativen, oft im kleinen ent-



Trotz Routine gibt es auf der Milia auch einiges zu entdecken.

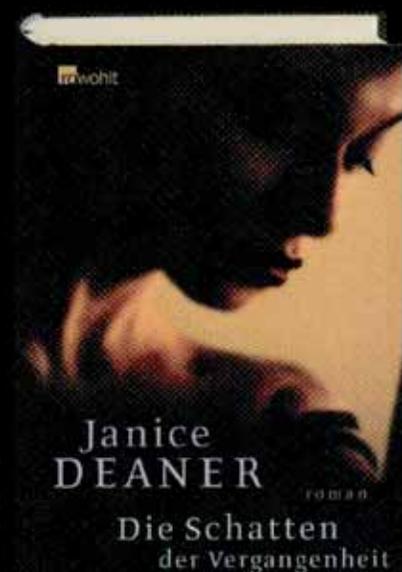
stehenden Potenzials zu setzen. Dieser wichtige Brückenschlag zwischen „Industrie“ und „Innovation“ ist der Milia auch in diesem Jahr, vielleicht weniger spektakulär als früher gelungen. Dazu gibt es immer wieder anregende Begegnungen, wie mit Avi Haltofsky, der „Papercut“ entwickelte, eine neue, dreidimensionale Schrift, die sich im Computer einzig aus einem weißen Stück Papier generiert.

Oder Simon Norton aus Australien. Unter „www.myballoonhead.com“ hat er eine „story machine“ gebaut. Sie besteht nur aus vier Comiczeichnungen. Je nachdem, welches der Bilder angeklickt wird, verändert sich der Comicstrip und damit die erzählte Geschichte. Wobei sich auch einfach das einzelne Bild tiefer klicken lässt und so wieder eine neue Geschichte entsteht - bis zum Neubeginn. **STEFAN BECHT**

FOTO: ARCHIV



Eine verbotene Liebe und ein Geheimnis
aus vergangener Zeit –
der neue Roman von Janice Deaner.



Janice Deaner
Die Schatten der
Vergangenheit
Roman
Deutsch von Adelheid Zöfel
288 Seiten, Gebunden
€ 19,90 (D) / sFr. 35,20

WELTTAG DES BUCHES

Rund um die Welt wird gefeiert



Am 23. April 2002 ist es wieder soweit: der Welttag des Buches wird gefeiert. Der von der UNESCO 1995 nach einem Antrag des spanischen Staates festgelegte Tag ist der Geburts- bzw. Todestag von berühmten Autoren wie William Shakespeare oder Miguel de Cervantes.

Auf der ganzen Welt finden dazu Veranstaltungen, Lesungen und Buchaktionen statt. In Deutschland gibt die Stiftung Lesen zu diesem Anlass 12 Kriminalgeschichten für Kinder heraus. Unter dem Titel „Ich schenke dir eine Geschichte 2002 - Spürnasen unterwegs“ wird den Kleinen das Lesen u. a. mit Erich Kästners Zugfahrt aus „Emil und die Detektive“ schmackhaft gemacht. Ebenso verwandelt sie alle 15.000 weiterführenden Schulen in Schreibwerkstätten. Die Schüler sollen Fortsetzungen für den von Andreas Steinhöfl begonnenen Krimi schreiben. Am 23. April wird dann das (hoffentlich)

dicke Spürnasen-Buch der Welt präsentiert. Das Underground-Quiz lädt zum Rätseln rund um die Kriminalliteratur ein. Das Quiz wird in Schüler-Nahverkehrszügen verteilt und liegt in Bibliotheken aus. Lösen können es die Spürnasen im Weltrags-Kinderbuch, in der Schulbroschüre und bei KinderCampus.de, dem Internet-Forum für Kinder. Beim Gewinnspiel für die Älteren geht es um die Merian-Reiseführer und die 13 Titel der Weltrags-Edition von Random-House. Buchhandlungen, Bibliotheken, Reisezentren und die Deutsche Bahn AG bieten das Literarische Quiz an. Als Hauptgewinn winkt ein Mitsubishi Space Star GDI im Weltragsoutfit.

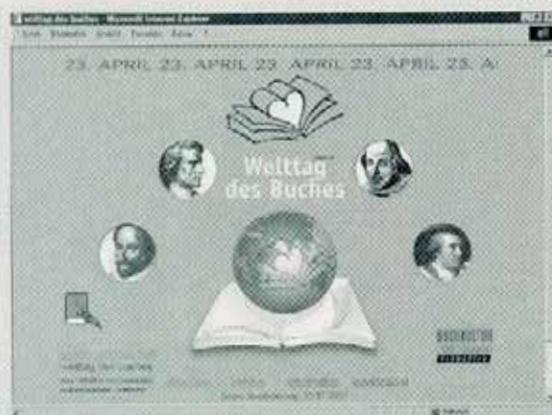
Weitere Informationen und den Veranstaltungskalender findet man unter: www.weltrags-des-buches.de



Letztes Jahr tauchten literarische Gestalten in öffentlichen Verkehrsmitteln auf, um Werbung für das Buch zu machen.



FOTOS: STIFTUNG LEBEN



Österreich feiert das Buch!

Vor einigen Jahren schon wurde in Österreich die „Arbeitsgemeinschaft Welttag des Buches“ gegründet. Die Initiatoren waren dabei der Verlag Buchkultur und das Verlagsbüro Schwarzer. Mittlerweile ist auch das Bundesgremium der Buch- und Medienwirtschaft als wichtiger Partner eingestiegen.

Nun, am Welttag des Buches finden in den verschiedenen Partnerländern diverse Aktionen rund ums Buch statt. Informationen über die wichtigsten Aktivitäten sind auf der Website www.weltrags-des-buches.at versammelt: Hier finden Sie Hinweise und Termine zu den Veranstaltungen genauso wie Links zu internationalen Aktionen sowie ausgesuchte Büchertipps zum Welttag des Buches.

Erfreulich ebenfalls, dass in Österreich weit über 20 Medienpartner gewonnen werden konnten (vom ORF bis hin zu Zeitschriften und den wichtigsten Tageszeitungen). Diese Partner werden in ihrem jeweiligen Medium kundengerecht auf den Welttag aufmerksam machen - als wichtiger Beitrag zur Förderung des Buches und des Lesens.

In Vorbereitung ist diesmal eine größere Aktion für Schulen: Dafür wurde ein Bücherpaket geschnürt, das alle Interessierten angeboten bekommen. Mit dabei ein Plakatfolder, der sich gut im Klassenzimmer macht. Dieses Plakat bekommt übrigens auch der Buchhandel als Eye-Catcher.

Was jetzt noch zu tun ist: Nehmen Sie sich anlässlich des Welttags ein bißchen Zeit, schnappen Sie sich ein Buch, auf den vielen folgenden Seiten finden Sie sicher etwas Passendes - öffnen und schmökern ...



BUNDESPRÄSIDENT DR. KLESTIL:
... Auch im 21. Jahrhundert wird das Buch aus dem Leben der Menschen nicht wegzudenken sein...
Ich danke der „Arbeitsgemeinschaft Welttag des Buches“ sehr herzlich für ihr engagiertes Bemühen.

JUBILÄUM

50 Jahre Goldmann

FOTO: GOLDMANN VERLAG



Wilhelm Goldmann und sein Verkaufsschlager Edgar Wallace.

Der Goldmann Verlag, einer der renommiertesten Taschenbuchverlage, feiert heuer 50-jähriges Jubiläum. Wilhelm Goldmann gründete den Verlag 1922 in Leipzig und machte sich einen Namen mit der Herausgabe von Kunstbüchern, Abenteuerbüchern und seiner ersten Reihe: Gold-

manns Bilderbände. Den großen Durchbruch schaffte der Verlag 1925 mit der Herausgabe von Edgar Wallace' Kriminalgeschichten. Doch das Glück sollte nicht ewig währen. 1939 wurde Wilhelm Goldmann zum Wehrdienst einberufen, er ließ sich jedoch nicht beirren und schaffte

es bis zur Bombardierung des Verlagshauses in Leipzig 1943, den Verlag weiterzuführen. Nach der Neugründung in München erschienen 1952 die ersten Taschenbücher. Ein Jahr darauf folgte Goldmanns GELBE Taschenbuchreihe, die als Universal-Taschenbuchreihe aufgebaut ist. Sowohl Literatur als auch Wissenschaft, Kunst, Religion und geschichtliche und literaturgeschichtliche Werke sind in dieser Reihe zu finden.

Drei Jahre nach dem Tod von Wilhelm Goldmann 1974 wurde der Verlag von der Verlagsgruppe Bertelsmann übernommen. Nach wie vor hält der Höhenflug an und in den letzten Jahren hat sich der Verlag an die Spitze der Taschenbuchverlage mit einer Gesamtauflage von über 300 Millionen Büchern gesetzt. Zu den nationalen und internationalen Bestsellern und dem Sachbuch-Programm sind neue Reihen hinzugekommen und auch Hardcover-Bücher werden seit 1986 wieder produziert.

PERSONALIA

■ Der indischen Bestsellerautorin Arundhati Roy („Der Gott der kleinen Dinge“) drohen wegen Missachtung des Gerichts bis zu sechs Monate Haft. Roy kritisierte die Genehmigung für den Bau eines Staudamms am Narmada-Fluss, durch den tausende Familien ihre Heimat verlieren würden.



■ Autor Martin Mosebach („Der Nebelfürst“) wird mit dem Ehrenpreis „Sprachstilwahrer des Jahres 2001“ ausgezeichnet. Die „Sprachwahrer des Jahres“ werden von den Lesern der

Zeitung „Deutsche Sprachwelt“ ernannt. Ein gutes Beispiel zu sein für „gutes und verständliches Deutsch“ lautete auch dieses Jahr das Motto. Die britische Krimiautorin Patricia Cornwell betätigt sich als Privatdetektivin. Ihrer Überzeugung nach hat sie den wahren Jack the Ripper entlarvt. Es soll der deutsche Maler Walter Sickert (1860-1942) der Frauenmörder gewesen sein. Ihre Recherche ließ sie sich was kosten. Fast 5 Millionen Euro hat sie ausgegeben, um zu beweisen, dass Sickert Bilder gemalt hat, auf denen die toten Frauen die gleichen Verletzungen haben und gleich daliegen wie die echten Opfer.

■ Ein als eine Erfindung des Autors gegoltenes Manuskript von Thomas Bernhard ist gefunden worden. Es handelt sich um ein Umarbeitung des Dramas „Herrenhaus“ von Thomas Wolfe, das 1922 entstanden ist. Aufgetaucht ist es in einer Rowohlt-Ausgabe des Stückes, in das sich Bernhard leere Seiten binden ließ, um sie mit seinen Notizen und Skizzen aufzufüllen. Vor einem halben Jahr erwarben ein Grazer und ein Wiener Antiquar die Ausgabe von einem Salzburger Buchhändler. Der Mitbesitzer Hugo Wetscherek gibt den Wert des Manuskriptes mit ungefähr 420.000 Euro (DM 821.500) an. Auf 68 Seiten verlegte Bernhard das Drama vom amerikanischen Bürgerkrieg in den Koreakrieg.



■ Tomi Ungerer, der „brillanteste Zeichner unserer Epoche“ (New York Times) hat am 25. Februar 2002 die „Goldene Dilogenes Eule“ bekommen. Diese Auszeichnung

wird für Autoren vergeben, deren Bücher über 1 Million Mal verkauft wurden. Weitere Preisträger waren unter anderen Patrick Süßkind, Donna Leon und John Irving.

Freunde fürs Leben.



Die lang geplante Diät beginnen, endlich wieder joggen gehen, den dringend benötigten Projektplan erstellen ... Wer vor einer unangenehmen Aufgabe steht, kennt seinen inneren Schweinehund nur zu gut. Er ist ein gerissener Saboteur, vertreiben lässt er sich nicht – und ein Kampf ist auf Dauer aussichtslos.

Maroo von Münchhausen kennt die Lösung: Machen Sie sich den inneren Schweinehund zum besten Freund und erreichen Sie so mit mehr Erfolg und weniger Anstrengung Ihre persönlichen Ziele! Wenn er Ihnen jetzt ins Ohr flüstert: „Das dicke Buch brauchst du nicht zu lesen, das ist viel zu anstrengend“, hören Sie nicht auf ihn. Überbumpeln Sie ihn einfach, indem Sie zu lesen anfangen – der Rest ist gar nicht so schwer! Ein hinreißendes Geschenkbuch und schlauer Ratgeber in einem.

228 - Geb. - Zahl. Illustrationen
EUR(A) 20,50 / SFR 35,90 / EUR(D) 19,90

campus
Frankfurt / New York

Besuchen Sie uns im Internet:
www.campus.de

FOTOS: SUSANNE SCHLEYER, DIGENES VERLAG

SCHNITTFOLGEN

Chefsache

Chef müsste man sein. Allercorten sind wichtige, dringende Dinge einfach Chefsache. Hier muss der Boss ran und eine Lösung finden. Aus der Politik sickerte das Modewort in alle Lebensbereiche. Unglaublich? Aber nein, der österreichische Schriftsteller Gerhard Ruiss hat sich deshalb einer strapaziösen Mühe unterzogen und wurde zum Chefbuchmacher. Vier Jahre lang lauerte er akribisch auf die Verwendung des Chefs in Überschriften und Artikeln. Sobald Chef auftauchte, schnitt seine Schere zu. Das Ergebnis liegt nun vor, ein



prächtiger Band für alle Chefs und Chefliebhaber oder Chefhasser. Hunderte von Schlagzeilen (konkret sind es 4000, ausgewählt aus 10.000 vorhandenen) dokumentieren nun, welche Leistungen ein Chef von heute auf sich nimmt und welchen Gefahren er ausgesetzt ist.

Gerhard Ruiss: **Das Chefbuch. Chefbeweise 1997 - 2001.** Edition Selene

ALLTAGSKULTUR

Urlaubsgrüße aus vergangenen Zeiten



Nicht nur eingeflechte Sammler werden glänzende Augen bekommen: 10.156 Ansichtskarten des wilhelminischen Deutschlands aus der Zeit von 1890 bis 1928 hat „The Yorck Project“ nun digitalisiert. Auf elf CD-ROMs finden sich die Vorderseiten - und die beschriebenen Rückseiten. „10.000 Ansichtskarten. Deutschland um 1900 im Bild“, das ist nicht nur ein kulturhistorisches Dokument, sondern auch ein reichlich kurioser Blick auf die Alltagsgeschichte einer vergangenen Epoche.



Originelle Comicadaptionen von bekannten und auch von unbekanntem Märchen.

LITTLE LIT

Märchen auf eine andere Art

Art Spiegelman, bekannt durch seinen Comicroman „Maus“, legte wieder ein ungewöhnliches und bezauberndes Buch vor. Alte oder wenig bekannte Märchen werden darin neu interpretiert. Diesmal fungiert er gemeinsam mit Françoise Mouly als Herausgeber, eine Geschichte steuert er selbst bei. Die anderen Stories stammen von renommierten zeitgenössischen Comiczeichnern wie David Macaulay, Daniel Clowes oder William Joyce.

Sie arbeiten an Klassikern wie der „Prinzessin auf der Erbse“ oder an einer eigenwilligen Fortsetzung von „Dornröschen“.



Neben den Märchen gibt es Suchbilder, im Umschlag wurde ein Brettspiel eingebaut. Das Angebot hat nur einen kleinen Haken: Wer das Brettspiel verwenden will, muss das Buch ein wenig „anscheiden“.

Little Lit. Hg. von Art Spiegelman und Françoise Mouly. Carlsen Verlag

ILLUSTRATIONEN: AUS DAS CHEFBUCH/EDITION SELENE, LITTLE LIT/CARLESEN VERLAG

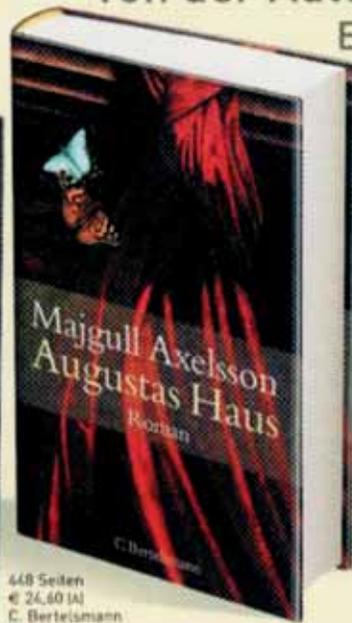
»Faye Kellerman liest sich ganz wunderbar!« DIE ZEIT

Ein neuer Fall für den sympathischen Kommissar Peter Decker und seine Frau Rina Lazarus.



Von der Autorin der »Aprilhexe«

Eine große Familiensaga aus Schweden. Drei Frauen aus drei Generationen - und ein altes Haus, das sie auf magische Weise miteinander verbindet.



416 Seiten
€ 23,60 (A)
C. Bertelsmann



GEMÜSIG

Kochen und Lebensstil



Das Team um Christian Wrenkh

In Wien ist der Haubenkoch Christian Wrenkh eine Institution. Zwei angenehm gestylte Restaurants werden von ihm geführt und schon vor Jahren zeigte er den Liebhabern der Hausmannskost, welche Möglichkeiten die vegetarische Küche bietet oder bieten könnte. Ein Kochbuch mit seinen Rezepten kann deshalb nicht einfach ein klassisches Kochbuch sein (Bild links, Rezept rechts oder umgekehrt), sondern eher eine Art Gesamtkunstwerk. Stimmungsvolle

Fotos, Texte über Lebensstil und Haltung sowie natürlich gute Beschreibungen zu den Rezepten, ist doch die Verlegerin Gisela Winkelhofer auch an der Universität für angewandte Kunst tätig. Gemeinsam mit der Fotografin Ulrike Holsten und der Grafikerin Elisabeth Panzenböck entstand ein anregendes Koch- und Lebensbuch, das einfach Spaß macht.

Gisela Winkelhofer:
Zurück zu den Wurzeln
Christian Wrenkhs Küche
Edition Artco

TERMINDRUCK

Momo neu verfilmt



Der Regisseur Enzo D'Alo hat die weltbekannte Geschichte Momo aus der Feder eines der erfolgreichsten deutschsprachigen Autoren der Nachkriegszeit, Michael Ende, neu verfilmt. Gemeinsam mit der TFC Trickcompany hat er sich des Stoffes rund um das kleine Mädchen Momo und die „grauen Herren“ angenommen. Gianna Nannini zeichnet für die schwungvolle musikalische Begleitung verantwortlich.

WEINREISEN

Erlesene Flecken

Mit „Wo der Wein wohnt“ (Falter Verlag, 352 Seiten Euro 25,50) ist Berndt Anwander, dem Autor einiger Falter-Führer und Szenekenner, ein informatives, sehr persönliches Weinbuch gelungen. Es ermöglicht auch nicht „Eingeweihten“ interessante Entdeckungstouren in die schönsten Weinlandschaften Österreichs. Der Bogen reicht von bisher unentdeckten Flecken im Burgenland bis zur noblen Wachau. Zahlreiche Fotos fangen die einmalige Atmosphäre der Kellergassen ein.



DURCHBLICK



VON SYLVIA TREUDL

Modern Times

oder: wie schafft man sich das alles wieder vom Hals? Wenn man/frau nämlich endlich verbindlich der auftechnologisierten Generation angehört, ist das keine Garantie, dass man/frau auch wirklich state of the art ist. Wirklich dazu gehört man (ansatzweise), sobald man/frau verfügt über: Internet, Handy, Anrufbeantworter (blödes Wort, noch blöder die pseudolässige Abkürzung „AB“, die offen lässt, ob positiv oder negativ, außerdem antwortet das dämliche Gerät nie und nimmer, wenn es das täte, hätt' es wenigstens Sinn, da es „antworten“ aber stur verweigert, hat man/frau dann auch schon wieder eine zusätzliche Verpflichtung, nämlich die, auf der Stelle zurückzurufen, weil man/frau sonst angekeift wird: „Ich hab dir doch vor Tagen schon eine Nachricht hinterlassen“), Laptop, Satellitenschüssel (aus Gründen der political correctness würde ich ja den Ausdruck Satellitenschale bevorzugen, aber wen schert es, was eine Autorin gerne hätte), ABS und GPS - das alles tut's zur Not fürs Erste.

Zu den höheren Weihen des inner cercle wird man/frau aber ohnehin nur dann zugelassen, wenn das Handy nicht größer als ein Lippenstift ist, Filme im Cinemascope-Format abspielen und am besten selbständig einkaufen gehen kann, das Betriebssystem vom Computer so neu ist, dass Bill Gates es nicht bedienen kann und der Flatscreen so flach ist wie die Brieftasche nach dessen Erwerb. Nein, ich bin nicht technikfeindlich, möchte auch nicht wieder zur guten alten Schreibmaschine zurückkehren und ja, ich verfüge über die aufgezählten Wunderdinge und schätze ihren Gebrauch - meistens.

Nur manches Mal ... wie soll ich es erklären, es ist ein beinahe schon anarchistisches Bedürfnis nach Ruhe, das sich am treffendsten mit Gerhard Jaschkes Jahrhundertsatz auf den Punkt bringen lässt: „Nirgendwo erreichbar zu sein ist sicher auch für Sie der Himmel auf Erden!“ Rein zufällig hängt dieser Postkartensatz am Pinboard in der Küche des Landhäuschens. Das Häuschen wiederum ist so sehr am Land, dass das Handy keinen Empfang zusammenbringt, von der Installation einer Anrufaufzeichnermaschine fürs Festnetz wurde bislang abgesehen, im TV herrscht das ausgewogene Gleichgewicht des Schreckens von zwei österreichischen Fernsehprogrammen, und das Betriebssystem am Uralt-PC ist so Steinzeit, dass Bill Gates es garantiert nicht mehr starten kann.

So gesehen reise ich am Wochenende regelmäßig ins Paradies.

ABO JETZT!

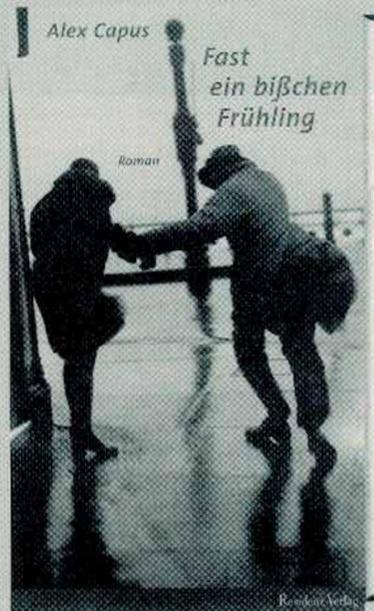
Bestellen Sie Ihr BUCHKULTUR-ABO, damit Sie keine Ausgabe versäumen und gleichzeitig Geld sparen!

Als Dankeschön erhalten Sie eines der folgenden Geschenkbücher!

Anne Frank
**ANNE FRANK
TAGEBUCH**
S. Fischer,
ca. 320 Seiten,
gebunden



Das bewegende Dokument der Judenverfolgung im Nationalsozialismus in seiner neuen Fassung: 1998 wurden in Amsterdam fünf neue Seiten des Tagebuchs der Anne Frank entdeckt. Nach ihrer Prüfung wurden sie in das bekannte Tagebuch aufgenommen.



Alex Capus
**FAST EIN BIßSCHEN
FRÜHLING**
Residenz Verlag,
176 Seiten, gebunden

Die wahre Geschichte der Bankräuber Kurt Sandweg und Waldemar Velte, die im Winter 1933/34 den Seeweg von Wuppertal nach Indien suchten. Sie kamen nur bis Basel, verliebten sich in eine Schallplattenverkäuferin und kauften jeden Tag eine Tango-Platte ...

SO ERREICHEN SIE UNS: Buchkultur ABO-Service

Hütteldorfer Str. 26, A-1150 Wien, Tel.: +43/1/786 33 80, FAX: +43/1/786 33 80-10, E-Mail: office@buchkultur.net

Gute Idee: Senden Sie mir Buchkultur nach Hause!

Ja, ich möchte Buchkultur abonnieren

Ich möchte das günstige Angebot nutzen und bestelle 1 Jahr Buchkultur ab der nächsten Ausgabe. Als Dankeschön erhalte ich ein Geschenkbuch meiner Wahl aus der aktuellen Abowerbung im Heft (das Buch wird nach Bezahlung der Rechnung zugestellt).

Meine Anschrift: (bitte in Blockbuchstaben)

Name/Vorname Telefon/E-Mail

Straße/Hausnummer Land/PLZ/Wohnort

Ich wähle folgendes Geschenkbuch (solange Vorrat reicht):

Datum/1. Unterschrift

Zahlungsart: Ich erhalte einen Erlagschein über D: €25,-/DM 48,90 O: €21,65/6S 297,91 zzgl. Versandkosten für Geschenkbuch von €2,-

Kein Risiko – Abo-Garantie: Wenn mir Buchkultur nicht gefällt, Postkarte/Fax genügt, und mein Abo endet nach einem Jahr. Sonst verlängert es sich zum jeweils gültigen Vorzugspreis für Jahresabonnenten.

Widerrufgarantie:
Ich kann diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen (Datum des Poststempels) bei Buchkultur schriftlich widerrufen.

Datum/2. Unterschrift

Buchkultur als Geschenk (Bitte nur ausfüllen, wenn Sie Buchkultur verschenken!)

Liefere Sie Buchkultur an folgende Adresse:

Name/Vorname

Straße/Hausnummer Land/PLZ/Wohnort

Ihre Abo-Vorteile

➤ Sie zahlen für 6 Hefte (plus aller Sonderhefte) nur EurA 21,65 EurD 25 pro Jahr, inkl. Zustellung und erhalten jedes Heft pünktlich direkt ins Haus. Sie versäumen keine Ausgabe und sparen gleichzeitig Geld!

➤ Als Dankeschön erhalten Sie ein Geschenkbuch Ihrer Wahl* aus unserer aktuellen Abowerbung! Wir senden Ihnen das Buch nach Eingang Ihrer Abzahlung direkt nach Hause. (*solange Vorrat reicht, zzgl. Versandkostenanteil)

➤ Der Jahres-Abo-Preis ist bis zur Folgerechnung garantiert, auch wenn sich zwischenzeitlich der Heftpreis erhöht.

➤ **Widerrufgarantie:**
Sie können diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen (Datum des Poststempels) schriftlich widerrufen. Kurze Mitteilung genügt: Buchkultur ABO-Service, Hütteldorfer Str. 26, A-1150 Wien

Weltsichten!

Kaum ein Thema polarisiert so stark wie die Frage nach den Auswirkungen der **Globalisierung**. Ein Exkurs über aktuelle Titel.

Von Lorenz Braun

Die 29-jährige Journalistin Naomi Klein analysiert, was die viel beschworene Globalisierung den Menschen tatsächlich an Freiheit, Vielfalt und Wohlstand gebracht hat. Das Ergebnis ihrer Studie ist erschütternd.

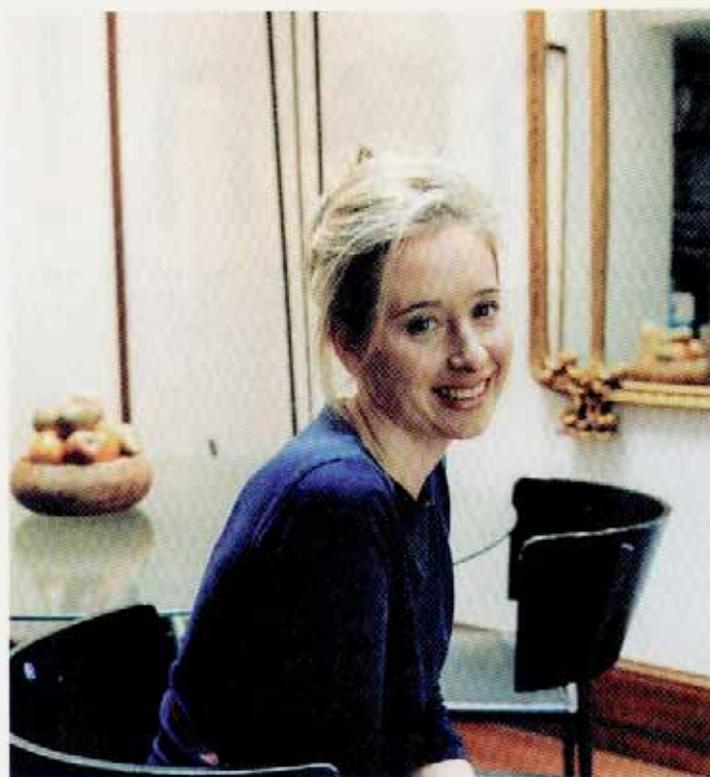


FOTO: RIEMANN VERLAG/BRYCE DUFFY, RIEMANN VERLAG/CHRIS WOODS/DIANE FARRIS GALLERY

God bless America oder
Einstimmung zur Arbeit

Locker könnte man einige Schaufenster mit Büchern zum Thema Globalisierung dekorieren. War vor einigen Jahren die „Globalisierungsfalle“ (Rowohlt) von Hans Peter Martin noch ein alle überraschender Bestseller, wäre es heute nur ein weiterer Titel in der langen Reihe der Neuerscheinungen zum Thema. Kaum ein Verlag, der sich irgendwie mit Wirtschaft oder Politik auseinandersetzt, kann nicht mit einem Buch aufwarten. Kaum ein bedeutendes politisches Thema wird heute noch ohne Bezug auf seine globalen Dimensionen diskutiert. Während man sich rasch auf gängige Definitionsmerkmale der Globalisierung einigen kann, wie Liberalisierung der Finanzmärkte, grenzüberschreitende ökologische Gefahren, transnationale Fusionen, massenmediale Verbreitung westlicher (Konsum-)Leitbilder,

anschwellende Migrationsströme, abnehmende Effektivität nationaler Politik, ist doch ihre Bewertung für Gegenwart und Zukunft höchst vielfältig und kontrovers. Globalisierung bedeutet im Grunde nur das stärkere Zusammenwachsen der Volkswirtschaften. Die Klagen wenden sich dagegen, wie dieser Prozess vollzogen wird - wie die Interessen der Finanzbranche und multinationaler Unternehmen dominieren und wie wenig die Politik es vermag, diesen Prozess zu steuern. Deregulierung und freies Wirtschaften sind Schlagworte, die immer im Zusammenhang mit einer neuen Wirtschaftskrise fallen. Ob nun von Russland die Rede ist oder von Argentinien. Im ersten Fall gab es zwar währungspolitische Erfolge, doch dafür sank das Bruttoinlandsprodukt um 40 Prozent und ein Großteil der Bevölkerung lebt in Armut. Argentinien war das Musterland für Arbeitsflexibilisierung und



Noreena Hertz wird gerne und oft zu einem Talk über die Globalisierung eingeladen.

geringer Löhne. Nun steht es vor dem wirtschaftlichen Desaster. Doch das sind nicht die eigentlichen Gründe für die massiven Demonstrationen bei den jeweiligen Weltwirtschaftsgipfeln oder großen Veranstaltungen, wie dem Weltsozialforum in Porto Alegre. Die Auswirkungen der Globalisierung zeigen sich eben in allen Ländern, nicht nur bei der Bekleidung, sondern auch beim Essen.

Markenfirmen, die international agieren gelten für Globalisierungsskeptiker als negative Aushängeschilder neoliberalen Wirtschaftens. Bezeichnenderweise hat die 29-jährige kanadische Journalistin Naomi Klein ihr Buch „No Logo“ genannt. In ihrer Studie, die rasch zu einem Bestseller wurde, analysiert sie, was die viel beschworene Globalisierung den Menschen tatsächlich an Freiheit, Vielfalt und Wohlstand gebracht hat. Weltumspannende Unternehmen verkaufen über ihre Markenwerbung all das, was man im täglichen Leben vermisst: Selbstverwirklichung, Freundschaft, Kommunikation, Freiheit, Sicherheit, Glücksgefühle und Spiritualität. Einerseits zeigen sie ein freundliches Bild der Welt, in der die Menschen zufrieden und glücklich leben, andererseits beherrschen sie mit ihren Marken die Medien und versuchen schon in Schulen ihre Markenpolitik zu verankern. Das

verursacht immense Kosten, aber diese werden bei der Herstellung der Waren eingespart. Produziert wird in Billiglohnländern, wie Indonesien, China, Mexiko, Vietnam oder auf den Philippinen. Umweltauflagen werden dabei kaum berücksichtigt. Sozialabgaben und Löhne sind extrem niedrig, so kommt es zu Gewinnspannen bis zu 400 Prozent. Die große Auswahl in den Kaufhäusern wird durch die Arbeitskraft jener Menschen erkaufte, die sich diese Produkte nicht einmal leisten können. Naomi Kleins Buch richtet sich nicht nur gegen die Irrwege multinationalen Marketings, sondern auch gegen eine Gesellschaft, die diese Situation hinnimmt und selbst ideelle Werte wie Gleichheit oder Toleranz von Marken wie Nike oder Calvin Klein besetzen lässt. Um eine gesellschaftspolitische Diskussion, z.B. über die Todesstrafe in den USA, in Gang zu bringen, braucht es heute eine Werbekampagne von Benetton. Doch Klein listet nicht nur die Markenpolitik der Konzerne auf, sondern zeigt auch den Widerstand, der sich dagegen regt. Boykotte gegen Pepsi, Shell oder McDonald's zeigen, dass auch Konzerne nachgeben müssen. Sie brauchen das Wohlwollen der Kunden. Wie könnten sie sonst Träume und darüber ihre Produkte verkaufen, wenn sie nicht mehr glaubwürdig sind. Die Weltkonzerne werden auch im „Schwarzbuch Markenfirmen“ von Klaus Werner und Hans Weiss aufs Korn genommen. Penibel werden in einem Teil des Buches die Vorwürfe gegen Firmen von Adidas bis Wal-Mart aufgelistet, mit jeweiligen Hinweisen, was Konsumenten dagegen

„Da weder die Wirtschaft noch die Politik ohne die Unterstützung der Bevölkerung überleben kann, sind wir in einer starken Position, wenn wir uns zusammenschließen und gemeinsam auf Veränderungen drängen.“

unternehmen könnten. Im ersten Teil schildern die Autoren unter Stichworten wie „Spielzeug & Bekleidung“, „Elektronikindustrie“ oder „Lebensmittel“ die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen in den sogenannten Billiglohnländern.

Die Einflussmöglichkeiten der Markenfirmen erstrecken sich auf alle Lebensbereiche, auch auf die Lebensmittel. Sehr drastisch und nachdrücklich schildern das José Bové und Francois Dufour. Bové wurde durch seinen Anschlag auf eine Baustelle von McDonald's international berühmt. Der französische Bauer erlebte am eigenen Leib, wie Agromultis und internationale Nahrungsmittelkonzerne auch die Situation der europäischen Bauern dominieren. Sein Widerstand, den er in sehr vehementen Worten schildert, richtet sich nicht in erster Linie gegen McDonald's, sondern gegen ein System, das den einzelnen Bauern in eine Hochleistungslandwirtschaft treibt und keine Alternativen zulässt.

Besonders die Ernährung ist in den letzten Jahren zu einem wichtigen Faktor in der öffentlichen Meinung geworden. Das beliebte Fastfood kam immer stärker ins Kreuzfeuer der Kritik. Der amerikanische Journalist Eric Schlosser hat ein ganzes Buch diesem Thema gewidmet und zeigt, wie ein Lebensmittelkonzern durch geschicktes Marketing einen ganzen Lebensstil prägen kann und das weltweit. Begonnen hat Schlosser mit zwei Artikeln im Rolling Stone, dann wurde eine große Reportage daraus, an der er über zwei Jahre arbeitete. Detailliert schildert er, dass es sich bei der täglichen Entscheidung für oder gegen den Big Mac nicht primär um eine gesundheitliche Entscheidung handelt, sondern dass das Wachstum der Fastfood-Imperien auf unser aller Kosten, auf Kosten von Gesellschaft und Umwelt geht. Vor 30 Jahren wurde von den Ame-

„Denken Sie daran, woher die Lebensmittel kommen, wie und wo sie hergestellt wurden, was durch jede einzelne Fastfoodmahlzeit in Gang gesetzt wird ... denken Sie über all das nach. Dann geben Sie Ihre Bestellung auf. Oder Sie drehen sich um und gehen hinaus. Es ist nicht zu spät.“



Eric Schlosser zeigt auf, wie ein einfacher Hamburger-Happen der Globalisierung nützt.

rikanern 6 Milliarden Dollar für Fast Food ausgegeben, heute sind es bereits mehr als 110 Milliarden. In eben diesem Zeitraum hat sich die Anzahl dickleibiger Jugendlicher verdoppelt, und jeder zweite erwachsene Amerikaner gilt als übergewichtig oder fett. Auch die Europäer folgen dem großen Vorbild aus Übersee. An erster Stelle England, dann folgt Deutschland auf dem zweiten Platz. Schlosser schildert ungemein detailreich, wie die industriellen Agrartechniken von Fastfood-Ketten Natur und Landschaft zerstören, ihre rücksichtslose Arbeitspolitik das soziale Gefüge erschüttert, und ihre Werbestrategien Kinder und Jugendliche in eine Scheinwelt treiben. Danach hat man kaum noch Lust in einen Hamburger zu beißen.

Ein weiterer Bestseller, zumindest in England, stammt von Noreena Hertz. Die junge Wirtschaftswissenschaftlerin hat schon einige vorzuweisen. Sie ist Dozentin in Cambridge, hat mit ihrem Professor die Börse in St. Petersburg aufgebaut und berät zahlreiche wichtige Unternehmen, wie France Telecom oder BP. Von ihr kommt eine resolute Abrechnung mit der Weltwirtschaft, mit Politikern, die sich von Vorstandschefs den Weg diktieren lassen, mit Firmen, die nur auf den Profit und nicht auf die Arbeitsbedingungen sehen. Ihre Lösung sieht sie bei den Menschen, den Käufern, den Verbrauchern. „Da weder die Wirtschaft noch die Politik ohne die Unterstützung der Bevölkerung überleben kann, sind wir in einer starken Position, wenn wir uns zusammen tun und gemeinsam auf Veränderungen drängen.“ So heißt auch der Titel „Wir lassen uns nicht kaufen!“. Flott geschrieben, verquickt sie persönliche Erfahrungen von der Öko-Pizza bis zu Genua, mit drastischen Beispielen der Verflechtung von Wirtschaft und Politik. Natürlich fallen

wieder die gängigen Namen, von Bill Gates, Walmart, Shell oder Nike. Um Theorien und deren Diskussion muss man sich weniger kümmern. Die Beispielhaltung steht bei Hertz im Vordergrund, so ist die Schlussfolgerung bei ihr eher einfach gestrickt. Solange die Politik mehr auf die Wirtschaft hört, als auf die Menschen und sich die Politik nicht ver-

ändert, werden die Demonstrationen weitergehen, meint sie. Denn, „erst wenn sich der Staat wieder um uns bemüht, werden wir uns wieder um den Staat bemühen.“

BUCHER ZUM THEMA

Noreena Hertz **Wir lassen uns nicht kaufen!**

Übers. v. Thorsten Schmidt, Econ 2001, 304 S.
EurD 20/EurA 20,60/sFr 35,50

Flott und engagiert geschrieben, werden fast keine Skandale der Nachkriegsgeschichte ausgelassen.

Klaus Werner, Hans Weiss **Schwarzbuch Markenfirmen**

Deuticke 2001, 351 S., EurD 21,15/EurA 21,15/sFr 35,90
Sehr übersichtlich werden zahlreiche Markenfirmen und ihre Geschäftspolitik dargestellt. Für einen guten Überblick.

José Bové, Francois Dufour **[Die Welt ist keine Ware]**

Übers. v. Bodo Schulze, Rotpunkt Verlag 2001, 293 S.
EurD 15/EurA 15,60/sFr 30

Bové wurde durch seine Attacke auf McDonald's weltberühmt. In Interviewform erläutert der engagierte Bauer und seine Kollege ihre Perspektiven für heutige Landwirtschaftspolitik.

Naomi Klein **[No Logo!]**

Übers. v. Helmut Dierlamm, Heike Schlatterer
Riemann Verlag 2001, 512 S.
EurD 14,50/EurA 15/sFr 26

Fast schon ein Klassiker der Globalisierungsgegner. In gut geschriebenen Reportagen zeigt Klein sehr anschaulich die Fehler der Globalisierung auf.

Eric Schlosser **[Fast Food Gesellschaft]**

Übers. v. Heike Schlatterer, Riemann Verlag 2002, 447 S.
EuroD 22,90/EuroA 23,60/sFr 40,20

In einer umfassenden Reportage zeigt Schlosser auf, wie die Politik eines Lebensmittelkonzerns mit dem Alltag vieler Menschen verknüpft ist.

Giddens, Anthony **[Die entfesselte Welt]**

Wie Globalisierung unser Leben verändert.
Edition Suhrkamp 2001, 114 S.

EurD 8,50/EurA 8,80/sFr 15,90

Der renommierte Ökonom und Theoretiker des „dritten Weges“ erläutert auch an konkreten Beispielen die Auswirkungen der Globalisierung für jeden Einzelnen.

DEMNÄCHST ERSCHEINEN:

Georges Soros **[Der Globalisierungsreport]**

Übers. v. Friedrich Mader, Fest Verlag 2002, 208 S.
EurD 17,90/EurA 18,50/sFr 31,90

Der erfolgreichste Börsenspekulant der Nachkriegszeit beschäftigt sich mit der Kritik der Globalisierungsgegner, deren Schlussfolgerungen er nicht teilt. Er macht aus seiner Sicht Vorschläge zur Reform des Wirtschaftssystems.

Greffe, Christiane; Greffrath, Mathias; Schumann, Harald:

[attac. Was wollen die Globalisierungskritiker?]

Rowohlt Berlin 2002, 140 S.
EurD 12,90/EurA 13,30/sFr 23,30

Ein Reader zur aktuellen Situation mit zahlreichen konstruktiven Beiträgen.

Müller, Klaus **[Globalisierung]** Campus Einführungen, 2002,

160 S., EurD 12,90/EurA 13,30/sFr 23,70

Kurzgefasster Überblick über die Thematik, der zwischen pro und contra abzuwägen versucht.

Reimon, Michel **[Days of Action]**

Die neoliberale Globalisierung und ihre Gegner.

Ueberreuter 2002, 200 S., EurD 19,90/EurA 20,50/sFr 36

Die Demonstrationen haben schon Geschichte, doch die wird kontinuierlich fortgeschrieben.

[Schwarzbuch Globalisierung - Eine fatale Entwicklung mit vielen Verlierern und wenigen Gewinnern]

Hrsg. v. Jerry Mander u. Edward Goldsmith.

Riemann 2002, 480 S.

EurD 24,90/EurA 25,60/sFr 43,60

Der neueste Reader zur Thematik mit zahlreichen Beiträgen prominenter Globalisierungsgegner.

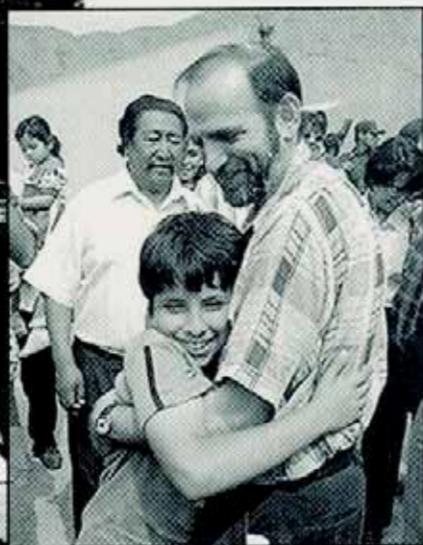
Stiglitz, Joseph E. **[Die Schatten der Globalisierung]**

Siedler 2002, 256 S., EurD 19,90/EurA 20,50/sFr 35,10

Der ehemalige Chefökonom des IWF zeigt an konkreten Beispielen, was die Politik des IWF den Menschen u.a. in Russland oder Argentinien gebracht hat.



Delegierte aus 36 Ländern trafen sich auf der Weltkonferenz in Katmandu. (l.) Freude: Yehude Simon wird aus der Haft entlassen. (u.)



Pegasus im Fegefeuer

Jährlich gibt es weltweit über **600 Fälle von Schriftstellern und Journalisten**, die sich ihre Meinungsfreiheit nicht nehmen lassen. Deshalb werden sie mit Verfolgung, Inhaftierung und Folter bis hin zum Mord bedroht. Man will sie ganz einfach zum Schweigen bringen.

Writers in Prison hat es sich zur Aufgabe gemacht, ihnen zu helfen.

Von Andreas Kövály

Was ist der PEN-Club? Richtig, die größte internationale Schriftstellervereinigung, das weiß mittlerweile ein jeder durchschnittlich gebildete Mensch in unseren Breiten. Und was ist der, die oder das „WiP“? Nein, nicht „VIP“, sondern „WiP“ für: „Writers in Prison“. Haben Sie diese Bezeichnung überhaupt schon einmal gehört? Ja? Dann müssen Sie wohl ein Insider der Literaturszene sein.

Dann wissen Sie auch, dass die „WiPs“, also die Writers in Prison, genau genommen, gerade das Gegenteil von den „VIPs“ – den Very Important Persons sind. Es handelt sich bei ihnen um Vertreter der schreibenden Zunft, die die Entscheidung getroffen haben, zu bestimmten Verhältnissen oder skandalösen Vorgängen in ihrem Lande nicht länger zu schweigen. Die zur einzigen Waffe gegriffen haben, welche intelligente und friedliebende Menschen dagegen in Anschlag bringen können – nämlich zum „Pen“, zur Feder eben (heute natürlich weitgehend durch den Computer ersetzt). Und die infolgedessen Repressalien ausgesetzt, unter Anklage gestellt und in Gefängnisse gesteckt, verfolgt, verbannt, ausge-

wiesen, der Folter und/oder der physischen Vernichtung zugeführt werden. Damit sind sie aus dem normalen gesellschaftlichen Verkehr gezogen und zu Unpersonen erklärt – sie verschwinden in der Versenkung, geraten in Vergessenheit, bis über ihren Fall Gras gewachsen ist.

Very Important Persons

Die „Writers in Prison“-Sektion des internationalen PEN-Clubs hat es sich zur Aufgabe gemacht, aus diesen „WiPs“ eben „VIs“ zu machen. Jeder kennt den „Fall“ Salman Rushdie. Vielleicht gerade noch den „Fall“ Taslima Nasrin. Aber nicht über jeden ist die Fatwah ausgesprochen und von Fundamentalisten eine fanatische Hetzjagd ausgerufen worden, die in der Ersten Welt einen allgemeinen Aufschrei der Empörung verursacht. Die meisten unter den Betroffenen sind bei uns weithin unbekannt. Der erste und wichtigste Schritt besteht darin, für sie eine breite Öffentlichkeit zu mobilisieren und so auf die jeweiligen Zustände und Vorgänge, die sie anprangern, aufmerksam zu machen. Der Bekanntheitsgrad eines Autors wird in diesem Zusammenhang nicht zum

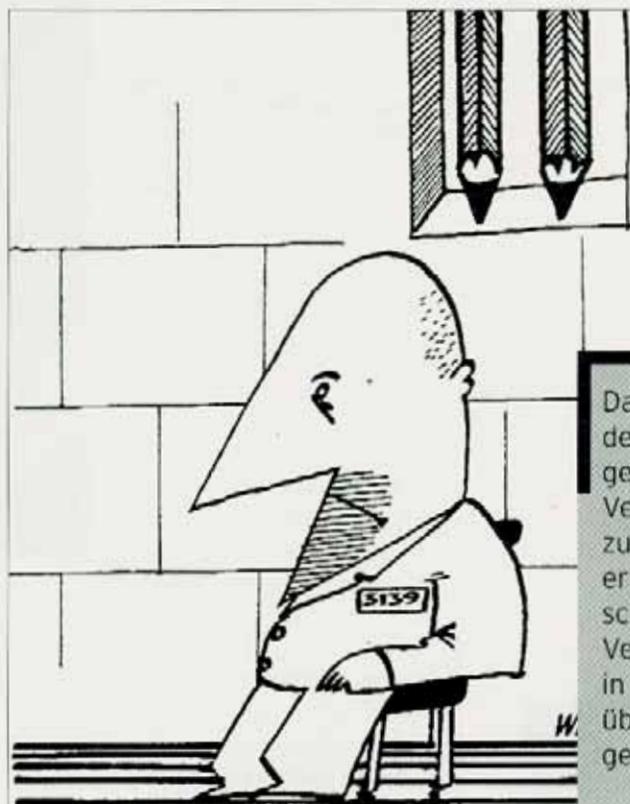
Kriterium für den Ruhm, mit dem er sein Ego streicheln kann, oder für die Verkaufszahlen, die ihm ein gutes Leben ermöglichen, sondern vielmehr für die Sicherung seiner Existenz in Freiheit und Unangetastetheit bis hin zum nackten physischen und psychischen Überleben. Je größer die Bekanntheit eines Autors/Aktivisten, desto stärker sein Schutzmantel gegenüber etwaigen Übergriffen auf seine Person - diese Formel hat sich in den meisten Fällen als gültig erwiesen.

Die „Amnesty International“-Abteilung innerhalb des „PEN“

Die konkreten Mittel, derer sich die „WiP“-Komitees bedienen, sind einfach, aber effizient: Zweimal im Jahr werden die „Case List“-Broschüren herausgegeben, in denen die weltweiten Fälle aufgelistet und auf den neuesten Stand gebracht werden. In der Verfolgung missliebiger Autoren sind China und die Türkei die unangefochtenen Spitzenreiter. Die viermal im Jahr herauskommenden „Centre to Centre“-Newsletters gewährleisten den Informationsfluss zwischen den einzelnen Komitees. Das „Rapid Action Network“ (RAN) wird immer dann aktiviert, wenn irgendwo in der Welt „Feuer am Dach“ ist. Die „Missions“ schließlich sind Stoßtrupppaktionen von „WiP“-Aktivisten, die bei den Behörden vor Ort intervenieren, um besonders gefährdete Personen freizubekommen oder auch vor Gefängnis, Folterung oder gar Hinrichtung zu bewahren.

Der Schwede Eugene Schoulgin, seit dem „WiP“-Weltkongress in Kathmandu im März 2000 internationaler Obmann der Unterorganisation des „PEN“, hat diese „Missions“ aufgewertet. „Es ist ganz etwas anderes, wenn wir in kleinen Gruppen vor Ort erscheinen und unsere Forderungen bei den Verantwortlichen persönlich deponieren,“ erklärt er die Taktik. „Die „WiPs“ müssen beweglicher werden. Außerdem bringt es dem Inhaftierten ungleich mehr, wenn wir ihn im Gefängnis besuchen. Davon zehrt er mindestens ein halbes Jahr.“ Um eine effektivere Betreuung zu gewährleisten, ist unter seiner Ägide ein System von sieben Netzwerken installiert worden: Südamerika, Afrika, die frühere Sowjetunion, die Türkei, der Balkan, China, der Iran und die fernöstlichen Länder. Die einzelnen „WiP“-Zentren sind angehalten, sich eines dieser Netzwerke auszusuchen und sich dann darauf zu spezialisieren.

Auch ist das „WiP“ bei der UNO und



Damit sind sie aus dem normalen gesellschaftlichen Verkehr gezogen und zu Unpersonen erklärt - sie verschwinden in der Versenkung, geraten in Vergessenheit, bis über ihren Fall Gras gewachsen ist.

der UNESCO auf die zweite Stufe der NGOs aufgestiegen: seit letztem Jahr hat es bei den Generalversammlungen in New York und Genf das Recht, Einwürfe zu machen, ist also aktiver Berater anstatt nur passiver Zuhörer geworden.

Zeitgleich mit Schoulgin hat auch Helmut Niederle bei der österreichischen „WiP“-Sektion sein Amt angetreten. Die-

se ist ja nach Jahren eines Daseins als ungeliebtes Stiefkind erfreulicherweise zu neuem Leben erwacht. Plötzlich sind mehr Mittel da, mit denen man zum Beispiel am alljährlichen „Writers in Prison“-Tag am 15. November (sozusagen dem Flaggschiff der „WiP“-Komitees in aller Welt für ihre PR-Arbeit) ein reichhaltiges Programm veranstalten kann. Niederle ist es sogar gelun-

AKTUELLE FÄLLE „WRITERS IN PRISON“ (STAND 3.3.2002)

TÜRKEI: Aiesie Gizil Zeebek

Beruf: Journalistin

▷ Urteil: seit Jahren im Gefängnis ohne Verurteilung

Im Gefängnis von Wächtern vergewaltigt, die sie verklagt hat; während einer Meuterei am Bein verwundet, monatelang gelähmt

KAMERUN: Georges Boangle

Beruf: Journalist

▷ Urteil: 5 Jahre Haft wegen Verbreitung falscher Informationen

KUBA: Bernardo Padron

Beruf: Chefredakteur „Linea Sur Press“

▷ Urteil: 6 Jahre Haft wegen feindlicher Propaganda

Schlechter Gesundheitszustand, wahrscheinlich nach Folterung in Einzelzelle verlegt

RUSSLAND: Grigory Pasko

Beruf: Journalist, Dichter, Marineoffizier

▷ Urteil: nach 2 Jahren Haft jetzt neuerlich 4 Jahre wegen Atom-Spionage für Japan

TÜRKEI: Omer Azan

Beruf: Student

▷ Anklage: separatistische Propaganda (schrieb seine Doktorarbeit über griechische Minorität in Kleinasien) Morddrohungen, wartet auf freiem Fuß auf Prozess

PERU: Yehude Simon Munaro

Beruf: früherer Abgeordneter

▷ Urteil: vor zehn Jahren 20 Jahre wegen angeblicher Kollaboration mit der „Bewegung des Leuchtenden Pfades“ (es gibt ein Buch darüber)

Sein Name war damals auf der Liste der freizulassenden Gefangenen der Besatzer der japanischen Botschaft in Lima

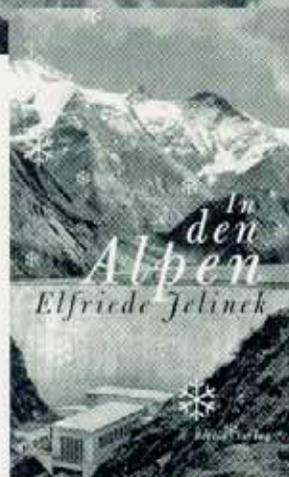
USBKISTAN: Mohammed Salih

Beruf: Dichter

▷ 1996 in die Türkei geflohen, Asyl in Norwegen; bei einem Poetentreffen in Prag auf Betreiben der Interpol verhaftet, durch persönliche Intervention von Präsident Havel wieder frei

«Und dann schauen Sie sich den Menschen an, wie er über Mensch und Technik siegt, bis nichts mehr übrig ist. Letzten Endes siegt immer die Natur des Menschen, die zerstören und aufbauen will.»

Elfriede Jelinek erhält den »Heine-Preis der Landeshauptstadt Düsseldorf« 2002

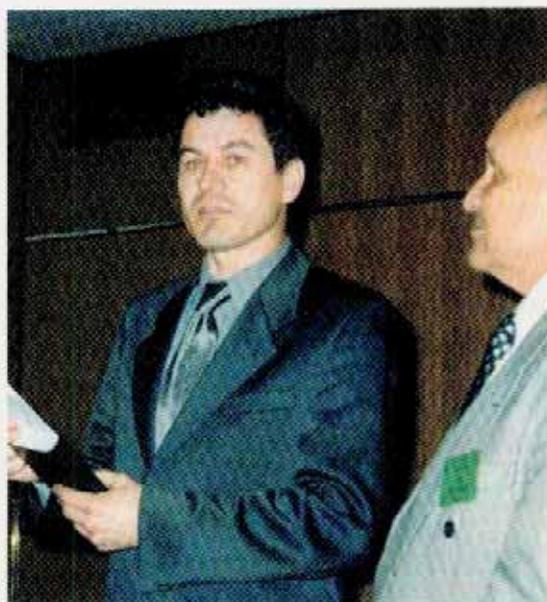


Elfriede Jelinek
In den Alpen
 Drei Dramen. 240 Seiten
 Klappenbroschur. € 19,60 [A]

BERLIN VERLAG

BUCHWELT

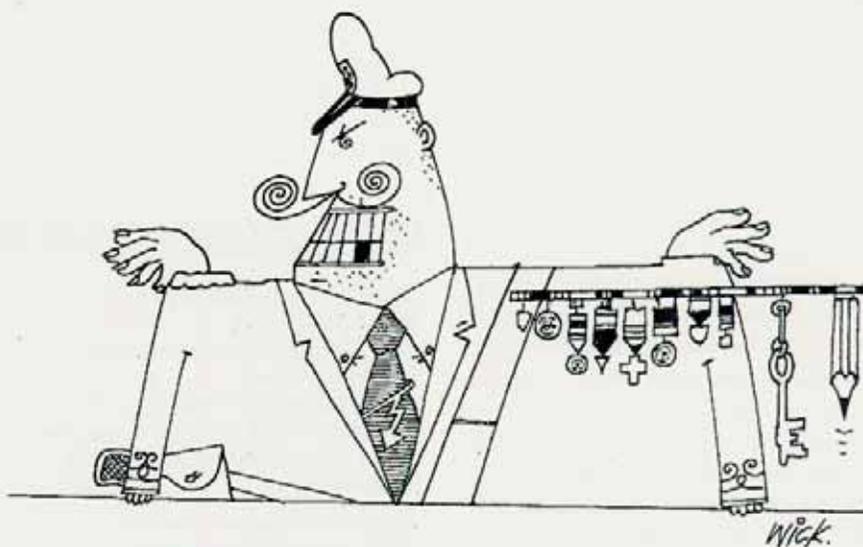
Der Russe Grigory Pasko wurde gerade erneut für vier Jahre inhaftiert. Jetzt mit der Begründung, er triebe Spionage für Japan.



gen, unter den Mitgliedern Personen zur Mitarbeit zu motivieren – ein Erfolg, der seinen Vorgängern nicht vergönnt gewesen war.

Es kommt schon vor, dass sich aus freien Stücken Autoren melden, die beispielsweise gerade in Istanbul rätig sind, um ihre Kooperation anzutragen. Eine Entwicklung, die seine Kollegin Karin Clark vom deutschen „WiP“-Komitee bestätigt: „Begonnen hat es mit einem chinesischen Freund aus meinem Bekanntenkreis, der nach den Vorfällen am Tiananmen-Platz in Peking inhaftiert war und uns heute wertvolle Übersetzerdienste leistet. Jetzt melden sich schon Redakteure, die in Pension gehen, und Lektorinnen, die beruflich in die Dritte Welt fahren.“ Alle aus reinem Idealismus auf unentgeltlicher Basis, ver-

steht sich – wie ja auch die Leitung so eines „WiP“-Komitees ehrenamtlich ausgeübt wird. Freilich hat man es in Deutschland auch ein wenig leichter. Das Land hat mehr Raum und mehr Geld, und der Präsident des deutschen PEN-Clubs heißt derzeit Said und ist ein iranischer Dichter, der seit den sechziger Jahren in Deutschland lebt. Als seinerzeit selbst verfolgter Autor war er jahrzehntelang ein „Writers in Prison“-Aktivist.



WHO IS WHO

WRITERS IN PRISON: Unterorganisation des Internationalen PEN-Clubs, zuständig für jede Unterstützung von Schriftstellern und Publizisten in vorwiegend totalitären Staaten. 1960 in London gegründet, hat sie bis heute dort ihren Hauptsitz, in den meisten PEN-Landeszentren aber auch ein eigenes Komitee.

CITIES OF REFUGE: ein europäisches Netzwerk von Zufluchtsstädten für verfolgte und aus ihrer Heimat vertriebene AutorInnen. Sie sind eine Gründung des

1993 beim Europarat in Straßburg aus der Taufe gehobenen „International Parliament of Writers“ („IPW“). 1996 traten ihm auch vier österreichische Städte bei: Salzburg, Graz, Wien und die Region Vorarlberg. Die letzten drei davon sind im Jahr 2000 übergewechselt ins

WRITERS IN EXILE - PROGRAMM: 1999 ebenfalls innerhalb des PEN-Clubs in London gegründet. Gleicher Auftrag, ähnliche Ziele.
 Infos: www.writers-prison.org

FOTOS: PEN INTERNATIONAL

Bildende Kunst

© 2001 The Andy Warhol Foundation for the Visual Arts, Inc.

Der Brockhaus in 15 Bänden

eingebunden in die populärsten Bilder Andy Warhols.



15 Bände mit insgesamt über 7 200 Seiten • 140 000 Stichwörter • über 15 000 Abbildungen und Karten, mehr als 400 Tabellen
Leinenrücken, Silberprägung, silbernes Rückenschild, schwarzer Kopfschnitt • 974,- DM; 7110,- öS*; 860,- sFr. • Gültig ab 1.1.2002: 498,- € [D]

* Diese Anzeige erscheint auch im Auftrag des österreichischen Alleinauslieferers. Der Preis ist der Letztverkaufspreis der Auslieferung Mohr-Morawa, Wien.

 **BROCKHAUS**
DAS WISSEN DER WELT

Entschlossen schreibwütig!

In Frankreich ist **Amélie Nothomb** nicht gerade ein Liebling der Kritiker, doch auf alle Fälle des Publikums. Jedes ihrer Bücher wurde zum Bestseller, auf Französisch wie auf Deutsch. Und jedes Jahr kommt eines dazu.

Buchkultur: Bislang sind in Frankreich zehn Bücher erschienen, sechs davon wurden auch ins Deutsche übersetzt. Zumindest in dreien gibt es direkte biografische Bezüge. Ist Ihre Biografie ein wichtiger Ideenlieferant?

Nothomb: Ich glaube, nicht mehr als für einen anderen Autor. Ich habe zehn Bücher geschrieben, drei davon sind autobiografisch, die anderen nicht. Aber mein Leben ist genauso auch in den anderen enthalten. Jeder Schriftsteller schreibt mit seinem eigenen Material, auch wenn er behauptet, diese Erfahrungen wären ihm fremd. Er nützt seine eigene Einfühlbarkeit, die aus seinem Leben kommt. Ich würde sagen, ich mache keine Unterschiede zwischen meinen autobiografischen und nicht autobiografischen Schriften. Ich schreibe sie in genau demselben Zustand und mit demselben Enthusiasmus.

Buchkultur: Sind noch weitere Bücher in dieser Richtung geplant?

Nothomb: Ich weiß wirklich nicht, ich habe nie Projekte für die Zukunft. Ich sage immer, ich werde schwanger mit meinen Romanen und weiß nicht, was herauskommen wird. Man kann schon vorhaben, schwanger zu werden, aber nicht von einem blonden oder dunkelhaarigen. Wir werden sehen. Möglich ist es schon, dass es wieder passiert.

Buchkultur: In diversen Artikeln war zu lesen, Sie haben angeblich 27 Bücher in der Schublade.

Nothomb: Ich habe viel mehr geschrieben. Gerade schreibe ich an meinem 42. Roman.

Buchkultur: Ist das nur Koketterie, denn in einem Interview sagten Sie, das wären eher Schreibübungen und nicht für eine Veröffentlichung geplant?

Nothomb: Da bin ich nicht einverstanden, ich weiß nicht, wo Sie das gelesen haben. Es sind alle meine Kinder und ich habe genauso viel Respekt für die, die veröffentlicht wurden, wie für die, die ich nicht veröffentlicht habe. Nur wenn man gerade schreibt, weiß man nicht, ob man veröffentlicht wird oder nicht.

Buchkultur: Was ist der Grund für Sie, ein Buch zu veröffentlichen oder nicht?

Nothomb: Zwei Monate, nachdem ich das Buch geschrieben habe, lese ich es noch einmal und dann stelle ich mir die Frage, ob es da irgend etwas mitzuteilen gibt oder nicht. Das ist kein Qualitätskriterium. Selbstverständlich ist die Qualität wichtig, aber es gibt Bücher, die ich sehr mag, aber die ich nicht veröffentliche. Es ist eine Intuitionsfrage. Ich frage mich immer, ob es etwas mitzuteilen gibt oder nicht.

Buchkultur: Was ist für Sie das Kriterium etwas mitzuteilen, ob etwas relevant ist für eine Veröffentlichung?

Nothomb: Interessiert es noch jemanden anderen außer mir? Es ist sehr schwierig zu erklären. Es ist immer, was ich fühle.

Buchkultur: Sie sagten einmal, meine Familie hält meine Romane für Pornografie. Stimmt das noch immer?

Nothomb: Ja, das stimmt, doch wenn ich über Familie spreche, meine ich nicht meine Eltern oder die Geschwister, sondern die ganze Familie, die ich nicht sehr gut ken-

ne und in Belgien. Ich nehme an, sie denken heute noch immer so, aber sie trauen sich nicht mehr, es zu sagen.

Buchkultur: Hat das eine Rolle für Sie gespielt?

Nothomb: Nicht im Geringsten.

Buchkultur: Sie entsprechen in Ihren Romanen sehr einem französischen Typus von Autoren, trainiert am 19. Jahrhundert. Die Dialoge in den Geschichten sind sehr wichtig, ausgefeilt, präzise. Das Bonmot hat einen hohen Stellenwert. Fast würde ich sagen, die Dialoge sind wichtiger als die Handlung.

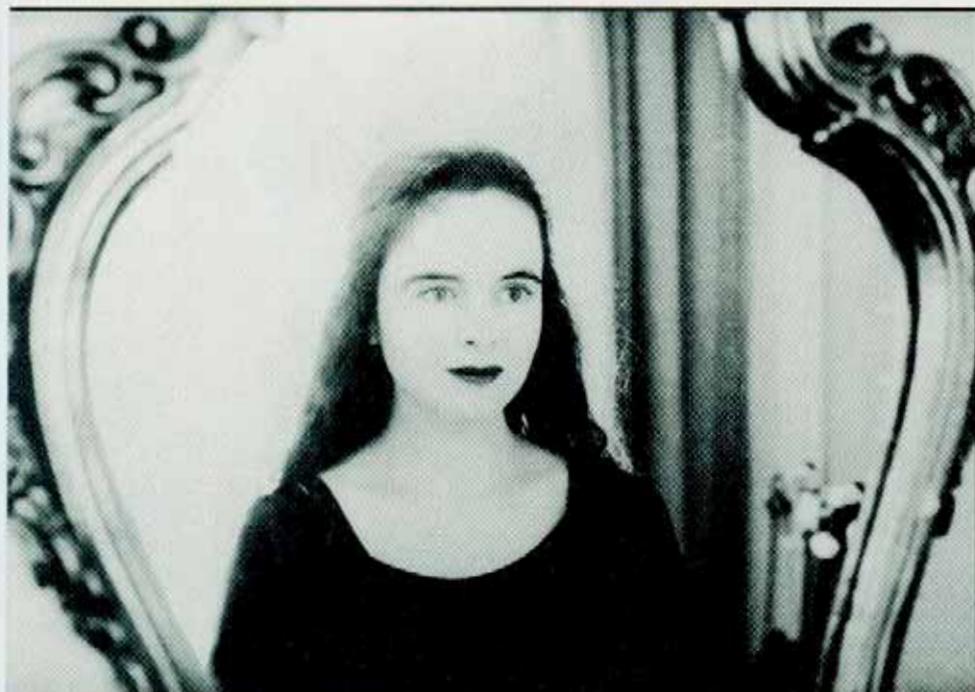
Nothomb: Es ist durchaus möglich, es schockiert mich nicht. Ich habe viele Autoren des 19. Jahrhunderts gelesen. Ich würde mich geschmeichelt fühlen. Ich hätte Schwierigkeiten, meinen eigenen Stil zu beschreiben und ich bin sehr präventiv, wenn ich mich mit Stendhal vergleichen würde. Ich stelle mir vor, dass man solche Aspekte in meinen Büchern wiederfindet, da ich diese Autoren viel gelesen habe. Und Dialoge sind mir wirklich sehr wichtig.

Buchkultur: Sie haben erzählt, Sie schreiben zwischen zwei und sechs in der Früh, da sie chronisch schlaflos wären. Haben Sie heute auch schon geschrieben?

Nothomb: Ich schreibe eher zwischen vier und acht Uhr in der Früh. Ich schreibe jeden Tag, ausnahmslos.

Buchkultur: Angeblich schreiben sie ihre Romane in Rekordzeit. Anfangs war es, um zu überleben, wie sie in einem Interview gesagt haben?

Nothomb: Ich finde nicht, dass ich nicht in



Amélie Nothomb arbeitet sehr konstant. Jedes Jahr erscheint ein neuer Roman.

so einer Rekordzeit schreibe. Es mag so erscheinen, doch das ist nicht der Fall. Es ist nicht so schnell, ich brauche rund drei Monate für die tatsächliche Arbeit. Ich rechne dabei nicht die Zeit der Inspiration dazu. Drei Monate Schreiben kann wenig erscheinen oder viel. Es kommt darauf an, mit wem man es vergleicht. Wenn man es mit Balzac vergleicht, ist es viel. Man misst nicht die Dauer, sondern die Intensität der Arbeit. Aber es ist richtig, dass ich mit großer Intensität schreibe.

Buchkultur: Ist das Schreiben für Sie noch immer ein Mittel zum Überleben?

Nothomb: Absolut. Die Tatsache, anerkannt zu sein, hat schon Sachen geändert und es ist angenehm, aber das hat nichts an dem Kern meines Lebens geändert. Der nicht beeinflussbar ist. Ich schreibe heute unter denselben Bedingungen wie früher.

Buchkultur: Sie beschäftigen sich in Ihren Büchern vor allem mit sich selbst oder mit speziellen Situationen von einer kleinen Gruppe von Menschen. Die intime psychologische Auseinandersetzung interessiert Sie mehr als die gesellschaftliche Attacken eines Houellebecq?

Nothomb: Ich arbeite auf einem viel kleineren Maßstab. Ich nehme immer sehr kleine Gruppen, zwei, drei Leute. Diese Konstellation erscheint mir richtiger, um zu analysieren, was sich zwischen den Menschen abspielt.

Buchkultur: Sie haben sich einen fixen Platz in der französischen Gegenwartsliteratur erschrieben, trotz diverser Kritiken?

Nothomb: Um ehrlich zu sein, daran ver-

schwende ich keinen Gedanken. Tatsache ist, dass ich viele Briefe von Menschen bekomme, die durch meine Bücher wieder zum Lesen angeregt wurden. Teenager, Leute, die nicht gelesen haben oder Leute, die nicht mehr gelesen haben, weil sie angewidert waren. Das ist alles, was ich sagen kann. Vielleicht habe ich noch eine andere Rolle, aber im Grunde interessiert mich die gar nicht.

Buchkultur: Sie sprechen von Briefen, über das Internet sind Sie nicht zu erreichen?

Nothomb: Ich habe weder E-Mail noch einen Internetanschluss. Aber ich bin ein erreichbarer Mensch, man muss nur den Umweg über meinen Verlag einschlagen.

Buchkultur: Sie schreiben nicht nur Pro-

sa, sondern auch Lieder, z.B. für die Sängerin Robert, wie man auf Ihrer Homepage lesen kann?

Nothomb: Die Lieder nehmen nicht so viel Zeit in Anspruch wie die Bücher. Aber es nimmt doch einen wichtigen Teil ein, weil ich diese Sängerin sehr mag und sie viel zu wenig bekannt ist. Wenn sie durch mich bekannter wird, würde es mich sehr freuen. Ich liebe ihre Musik mehr als alles, ich könnte nie Musik machen, aber wenn ich für eine Sängerin schreiben könnte, dann hätte ich das Gefühl, etwas in der Musik zu machen.

Buchkultur: Lieben Sie etwa Musik mehr als Literatur?

Nothomb: Viel mehr! Ich habe leider keine musikalische Ausbildung und in dem Bereich bin ich eine Analphabetin.

Buchkultur: Schreiben Sie nur Chansons für diese eine Sängerin?

Nothomb: Es sind zwar noch andere Musiker zu mir gekommen, doch nur sie inspiriert mich. Und ich bin gerne treu. Es geht nicht darum, Lieder zu schreiben, sondern Lieder für eine bestimmte Person.

Buchkultur: Wie steht es mit dem neuen Roman?

Nothomb: Man kann auf jeden Fall auch dieses Jahr ein Buch erwarten. Ich bin da sehr konstant. Es erscheint immer am 1. September.

BUCHTIPPS

AMÉLIE NOTHOMB erstaunte mit ihrem Debütroman „Die Reinheit des Mörders“. Mit Sprachwitz und schwarzem Humor begeisterte sie mit einem Schlag das Publikum. Ihre folgenden Bücher wurden mit großer Spannung erwartet. Die belgische Diplomantochter wurde in Japan geboren, verbrachte einige Zeit in China. Heute lebt sie in Paris. Für den Roman „Mit Staunen und Zittern“ wurde sie mit dem Grand Prix du Roman ausgezeichnet. Ihr Debütroman wurde bereits als Oper aufgeführt. Die eigenwillige junge Autorin zeigt einen Hang zu ungewöhnlichen Szenarien und Figuren. In

ihrem jüngsten Roman, der wieder stark autobiografisch ist, schildert sie die Zeit von ihrer Geburt bis zum dritten Geburtstag. Ein Zeitraum, in dem Kinder in Japan als Götter gesehen werden.
www.mademoisellenothomb.com

Amélie Nothomb
[Die Metaphysik der Röhren]
Übers. v. Wolfgang Krege
Diogenes Verlag 2002, 160 S.
EurD 16,90/EurA 17,40/5Fr 29,90



Amélie Nothomb
Metaphysik der Röhren

Diogenes

Bis zu

100%

darunter ...



... sind laut OGH* erlaubte „Preistiefschläge“!

Bis zu 10% billiger kaufen Bauer Kunden ihre Bogen-Offset-Druckwerke ein. Und das schon seit längster Zeit. Das können Sie als neuer Kunde bei Bauer Druck genauso günstig bekommen. Darum gibt es jetzt **befristet von 4. März bis 12. April 2002 unsere "AKTION 10% DARUNTER"**.

Wie Sie das verstehen sollen? Genauso, wie es da steht. Bauer Druck garantiert jedem neuen Kunden in jedem Fall um 10% günstiger zu sein als der letzte Bogen-Offset-Druckauftrag – egal bei welcher österreichischen Bogen-Offset-Druckerei er in diesem Jahr oder im letzten Jahr durchgeführt wurde. Das Einzige, was Sie tun müssen: Faxen Sie uns eine Kopie der entsprechenden Rechnung (auch ein aktuelles Offert genügt). Und schon haben Sie beim nächsten Auftrag über das gleiche (oder ähnliche) Druckwerk ganze 10% gegenüber Ihrer letzten Druckerei eingespart.

Sie fragen sich, wie Bauer Druck sich so etwas leisten kann, „10% darunter“ anzubieten, wo er doch Ihre Druckkosten gar nicht kennt?

Die Antwort ist: Wir können es!

Eine Erklärung dafür dürfen wir hier aus rechtlichen Gründen nicht geben, aber selbstverständlich in einem persönlichen Gespräch.

*OGH [4 Ob 124/01 s vom 10. Juli 2001] ... „Eine zeitlich befristete Aktion, die Preise der Mitbewerber um 10% zu unterbieten, verfälscht den Leistungsvergleich nicht; sie ist – wie oben dargelegt – auch nicht dazu geeignet, die Mitbewerber zu verdrängen.“

Best by **BAUER.**

BAUER  **DRUCK**

1110 Wien, 7. Haidequerstraße 4, Objekt 19
Tel 1-760 55-0, Fax 1-760 55-50, ISDN 760 55-65
e-mail: office@bauerdruck.at, www.bauerdruck.at

Familienstrategien

Die US-amerikanische Autorin **Jayne Anne Phillips** stellt die Familie in den Mittelpunkt. Von Sabine Baumann



Freaks, so scheint sie nun im Leben wie in der Literatur eine Wende vollzogen zu haben. Denn wie schon der Titel des Romans „MutterKind“ andeutet, setzt sich Phillips nun mit Familienbeziehungen auseinander. „Die Familie ist unsere geistige Prägung“, begründete Jayne Anne Phillips in einem Interview ihr neu erwachtes Interesse an diesem Thema, „wir werden in sie hineingeboren und setzen uns von ihr ab, indem wir diese ersten Erfahrungen von Vertrautheit und Nähe in den ver-

In der kunstvollen Verdichtung eines ganz alltäglichen Stoffes und in dem glasklaren, der Umgangssprache abgelauchten Ton erweist sich Phillips als großartige Erzählerin.

Die amerikanische Autorin Jayne Anne Phillips hat sich zum Schreiben schon immer Zeit genommen. Ihr Debüt gab sie 1979 mit dem preisgekrönten Erzählungsband „Das himmlische Tier“. Dann erschienen in größeren Abständen zwei weitere Kurzgeschichtensammlungen und zwei Romane, der letzte mit dem Titel „Zuflucht“ 1994. Nun hat sie mit „MutterKind“ den lange erwarteten nächsten Roman geschrieben, der beweist, wie sehr sich ihr geduldiges Feilen an der Sprache lohnt. In der kunstvollen Verdichtung eines ganz alltäglichen Stoffes und in dem glasklaren, der Umgangssprache abgelauchten Ton erweist sich Phillips wieder einmal als großartige Erzählerin.

Zu ihren vorigen Büchern besteht diesmal nicht nur ein zeitlicher, sondern auch ein inhaltlicher und perspektivischer Unterschied. War sie früher bekannt für ihre eindringlichen Beschreibungen von Einsamkeit und Entwurzelung in verschiedenen amerikanischen Milieus der Außenseiter, der Armen, der Unangepassten und der

schiedensten Mustern endlos variieren“. In „MutterKind“ beschreibt sie ein Jahr im Leben einer Familie aus der Perspektive von Kate, die als Schriftstellerin und Indienreisende unverkennbar autobiografische Züge der Autorin trägt. Es ist ein Jahr, in dem die Erzählerin ihr erstes Kind bekommt, während gleichzeitig ihre Mutter langsam an Krebs stirbt. Ein Jahr, in dem eine neue Familie zusammenwächst, denn Kate holt ihre Mutter zu sich in den ersten gemeinsamen Haushalt, den sie mit ihrem Lebensgefährten und späteren Ehemann Matt und dessen beiden Söhnen gründet.

Diese Lebensgemeinschaft aus mehreren Generationen, zu der an verschiedenen Tagen Kinder und Väter aus geschiedenen Ehen sowie eine Reihe dazugehöriger Babysitter, Krankenpflegerinnen und Hunde stoßen, nimmt die einst so unabhängige Kate stärker in Anspruch, als sie es für möglich gehalten hätte.

Vor allem besinnt sie sich - zum Glück ganz unbesinnlich - auf existenzielle Lebensvorgänge. Die Autorin umkreist in ihrem Schreiben, das sie als magisches Handeln versteht, eine ganze Bandbreite körperlicher und seelischer Empfindungen von den Strapazen der Geburt bis über die Einzelheiten des Stillens, Glücksmomente und Panikattacken in der Sorge um den Säugling und die schmerzenleidende Mutter. Auf den häuslichen, oft chaotischen und nervenaufreibenden Alltag konzentriert, erlangt die Erzählerin ein vollkommen verändertes Zeitbewusstsein. Ihr Leben gerät in einen Fluss aus Mahlzeiten und Jahreszeiten, Feiertagen und Familienfesten.

In seinem Hin- und Hergleiten zwischen Alltagsbewusstsein, Erinnerungen und Träumen übt dieser verhaltene Roman einen magischen Sog aus und ist trotz seiner Ereignisarmut ungeheuer lebendig. Die unpräzisen, differenzierten und selbstironischen Reflexionen der Erzählerin und die witzigen Dialoge mit anderen bezeugen außerdem, dass sie Mutter und Kind nicht als beschaulich-private, sondern als eine sehr weltliche und aktuelle Angelegenheit versteht.

Das Besondere an „MutterKind“ ist die Art, wie Bilder verschiedener Seelenlandschaften kunstvoll miteinander kombiniert werden. Wie manch anderer ehemalige Hippie-Tourist hat Jayne Anne Phillips die Weisheiten der buddhistischen Philosophie aufgesogen und großen Respekt vor deren Vorstellung vom Leben als Kreislauf mit dem Ziel der Ich-Entgrenzung. In „MutterKind“ gesteht sie indes auch ein, wie furchterregend der Übergang in den Tod für sie als Amerikanerin bleibt und wie konturiert, unentrinnbar und zugleich schützend die Grenzen des Ich der immer noch erklärten Außenseiterin vorkommen. Wie in ihren früheren Büchern bleibt sie aber auch den Bedingungen der eigenen Kultur gegenüber kritisch.

ZUR AUTORIN

JAYNE ANNE PHILLIPS hat bereits zwei Romane und Kurzgeschichten geschrieben. Der Erzählband „Das himmlische Tier“ machte sie schlagartig berühmt. Für ihre Arbeiten erhielt sie u. a. den Academy Award in Literature. Sie lebt in Boston.

Jayne Anne Phillips | MutterKind |
Aus d. Amerik. v. Isabella König, Berlin Verlag 2001.
352 S., EurD 19,90/EurA 20,50/Sfr 36

Ich bin ein Gegenwartsforscher

Seit Monaten halten sich die „Anleitungen“ von **Florian Illies** in den Bestsellerlisten. Ein Gespräch über Moral, Schuldgefühle und Provokation. Von Tobias Hierl

BUCHKULTUR: Ihr Buch ist überall zu finden, rezensiert jeder. Jeder will wissen, was will der Autor, der „Generation Golf“ geschrieben hat, denn nun schon wieder?

Florian Illies: Darauf bilde ich mir nichts ein, das ist der normale Marktmechanismus. Da zum völligen Unverständnis der Kritiker 500.000 Bücher verkauft wurden, ohne große Werbung dafür zu machen, müssen sie mir jetzt aber mal wirklich sagen, dass es nichts taugt. Das würde ich als Grundmotivation bei den meisten Kritikern vermuten.

BUCHKULTUR: Nun kann man sich zurücklehnen und sagen, das ist aber wirklich nicht gut?

Illies: Genau. Es ist aber für mich wunderbar, denn aus diesen Rezensionen erfahre ich, dass mein erstes Buch nicht so schlecht war. Das ist der schönste Effekt des zweiten Buches, man erfährt, das erste war ja noch sehr gut, aber. Vorher hat man nie gehört, dass das erste Buch gut war.

BUCHKULTUR: „Generation Golf“ ist eine Art Lebensabriss. Hier nun geht es um Vorschriften, um das Aufbrechen von Vorschriften, es geht auch um Moral. Ist es ein moralisches Buch?

Illies: Schlechtes Gewissen und Schuldgefühle kenne ich als Protestant sehr gut, auch als Deutscher. Meine österreichischen Freunde haben gesagt, schlimmer als deutsche Schuldgefühle sind nur österreichische Schuldgefühle. Das reicht schon aus, um ein ganzes Buch zu füllen. Ich möchte etwas beschreiben, was andere nachvollziehen, dann aber, das ist das zweite Ziel, darüber lachen können. Mit dem schlechten Gewissen muss man die Illusion begraben, es besiegen zu können. Eine andere Dimension, die zwischen den Zeilen und auch explizit formuliert wird, beschäftigt sich mit den merkwürdigen Verrenkungen in der deutschen Seele und im deutschen Gehirn, zum Bei-

spiel in Bezug auf das Dritte Reich. Diese völlige Loslösung einer geschichtlichen historischen Verantwortung gegenüber Europa oder den Juden zeigt sich in der wunderbaren Formulierung, gerade wir als Deutsche und das kann jetzt alles heißen. Absurderweise auch, gerade wir als Deutsche sollten in Fragen der Mülltrennung besonders aufmerksam sein. Problematisch ist auch die nicht eingestandene Existenz einer Klassengesellschaft, die es früher gab und die es heute genauso gibt. Man traut sich nur nicht, das zu sagen. Jeder hat unguete Gefühle bei seiner Putzfrau, wenn er eine hat, aber jeder wird es weit von sich weisen. Trotzdem ist jeder froh, wenn er nicht zu Hause liegt und krank ist, wenn die Putzfrau da ist. Nun zu sagen, die Befreiung des Proletariats ist das Ziel, dieses Patentrezept kann es nicht sein. Wir leben jetzt wieder in denselben Wohnungen von 1880 in Wien oder in Berlin. Die Familien- und die Wohnungsstruktur ist genauso wie vor 100 Jahren. Dieses Experiment der Befreiung der Menschen aus ihrer Unmündigkeit zu ihrem Glück hat eben nicht funktioniert. Wir sind nicht glücklicher geworden. Es ist eine Lüge vor sich selber, zu sagen, wir leben in einer Gesellschaft, wo alle die gleichen Chancen, alle gleiche Möglichkeiten hätten. Natürlich gibt es Menschen, die sich Pizzas kommen lassen und Menschen, die Pizzas bringen und es gibt Menschen, die Taxis fahren und solche, die sie nutzen. Wichtig ist, einmal gewisse Verdrängungsmechanismen wegzuschieben und anzufangen darüber nachzudenken. In diesem Sinne, wenn Sie so wollen, ist es auch ein moralisches Buch.

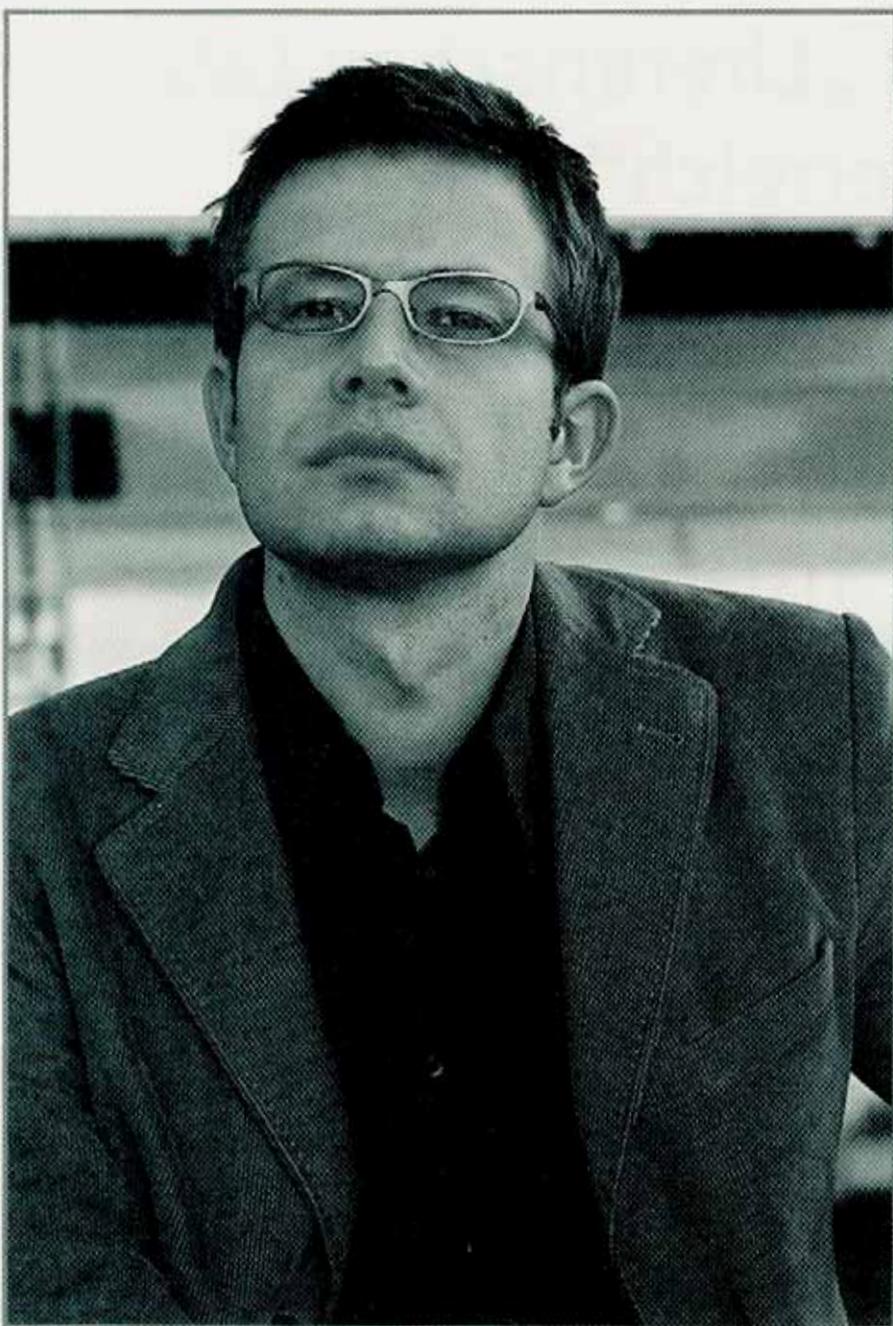
Meine österreichischen Freunde haben gesagt, schlimmer als deutsche Schuldgefühle sind nur österreichische Schuldgefühle!

BUCHKULTUR: Wird man dann auch ein besserer Mensch. Kategorie Lebenshilferatgeber?

Illies: Wenn, dann ist das Motto dieses Buches „Lebe nicht, Sorge dich“. Also eher der Antiratgeber, und deshalb wurde ganz bewusst der Rückgriff auf Watzlawicks Titel gewählt. Ich glaube nicht, dass man durch dieses Buch wirklich zu einem besseren Menschen wird. Ziel ist es, dass man zu einem entspannteren Menschen wird, weil man über seine absurden Schuldgefühle lächelt. Aber bessern kann man nicht durch so ein Buch, man kann nur anregen.

BUCHKULTUR: Sie haben vorher zahlreiche Schuldgefühle erwähnt. Wenn ich an die Walser-Rede erinnere, der sich ja auch gegen Schuldgefühle ausgesprochen hat, ist das doch eine andere Dimension. Bei Ihnen geht es um die Mülltrennung. Also eher die kleinen Schuldgefühle. Politische Probleme werden eher ausgeklammert.

Illies: Ich versuche diesen Bereich des schlechten Gewissens und der Schuldgefühle überall aufzuspüren, sowohl bei dem nichtigen alltäglichen Thema Mülltrennung als auch in dem weitaus weniger nichtigen, doch ebenfalls alltäglichen Thema Partnerschaft. Hier taucht das schlechte Gewissen auf, etwa ob man sich noch nach dem Büro mit Freunden verabreden darf oder ob dann die Freundin denkt, man wolle sie nicht mehr sehen. Im Bereich der deutschen Vergangenheitsaufarbeitung ist das schlechte Gewissen überhaupt ein zentraler Bestandteil. Doch kann man nicht, wie Walser es versucht hat, die Seele der Deutschen in ihrer Gesamtheit ergründen, das ist nicht mein Ziel, das wäre vermessen. Ich bin einfach auf der Jagd nach dem schlechten Gewissen in allen Lebensbereichen. Man fühlt sich quasi schon schuldig, wenn irgendwelche Verbrechen in Deutschland geschehen. Und man denkt sofort, das können nur wir sein, nur wir können



FOTOS: SUSANNE SCHLEYER

russische, jüdische Spätaussiedler in Düsseldorf niedersprengen. Natürlich sind wir das, wenn ein siebenjähriger Junge in einem Freibad vor 300 Badegästen von Skinheads ertränkt wird. Dieser Mechanismus, der für mich in seinem Ablauf schrecklich und faszinierend ist, interessiert mich. Wir fühlen uns gerne schuldig, denn dadurch schützt man sich vor der wahren Auseinandersetzung. Wenn man Schuld auf sich lädt, muss man nicht weiter darüber reden. Ich glaube das ist ein Mechanismus, der wie ein Reflex greift.

BUCHKULTUR: Das würde auch bedeuten, man könnte sich nach dem Durcharbeiten des Buches an die verschiedenen Ebenen der Schuldgefühle heranarbeiten. Es könnte also noch einen zweiten Band geben?

Illies: Ich hoffe, den zweiten Band zu die-

sem Buch schreibt jeder in seinem eigenen Kopf. Ich setze sehr auf den aktiven Leser, der einfach angeregt wird, auch seine liebsten Schuldgefühle im Kopf dazuzuschreiben. Ich selber habe damit alles gesagt, was mir zu diesem Thema eingefallen ist.

BUCHKULTUR: War dieses Buch ein befreiender Akt?

Illies: Es gibt überhaupt keine Befreiung aus dem schlechten Gewissen. Als Katholik hat man die Möglichkeit, zur Beichte zu gehen. Als Protestant dachte ich, vielleicht bietet sich mir die Möglichkeit, alles niederzuschreiben. Aber es gibt keine Chance des Entkommens. Das ist aber richtig, denn das schlechte Gewissen ist unendlich wichtig und ich würde völlig falsch verstanden, wenn ich sagen würde, lasst uns das schlechte Gewissen abschaffen. Das schlechte Gewissen ist zentraler Bestandteil eines funk-

Florian Illies: Einfach lachen über Schuldgefühle.

nierenden sozialen Systems. Ohne das schlechte Gewissen gibt es keine soziale Gerechtigkeit. Zugleich will das Buch zeigen, wie absurd das schlechte Gewissen in vielen Bereichen inzwischen geworden ist und sich völlig losgelöst hat von moralischen Verpflichtungen, z. B. wenn sich schlechtes Gewissen zeigt, wenn das Handy im unpassenden Moment klingelt. Was man früher als peinlich empfunden hat, nimmt man inzwischen als Schuld, weil wir so ein unglaubliches Moralvakuum haben.

BUCHKULTUR: Es geht um das Individuelle, also um eine Schicht von Leuten, die weniger an gesellschaftliche Ideale, sondern an ihr kleines Leben denken, auch was die Schuldgefühle betrifft. Es geht also in Richtung Schrebergarten.

Illies: Das ist das große Problem. Wir leben in einer Gesellschaft, die sich politisch abstrahiert verhält, die das Gefühl hat, es funktioniert alles ohne mich. Der Schrebergarten ist ein sehr schönes Bild, dort gedeihen natürlich die Absurditäten sehr gut, weil man Zeit hat, sie täglich zu bewässern. Das führt dazu, dass es ins Kraut schießt. Das wahre schlechte Gewissen hat man nicht mehr, sondern nur die kleinen persönlichen schlechten Gewissen.

BUCHKULTUR: Ist das nicht schnuckelig, politisch offensiv unkorrekt zu sein?

Illies: Ich schreibe dieses Buch nicht, um politisch unkorrekt zu sein, da hätte ich andere Möglichkeiten. Ich schreibe das, weil ich so denke und weil ich auf die Macht der Provokation nichts mehr gebe. Wenn ich jemanden provozieren wollte, würde ich ein anderes Buch schreiben.

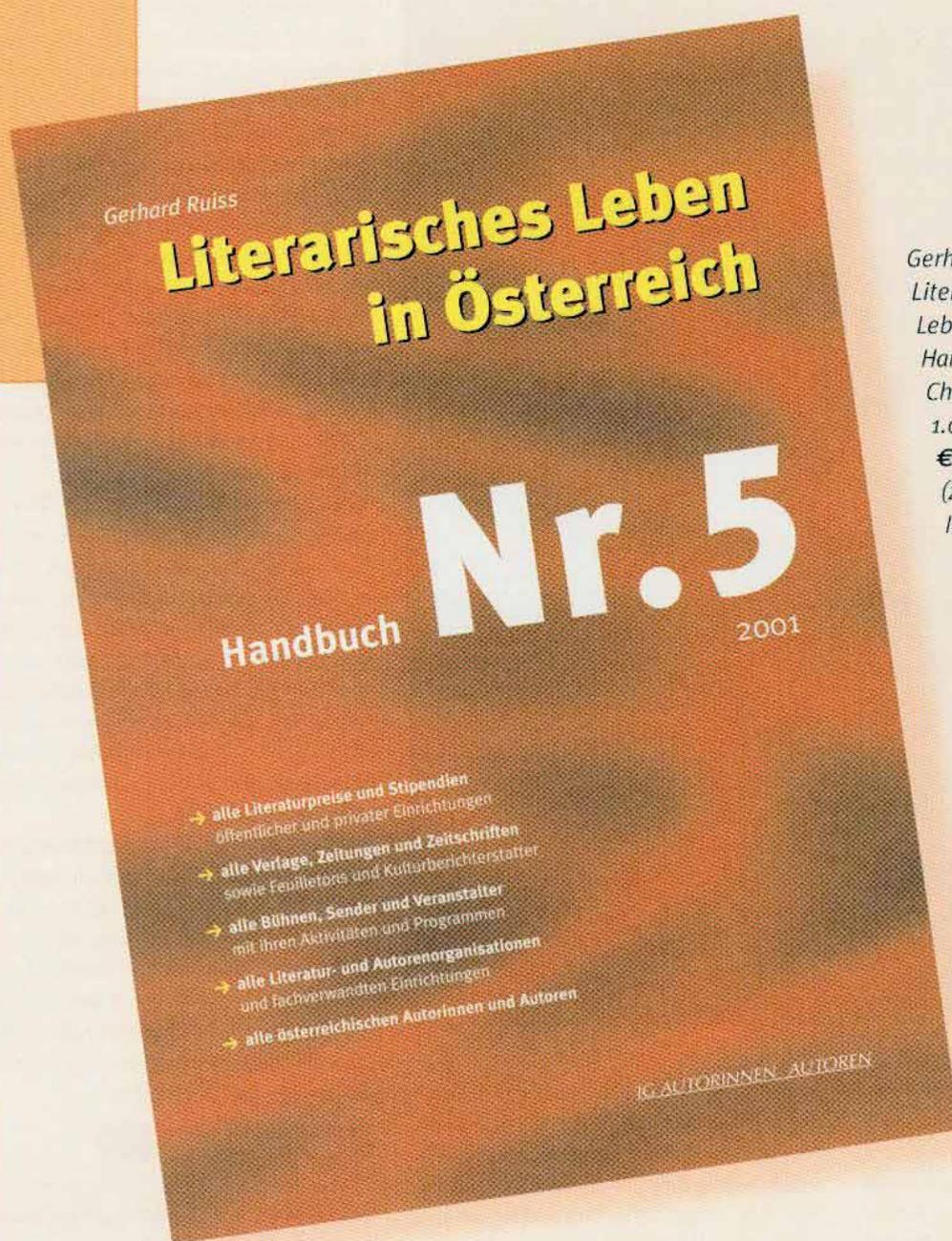
ZUM AUTOR

Mit Generation Golf schrieb **FLORIAN ILLIES**, im Brotberuf Redakteur der Sonntagsausgabe der FAZ, den Generationenbestseller. Jetzt hat Illies den Verlag gewechselt. Kolportiert werden exorbitante Vorschusssummen für das nächste Buch. Zwischendurch wird „Das kleine deutsche Wörterbuch“ (gemeinsam mit Jörg Bong) eingeschoben. Auch für die neue Beiratsrunde beim Bertelsmann Buchclub war er im Gespräch, hat dann aber abgewinkt.

Florian Illies | Anleitung zum Unschuldigsein | Argon Verlag 2001. 160 S., EurD 17,50/EurA 18/Sfr 31,20



Neues „Literarisches Leben in Österreich“



Gerhard Ruiss:
Literarisches
Leben in Österreich
Handbuch Nr. 5, 2001
Chef-Red.: Ulrike Stecher
1.000 S., brosch., DIN A5
€ 29,- (öS 399,-)
(zzgl. Versandkosten)
ISBN 3-900419-29-9

**Alle Angaben zur österreichischen Literatur –
Literaturmobilmachung auf 1.000 Seiten mit
3.902 verzeichneten Autor/inn/en und
3.140 ausführlich dargestellten literarischen
und kulturellen Einrichtungen.**

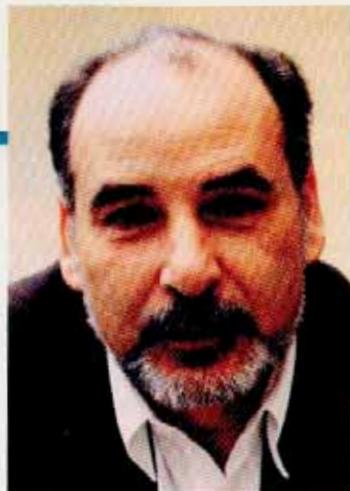


Bestellungen:
IG Autorinnen Autoren
A-1070 Wien, Seideng. 13
Tel.: 01/526 20 44-13
Fax: 01/526 20 44-55
e-mail: ig@literaturhaus.at

Marktplatz der Bücher

GESCHICHTEN ALS ÜBERLEBENS-MITTEL

Tahar Ben Jelloum:
Das Schweigen des Lichts



Ein Mensch lebt in einem feuchten, stockdunklen unterirdischen Verlies. Dieses ist so niedrig, dass er nur gebückt darin stehen kann. Das muss er manchmal, besonders in jenen Nächten, die so kalt sind, dass an Liegen nicht zu denken ist, da man sonst erfrieren würde.

Zum Glück hat er keinen offenen Bruch, wie das bei seinem Zellennachbar der Fall gewesen war. Der hatte sich mit Wundbrand infiziert, aber keine Gelegenheit gehabt, daran zu sterben. Denn die allgegenwärtigen Küchenschaben hatten sich auf diesen Leckerbissen gestürzt und den Unglückseligen bei lebendigem Leibe verspeist.

Szenen wie aus einem Horrorfilm, aber erlebte und erzählte Realität. Erzählt in einer gar nicht reißerischen, sondern durchwegs poetischen Sprache. Erzählt von einem Dichter, der der Frage nachging: Wie ist es möglich, einen solchen Alptraum zu überleben? Was ermöglicht es Menschen, in einer Situation extremer Erniedrigung ihre Würde zu bewahren?

Der in Paris lebende Exilmarokkaner Tahar Ben Jelloum sprach mit einem Überlebenden von Tazmamart. Dieses geheime Straflager für politische Gefangene im Süden Marokkos hatte von 1973 bis 1991 existiert, bevor es auf Druck von Amnesty International hin aufgelöst wurde.

Salim, der Ich-Erzähler, dem Tahar Ben Jelloum seine Stimme verleiht, schildert nicht in erster Linie die Grausamkeiten, die ihm widerfahren sind, sondern vor allem jene Faktoren, die ihm sein Menschsein gerettet haben: Imagination, Meditation sowie die Solidarität der Gefangenen untereinander sind die Überlebens-Mittel seiner Seele. Die Verdamnten ernähren ein-

Aktuelles. Gutes oder Schlechtes. Auf alle Fälle Bemerkenswertes finden Sie auf den folgenden Seiten.

ander durch gemeinsame Gebete, das Rezitieren von Koran-Suren sowie das Erzählen von Geschichten. Als Salims größter Schatz erweist sich sein gutes Gedächtnis. Alles, was darin gespeichert ist – Balzac, Camus, Hollywood-Filme – wird für ihn

und seine Gefährten zur Quelle dessen, was sie am meisten entbehren: Farbe, Licht und Leben. Als er Fieber hat und daher seine

Erzählung für einige Tage unterbrechen muss, stirbt einer seiner Freunde aus Verzweiflung.

BENEDIKTA MANZANO

Fazit: Eine Geschichte mit Eigenleben: Sie wandert unter die Haut, gräbt sich ins Gedächtnis ein und lässt sich nicht mehr daraus verschrecken.

Tahar Ben Jelloum [Das Schweigen des Lichts]
Aus d. Franz. v. Christiane Kayser, Berlin 2001.
256 S., EurD 19,90/EurA 20,50/SFr 36

SPEZIALTIPP

Ein schmaler Band liegt hier vor, gerade mal 125 Seiten. Der Autor stammt aus Neapel, war in den Siebziger Jahren in der italienischen Linken umtriebig, lebt jetzt in der Nähe von Rom. Erri de Luca heißt dieser Mann, und den sollte man sich merken.

Sein kleiner Roman „Der Himmel im Süden“ beginnt mit einer kurzen Vorbemerkung, in der er an Argentinien erinnert und die Zeit der Militärdiktatur zwischen 1972 und 1986. Denn deren Nachwirkungen greifen entscheidend auf die Protagonisten des Buches ein. Der (Ich-)Erzähler war damals im argentinischen Untergrund, jetzt, Jahre danach, lebt er als Gärtner in Süditalien, zurückgezogen, zwischen den Pflanzen draußen und den Büchern im Haus. Freundschaft pflegt er nur mit einem illegalen Einwanderer, einem afrikanischen Blumenverkäufer. Als er die junge Láila kennen lernt und eine verzehrende, späte Liebe beginnt, ändern sich Alltag und Leben des Einsiedlers schlagartig. Ereignisse von einer Wucht, wie sie der Erzähler nur damals in Argentinien, im Kampf um Leben und Tod, erfuhr, kehren jetzt wieder.



Erri de Luca schreibt in einer erfreulich knappen Art und Weise, setzt die Worte wie ein einfaches, aber ehrliches Mittagessen in der Gluthitze des Südens, Suppe, Wein, Brot, Arbeit, Musik, Bücher. Und aus dieser Kargheit erst können sich die exakt passenden Bilder und Gefühle ent-

wickeln, ausleben. Bis man zuletzt erstaunt aufschaut, eine Liebesgeschichte von unerhörter Dichte und Zartheit gelesen hat, sowie einen Thriller mit blutigem Ausgang und die Beschreibung einer starken, tiefen Freundschaft zwischen dem Gärtner und dem Illegalen. Ein schmaler Band, wie gesagt, aber so dicht wie schon lange keiner mehr.

NJ

Fazit: Ein wunderbarer, kleiner Roman, eine feine Liebesgeschichte und ein packender Plot. Insgesamt: Lesevergnügen hundertprozentig!

Erri de Luca [Der Himmel im Süden]
Deutsch von Annette Kopetzki.
Rowohlt 2002. 125 S.,
EurD 14,90/EurA 15,40/SFr 26,80





DITTA RUDLE

Kurt Sandeweg und Waldemar Vette überfallen im Herbst 1933 eine Stuttgarter Bank und erschließen den Filialleiter. Die beiden Arbeitslosen brauchen Geld, um Hitlerdeutschland zu verlassen. Sie wollen nach Indien und kommen doch nur bis Basel. Waldemar verliebt sich in die Verkäuferin Dorly Schupp, kauft täglich eine Tangoplatte, bis das Geld ausgeht und neuerlich eine Bank überfallen werden muss. Jeden Abend spazieren die drei am Rhein, Dorly hat keine Ahnung, dass ihre Verehrer gesuchte Bankräuber sind. Auch die Verkäuferin Marie Stifter, Bauerntochter aus dem Basler Hinterland, geht zwei Mal mit. Weil es so beschlossen ist, heiratet sie später Ernst Walder und wird zur Großmutter des Erzählers, **Alex Capus**. Die Geschichte von Kurt und Waldemar, der bis wenige Minuten vor dem Tod sein Leben in einem Wachstuchheft vermerkt hat, ist also authentisch. Doch Capus hat trotz aller belegbaren Fakten keine Dokumentation geliefert, sondern eine nahezu heitere Geschichte von der Liebe, vom Anstand und der Sehnsucht nach dem verschlossenen Paradies. **Fast ein bisschen Frühling** (Residenz) nennt er die Erinnerungen an die letzten Wochen zweier Träumer. Die schwebende Heiterkeit seines eleganten Stils und der liebevolle Umgang mit seinen Figuren macht die Erzählung von Capus zu etwas ganz Besonderem.

Einfühlsam geht auch **John Updike** mit seinen vielleicht historischen Figuren um. **Gertrude und Claudius** (Rowohlt) ist die Vorgeschichte zu dem Massaker, das Hamlet bei Shakespeare anrichtet. Gertrude und Claudius sind seine Eltern. Updike erzählt von der erzwungenen Ehe und einer brennenden Liebe. Kein typischer Updike und deshalb besonders vergnüglich.

UNTER DEM SCHWERT

Der niederländische Autor Willem Frederik Hermans muss gelesen werden. Die Mühe lohnt.

Willem Frederik Hermans ist im deutschen Sprachraum kaum bekannt. Zwar sind einige Werke des Niederländers (1921-1995) auf Deutsch erschienen („Tränen der Aktien“, „Unter Professoren“), doch ist sein Opus magnum, „Die Dunkelkammer des Damokles“, erst jetzt, vierzig Jahre nach dem Erscheinen, (von Waltraud Hüsmert hervorragend) übersetzt worden. Das mag einerseits am Autor selbst gelegen sein, der wie berichtet wird, kein konzilianter, freundlicher Mensch war, überaus kritisch und streitbar, und sich auch nicht scheute, mit den Verlegern zu kämpfen. Andererseits liegt es auch an den Themen seiner Romane und Erzählungen, mit denen Hermans seine LeserInnen schockte. Er leugnet alles, was gut und heilig ist, die göttliche Ordnung der Welt und jegliche Moral. In den „Dunkelkammern des Damokles“ setzt er sich mit der Kriegs- und Nachkriegszeit in den Niederlanden auseinander, rührt am Mythos vom heroischen Land im permanenten Widerstand. Das wollten die Niederländer Mitte der 50er Jahre nicht gerne hören. Kurzerhand wurde er zum Klassiker erklärt und ad acta gelegt.

Hermans ist ein durchaus moderner Autor, der zu erzählen weiß, seine Werke in ausgeklügelter Dramaturgie aufbaut und, die Wörter wohl gesetzt, auf unnötiges Geschwätz verzichtet. Schließlich ist das Thema aktueller denn je. Doch, keine Angst, da erhebt sich kein Zeigefinger, da steht kein Richter auf, da wird kein Urteil gesprochen. Da wird lediglich die abenteuerliche Geschichte eines Mannes erzählt, der sich als „misslungen“, als „Ausschussware“ betrachtet und deshalb zu eigenem Handeln nicht fähig ist.

Henri Osewoudt ist klein von Statur, es wächst ihm kein Bart, seine Stimme bleibt hoch – eigentlich sieht er aus wie ein Mädchen. Zum Ausgleich hat er Judo gelernt und nimmt es deshalb im Kampf von Mann zu Mann mit jedem auf. Nicht nur sein Aussehen macht ihn zum Außenseiter, auch die Familiengeschichte: Die Mutter hat in einem Anfall von Wahnsinn den Vater umgebracht. So steht Osewoudt, unglücklich verheiratet, später in seinem Kramladen mit dem „Ausstellungsmaterial ohne Inhalt“ im Schaufenster und erwartet nichts vom Leben.

Das ändert sich schlagartig, als eines Tages – die Niederlande sind bereits von



den Nazis besetzt – ein Mann im Laden erscheint, der sich Dorbeck nennt und ihm einen Film zum Entwickeln übergibt. Dieser Dorbeck, muss Henri zu seinem Schrecken erkennen, sieht aus wie er. Seine Frau drückt das anders aus: „Du ähnelst ihm wie ein misslungener Pudding einem gelungenem Pudding. Es war wie das Negativ und das Positiv von einem Foto.“ Dieser Dorbeck wird von nun an das Leben Osewoudts bestimmen, ihn zu seinem Werkzeug machen, ihm Mord und Totschlag, angeblich im Namen des Vaterlandes, anschaffen. Osewoudt hinterfragt die Aufträge nicht, aber er fühlt sich glücklich. Als Osewoudt zuerst von den Deutschen, später nach Kriegsende von den Niederländern, verhaftet wird, scheint Dorbeck nur noch ein Hirngespinnst seines Doppelgängers zu sein. Was wirklich geschehen ist, wo die Wahrheit liegt, ob Dorbeck ein Patriot oder ein Verräter ist, ob Henri ein Held oder wehrloses Opfer, erzählt uns der Autor nicht. Im Gegenteil, Generalthema der dramatischen Geschichte ist ja seine Ansicht, dass es keine Ordnung auf der Welt gibt, im Krieg schon gar nicht und demnach auch kein Richtig oder Falsch, das hängt vom Standpunkt der BetrachterInnen ab. Am Ende kennt sich Henri Osewoudt selbst nicht mehr aus, Dorbeck ist verschwunden, und alle, mit denen Henri zu tun hatte, sind tot, selbst Gebäude, die als Zeugen dienen könnten, stehen nicht mehr. Und Henri, der die wichtigsten Jahre seines Lebens als Double eines quasi Unsichtbaren verbracht hat, bleibt nichts anderes übrig, als ebenfalls zu sterben. Letzte Handlung ist die Inszenierung seines Todes. **DITTA RUDLE**

Fazit: Eine außergewöhnliche (Wieder-)Entdeckung, ein großer Roman, aufregend, intelligent und zynisch. Heftige Leseempfehlung.

Willem Frederik Hermans | **Die Dunkelkammer des Damokles** | Aus dem Niederländischen von Waltraud Hüsmert. Mit einem Nachwort von Coes Nooteboom. Gustav Kiepenheuer Verlag 2001. 415 S., EurD 20/EurA 21,15/Sfr 36,80

WÜSTENWIND UND ROSENSCHATTEN

Alexander Giese ist achtzig. Als ein Stück Urgestein des österreichischen Rundfunks und Fernsehens, langjähriger Präsident des PEN-Clubs Austria und Großmeister der österreichischen Freimaurerloge sowie namhafter Schriftsteller hat er diesen runden Geburtstag zum Anlass genommen, seinen Lesern ein prächtiges Kleinod zum Geschenk zu machen: seine Übersetzung des „Rubaiyat“ – jener 101 hedonistischen Vierzeiler des berühmt-berüchtigten Omar Khayyam, der im Persien des 12. Jahrhunderts als Mathematiker, Philosoph und Astronom den damals gültigen Kalender reformierte und zugleich als Dichter, Lebemann und Freigeist in der zu jener Zeit erst recht fundamentalistischen islamischen Gesellschaft für Auffallen sorgte.

Der himmelblaue Band ist in drei Teile gegliedert: Gieses Übersetzung der berühmten Verse – Edward Fitzgeralds bekannte englische Version der Rubai, die die Grundlage zu Gieses deutscher Übersetzung bildete – und Gieses eigenes „Buch des Weisen Omar Khayyam“, in dem er, sich der Khayyam'schen vierzeiligen Versform bedienend, dem verehrten Vorbild ein ganz persönliches Denkmal setzt. Die fachkun-

dige Einführung stammt von Franz Richter, das informative Nachwort von Evelyn Hahnenkamp.

In seinen eigenen Versen an den persischen Dichter schickt Giese diesen auf eine zeitlose Wanderschaft von einer Weltreligion zur anderen. Dabei filtert der schlaue Zeltmacher (so die Übersetzung des Namens „Khayyam“) die Quintessenz eines jeden Glaubensgebäudes heraus, um jedes Mal von neuem enttäuscht weiterzuziehen. Letzten Endes kommt er zu dem Schluss, dass ihm kein Glaube etwas vermitteln kann, das er nicht längst schon bei sich für richtig erkannt hätte. Er entscheidet sich für einen dionysischen Weg der Mitte, wobei gerade im Paradoxen dieses Weges seine Methode steckt. „Omar, der ein Atheist – frömmer als manch Frommer ist“ stellt Giese seiner Hommage an das persische Genie als Motto voran – ein Motto, mit dem man durchaus auch dem großen Humanisten Alexander Giese gerecht werden könnte.

ANDREAS KÖVARY

Fazit: In dieses kleine, liebevoll gestaltete Buch hat Giese viel Arbeit und Feinfühligkeit hineingesteckt.

Alexander Giese | Wüstenwind und Rosenschatten |
Edition Doppelpunkt 2001, III S.,
Eur (D/A) 13,-/Fr 25

BRIEFFREUNDSCHAFT

Die Handlung ist fix erzählt, es gibt nämlich nahezu keine. Da sitzt eine junge Bühnenautorin in New York in ihrem Einzimmerappartement und bestellt Bücher aus London, und der Londoner Antiquar antwortet. 20 Jahre dauert diese Korrespondenz. Schluss mit Handlung. Und trotzdem ist dieses Buch für alle Menschen, die Bücher lieben und schätzen, eine Wohltat, ein Genuss und eine Freude.

Helene Hanff, sie ist die New Yorker Autorin, schätzt keine neuen Bücher und keine Romane. Geschichten über Menschen, die es nicht gibt, interessieren sie nicht. Dafür aber alles andere. Mit Vehemenz, Leidenschaft und Eifer kritisiert sie Autoren, bemängelt gewisse Ausgaben und lobt andere wieder leidenschaftlich. Aus der einfachen Geschäftskorrespondenz wurde nämlich bald ein leidenschaftlicher Briefwechsel, in den sich manchmal auch andere Mitarbeiter des Antiquariats einklinkten.



Obwohl Bücher im Mittelpunkt stehen, erfährt man viel über das Leben der Briefschreiber, ihre Situation nach dem Zweiten Weltkrieg. Hanff schaffte es, nie selbst nach London zu fahren. Als ihr Briefpartner unerwartet starb, hat sie die Korrespondenz gebündelt und veröffentlicht.

Dann begann die unglaubliche Veröffentlichungsgeschichte dieses Buches. Schon von Beginn an wurde es zu einem Longseller, Adaptionen für das Fernsehen und die Bühne folgten. 1987 wurde das Buch mit Anne Bancroft und

Anthony Hopkins verfilmt. Und nun, mit 31-jähriger Verspätung erscheint es erstmals auf Deutsch. Das wirklich einzige, was man bemäkeln könnte, eine bibliophile Ausstattung fehlt leider. SIMON ECKSTEIN

Fazit: Wem dieses Buch nicht gefällt, dem ist nicht zu helfen. Eigentlich sollte man den Kontakt zu diesen Menschen abbrechen!

Helene Hanff | 84 Charing Cross Road |
Übers. v. Rainer Moritz, Hoffmann & Campe 2002, 160 S.,
Euro 12,90/Euro 13,30/sFr 23,30

»Marlene Streeruwitz gelingt etwas Neues, auf das wir schon lange gewartet haben.« Die Zeit

Marlene Streeruwitz
Partygirl.
Roman S. FISCHER



Nach »Nachwelt«
der neue große Roman von
Marlene Streeruwitz: Wie
mit einer digitalen Kamera
schildert sie in filmisch
verknappter Prosa
Madelines Geschichte.
Eine phantastische
Familiensaga im unheim-
lichsten Sinne auf der
literarischen Folie von
E. A. Poes Erzählung
»Der Untergang des
Hauses Usher«.

416 Seiten, gebunden
€ 19,90 (D), sFr 35,20,
€ 20,50 (A)

* unverbindliche Preisempfehlung

Ein Buch von S. FISCHER
www.s-fischer.de



SUPERNOVA HERZ

Max ist am Tiefpunkt seines Lebens angekommen. Seine große Liebe hat sich während eines Telefonats mit ihm erschossen. Nun testet er, wie



lange es dauert, um sich mit Koks um den Verstand und unter die Erde zu bringen. Als er in einem wachen Moment die Radiosendung der kaltschnäuzigen Moderatorin Clara hört, weiß er, dass sie

diejenige sein wird, der er die Geschichte seines Lebens erzählen wird. Die beiden beschließen, sich gegenseitig zu nutzen: Max, um seine Geschichte loszuwerden - Clara, um ihn zum Thema ihrer Diplomarbeit zu machen. Die Reise in die pathologischen Tiefen der Seele führt die beiden nach Wien, wo Max zuletzt als erfolgreicher Anwalt mit Jessie gelebt hat - bis sie beschlossen hat, nicht mehr bei Tageslicht aus dem Haus zu gehen ...

Juli Zeh verwebt in ihrem 444 Seiten starken, temporeichen Debüt nicht nur die Geschichte eines seelischen Zerfalls und einer großen, bedingungslosen Liebe, sondern auch einen Drogenkrimi und einen Politthriller, der bis nach Ex-Jugoslawien führt. Schleichend zieht sie dabei den Leser in einen Sog aus Abhängigkeiten und Obsessionen, in einen Sumpf von morbiden Phantasien, die David Lynch zu einem neuen Film anregen könnten. Mit der Präzision und Direktheit ihrer Bilder schafft sie eine enorme Dichte in ihrem Text, andererseits finden sich inhaltliche Ausschweifungen und metaphorische Explosionen, die einem manchmal gallenbitter aufstoßen. Doch gerade in diesem verschwenderischen Aktionen, die aus einer Fülle von Ideen schöpfen, liegt auch der Reiz des Textes, denn es gibt „... nichts Sinnloseres ... als Hochhäuser aus Streichhölzern, es sei denn, sie brennen“. Julie Zeh wurde jetzt mit dem Rauriser Literaturpreis und dem Förderpreis der Stadt Bremen ausgezeichnet.

KARIN BERNDL

Fazit: Eine eigenwillig erzählte Geschichte mit großer Sogwirkung und betörenden, verstörenden Bildern.

Juli Zeh | Adler und Engel | Schöfling & Co. 2001, 444 S., EurD 23,50/EurA 24,20/sFr 42,20

LENA REDET

Lena ist fast achtzig. Lang wird sie es nicht mehr machen, doch hat sie noch eine wirklich schwierige Aufgabe zu erledigen. Sie muss das Familiengeheimnis loswerden. Ihrer Nichte Sophia will sie es anvertrauen, sonst ist niemand mehr da aus der Familie. Lena lebt mit den Toten, rede mit sich selbst. So einfach aber kann dieses Geheimnis aber nicht erzählt werden, Sophia könnte alles falsch verstehen und sie nicht mehr lieben. Das wäre das Schlimmste für Lena.

Hanna Johansen lässt Lena in ihren Erinnerungen graben und munter vor sich hin plaudern, während sie auf Sophia wartet. Ganz langsam nähert sie sich dem Kern ihres Lebens, jenem Geheimnis, von dem auch die Nichte erfahren soll. Eigentlich ist sie ihr fremd, diese Sophia, die ein Jahr lang sogar bei ihr gewohnt hat. Damals, als sie an ihrem Buch gearbeitet hat, einer Art Familiengeschichte.

Aber die ganze Wahrheit hat sie nicht geschrieben, darüber ist Lena froh. Doch die Gegenwart interessiert sie nicht mehr sehr, die alte Frau lebt in der Vergangenheit. Bis 1923 reichen ihre Erinnerungen zurück, damals waren die drei Schwestern Lena, Lot-



te und Lissy und der Nachzügler Ludwig noch Kinder. Jetzt sind sie alle tot, die Schwestern, der Bruder, der Mann und auch ihr Liebhaber. Darüber

kann sie sich noch immer nicht trösten. Aber Lena erstarrt nicht in Trübsinn, sie ist eine lebendige, kluge, warmherzige Frau, die es sicher schaffen wird, ihrer Nichte das, was sie wissen muss, vorsichtig und liebevoll mitzuteilen.

Hanna Johansen schreibt auch feine Kinderbücher, und das prägt sicher ihren Stil: einfach, ohne vereinfachend zu sein; klar, ohne platt zu wirken; empfindsam, ohne pathetisch auf dem Gefühlsklavier zu spielen. Johansens Lena erzählt gänzlich ungekünstelt und mit verstecktem Humor. Gerne würde ich sie kennen lernen.

DR

Fazit: Fast ein Familienroman, abwechslungsreich, nobel und von der Milde des Alters übersontt.

Hanna Johansen | Lena | Hanser 2002, 155 S., EurD 14,90/EurA 15,40/sFr 27,20

ROSTIGE LIEBE

Lena fährt wegen eines jungen Fußballers hinter dem Bus der deutschen Kleinstadtmannschaft her nach Polen. Ihr Vermieter, Dahlmann, kommt nach. Das Kaff bei Auschwitz ist seine Geburtsstadt und der dort amtierende Priester sein Freund. Mit Lena verbindet ihn nicht nur das Mietverhältnis, sondern auch ihre verstorbene Mutter: Dahlmann war deren große Liebe, geheiratet hat sie einen anderen. Jetzt trinkt er zu viel. Lenas große Liebe ist Ludwig, doch der ist Priester geworden. Jetzt wäre er wieder frei, hat seinen Beruf aufgegeben wie Lena den ihren als Schauspielerin. Doch „das von früher, das geht nicht mehr“. Die Liebe ist futsch, Auschwitz ganz nahe und Lena rat-



los und müde. Schlechte Aussichten.

Judith Kuckart schreibt in kurzen, harten Sätzen und verwirrenden chronologischen Schleifen. Kindheit, Jugendzeit, Erräumtes und die Realität schwimmen ineinander. Äußerste Konzentration ist gefordert. Kuckart und ihre Figuren sind von der Beschwerlichkeit des Seins tief in den Boden gedrückt, bald geht es der Leserin ähnlich. Tief hängt der Regenhimmel, kein Sonnenstrahl in Sicht. Nicht nur die Landschaft, ob in Deutschland oder Polen, ist triste, auch die Menschen sind desillusioniert, ohne Geld, ohne Hoffnung, das ganze Leben ist eine einzige Plage und es besteht keine Chance auf Besserung. Judith Kuckart, ausgebildete Tänzerin, ist erbarmungslos. Mit ihren Figuren, mit den LeserInnen und wohl auch mit sich selbst. Langsam keimt der Verdacht, dass nicht nur rosa Wölkchen Kitsch sind, auch ewig graue können es sein.

DR

Fazit: Ein Roman über die Trostlosigkeit und die versäumten Gelegenheiten. Aufrecht auf dem Holzstuhl sitzend zu lesen.

Judith Kuckart | Lenas Liebe | DuMont, 2002, 303 S., EurD 22, 90/EurA 23,60/sFr 41

VERLORENE REISEN



Vierzig Tage bleiben Anna Grom, um sich von dieser Welt zu lösen. Die junge russisch-jüdische Studentin hat ihrem Leben selbst ein Ende gesetzt und verfasst nun, in einem Dämmerzustand zwischen Diesseits und Jenseits, immaterielle Briefe für den Geliebten -

jeden Tag einen. Wilamowitz hat Annas Liebe nie erwidert und hätte das wohl auch nie vermocht, kristallisiert er sich doch zunehmend als Projektionsfläche heraus. In der unbekanntem Großstadt, wo sich Anna als „Fremde“ anfangs mit Schwarzarbeit durchschlägt und dabei an die Grenzen ihrer Identität und die Grenzen der Menschlichkeit gestoßen wird, muriert in ihrem Kopf der Geliebte zum Zentrum der Welt, um das sich alles dreht. In literarisch erstklassiger Sprache philosophiert die 28-jährige Moskauerin Maria Rybakova in ihrem Debütroman über Leben und Tod und eine Gesellschaft, die so gespalten ist wie ihre Stadt – das wiedervereinigte Berlin. Durch die Form des Briefromans nimmt

man als heimlicher Beobachter an den Tiefen eines gescheiterten Lebens teil. Doch es stellt sich die Frage, ob man das 250 Seiten lang möchte, denn leider beginnen ab der Mitte des Buches Spekulationen ohne Ende über den im Grunde genommen unbekanntem Geliebten. Wiederholungen „wie ich dir bereits erzählt habe ...“ wechseln sich mit pseudophilosophischen Banalitäten ab, so folgen einer feinen Anregung für die unter den Lebenden weilenden LeserInnen: „Vielleicht braucht ihr auch unser 'Nicht' um zu sein?“ Sätze, wie „Ich könnte die Wechsel zwischen Tag und Nacht zählen, doch jeder Tag gleicht dem vorhergehenden und kündigt unweigerlich den folgenden an, den er bereits in allem vorwegnimmt“. Und nur wer die Einleitungen von insgesamt neun(!) Kapiteln, die da lauten: „Das Schiff kommt immer näher“, „das Schiff nähert sich“, „ich sehe das Schiff“ etc. etc., mit Genuss rezipieren kann, dem sei dieses Buch ans Herz gelegt

EVA TINSOBIN

Eine Tote erzählt. Leidvolle Briefe eines gescheiterten Lebens und einer nie geliebten Liebe in vollendeter Sprache.

Maria Rybakova | Die Reise der Anna Grom | Eine Liebesgeschichte. Deutsch von Dorothea Trottenberg. Rowohlt Berlin 2001. 256 S., EurD 19,90/EurA 21,15/sfr 36,10

GESPANNTES SCHWEIGEN

Severina lebt mit Massimo und seiner alten Mutter auf einem Bergbauernhof in den italienischen Alpen. In der fast inestruöse Abgeschlossenheit und Enge des oberitalienischen Alpendorfes hat alles seine Ordnung, die sich in traditionellen Strukturen äußert. Eine scheinbare Idylle.

Wenn Massimo ins Dorf hinuntergeht, verbringt er die Nacht stets im Bett von Rosanna, deren Mann sich seine Rausche bloß am Wochenende daheim ausschläft. Auch wenn sie nicht darüber spricht, weiß Severina, dass Massimo mit Rosanna ein Verhältnis hat, lange genug sind sie schon verheiratet. Eines Tages beabsichtigte eine Mailänder Touristen-Gruppe, den Gipfel der Madonnina zu besteigen, scheiterte allerdings daran. Sie werden von Massimo bewirtet, er trinkt mit ihnen. Schließlich begleitet er die fünf Touristen ins Tal, wo sie feiern, weiter trinken. Renata fasziniert ihn dermaßen, dass er von einem Tag auf den anderen Severina verlässt und Renata nach Mailand folgt. Ein ganzes Jahr lang wird er bei ihr bleiben, während Severina den Hof bewirtschaftet. Severina beschließt nicht

mehr zu sprechen. Ihre einzige Chance, sich zur Wehr zu setzen.

Beharrlich schweigt sie, auch nachdem Massimo wieder zu ihr zurückgekehrt ist. „So sind Männer, denkt Severina. Mir Reden machen sie Erlittenes ungeschehen, Unrecht zu Recht, das Opfer zum Täter.“ Für Massimo erscheint die Welt bald wieder in Ordnung, er wird von den Männern anerkannt, in die Rituale integriert. Erst nach dem Tod von Massimos Mutter spricht Severina wieder, als habe die Tote ihr das Schweigen abgenommen.

Leise und unpräzise erzählt Bernd Schroeder diese Geschichte einer männlichen Midlife-Krise. Ebenso kann „Die Madonnina“ auch als „Heimatroman“ gelesen werden, als Plädoyer für das Bekannte und Verräute gegenüber der unbekanntem Weite, die sich von der Nähe letztendlich kaum unterscheidet.

MANFRED CHOBOT

Fazit: Ein stiller Roman mit eindrucksvollen Bildern.

Bernd Schroeder | Die Madonnina | Hanser Verlag 2001. 205 S., EurD 17,90/EurA 18,60/sfr 32,50

ERLESEN



SYLVIA TREUDL

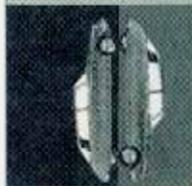
Unter Mitgift versteht sich im allgemeinen das, was die Braut in die Ehe einbringt. Bei Ulrike Draesner (Luchterhand) geht es eher um eine andere Art von „Familienerbe“: Aloe leidet unter ihrer schönen Schwester. Dazu ist Aloe eine begnadete Fotografin - und eine Zeitlang magersüchtig. In ihrer Beziehung zu Lukas, dem Astronomen, kehrt mit Aloes Krankheit eine Art von Eiszeit ein, ein galaktisches Schweigen. Lukas geht - scheinbar ohne allzu großes Bedauern - ins Ausland, zu einem spektakulären Forschungsprojekt ... Ein poetisches, trauriges Buch, das die Geschichte autoaggressiver weiblicher Lebensmuster erzählt.

Ebenfalls um massive Selbstzerstörung geht es im Romandebüt **Borderline** von Marie-Sissi Labrèche. Die Icherzählerin Sissi deklariert sich selbst als „krank“. Diese „Diagnose“ hat sie von ihrem Therapeuten, und schließlich hat sich ihre Mutter sich auch schon umgebracht. Von außen beobachtet sie sich mit glasklarer Erkenntnis, findet sich selber zum Kotzen und macht trotzdem weiter. Nur tief schwarzer Humor und selbstironische Haltung retten sie vor dem endgültigen Aus. Ein beunruhigendes Buch über das „Verrückte“ im Leben.

Und auch der kleine, aber feine Band der oberösterreichischen Autorin Claudia Sykora-Bitter, **was man hier verloren hätte** (Bibliothek der Provinz/edition linz) ist keine Kopfkissenlektüre zur heileren Erbauung. Christian Loidl charakterisiert den Band in seinem Vorwort als „ungemütliches und zugleich sehr österreichisches Buch“. In zorniger Radikalität und punktgenau erzählt die Autorin von Alltäglichem - von Verrat, Betrug, vom Lächerlichmachen und von der Einsamkeit, die den Lebenslügen innewohnt.

DIE WELT IST MANCHMAL „VERGURGT“

JÖRG UWE SAUER
DAS TRAUPAAR



Schon der erste Satz in Sauer's zweitem Roman ist eine Vorgabe: „Das also ist Triest, eine weitere Metropole des Wahnsinns“ - mit Stätten des Wahnsinns kennt sich der Autor nämlich aus, denn in seinem ersten Roman „Uniklinik“ hat er bereits

den Uni- und Literaturbetrieb tüchtig kariert.

Ausgangspunkt der wahnwitzigen Reise seines Helden ist Salzburg, die Stadt seiner Kindheit, in der Tafelspitz, Kirschknödel und der Radetzky-Marsch spielende Vater die Vorböten für den schleichenden, geistigen Tod bedeuteten und ihm das Mozartem die größte Niederlage seines Lebens bescherte. Doch er ergaunert sich eine Professur an der FU Berlin und lehrt zehn Jahre lang Musikpädagogik und Tonsatz. In dieser Zeit wird viel gesoffen, werden Männerbünde gegründet, der endgültige Kollaps der DDR erwartet und eine Traumfrau namens Mignon erfunden. Als der Schwindel auffliegt, schließt sich der Kreis des Wahnsinns in Triest. Er wird Professor für Germanistik und leitet ein Seminar über Thomas Manns „Der Zauberberg“. Doch der Abstieg ist vorprogrammiert. Die Flucht mit seiner Traumfrau endet in einem Verkehrsunfall und der Einlieferung im psychiatrischen Krankenhaus, wo der Erzähler diese Geschichte als Bericht für die Ärztekommision vorbereitet. Naturgemäß sprechen ausreichend Indizien für eine gelungene Annäherung: geköpfte Frauen, nie begonnene Studien, Museumsbesuche und Männerbünde, Goldberg-Variationen und Irrenanstalten, wenn man den Roman als bloßes Bernhard-Plagiat zu enttarnen versucht. Doch der Roman ist mehr als die Summe seiner Versatzstücke. Sauer spielt gekonnt mit literarischen Texten und ihren Figuren, was dem Roman in eine scheinbare Eigendynamik geraten lässt, die jedoch nie außer Kontrolle gerät. Jörg Uwe Sauer ist eine Parodie auf den Kulturbetrieb gelungen, die in keiner Weise angestrengt wirkt.

KARIN BERNDL

Fazit: Intelligente Burleske, an der nicht nur Bernhard-Freunde ihren Spaß haben.

Jörg Uwe Sauer | Das Traupaar | Jung und Jung 2001. 248 S., EurD 19,90/EurA 20,20/Sfr 35

BERGLUFT

Dass die Eiger Nordwand, respektive die gesamte Kulisse des Berner Oberlandes, eine dramatische Kulisse für eine Geschichte darstellen, ist eigentlich klar. Noch dazu für den etwas unerwartet zustande gekommenen Kurzurlaub zweier Brüder.

Und wieso die beiden, die den Altersunterschied von fünf Jahren nie richtig in den Griff bekommen haben, überhaupt gemeinsam verreisen, ist anfangs unklar. Das Setting beim Aufbruch: Bruno, Mitte vierzig, allein stehend, berühmter niederländischer Autor mit einem zynisch-verächtlichen Gestus gegenüber dem „kleinen Bruder“ Pieter, der in den Augen des Älteren ein biederer Spießler ist: Herpetologe und auch noch ganz glücklich mit seinen Kriechtieren und Fröschen, der bescheidenen akademischen Karriere sowie mit seiner Frau plus zwei Kindern. Acht Geschwister waren sie, und Bruno konnte Pieter nie verzeihen, dass dieser ihm den Status des Jüngsten, des Nesthäkchens abspenstig gemacht hat. Da hilft alle Bewunderung nichts, die Pieter Bruno anträgt, noch dazu hat Bruno Pieter einmal das Leben gerettet. Das sagt die Familienlegende. Später gehen alle Geschwister ihrer eigenen Wege, und Pie-

ter und Bruno haben eigentlich nichts miteinander zu tun - bis Bruno diesen Urlaub vorschlägt. Pieter ist viel zu gutmütig, um misstrauisch zu sein, um auch nur zu vermuten, dass es zu einer Art Kain & Abel-Verstrickung kommen wird, auch wenn es sich um einen anderen Mord handelt ...

Anlässlich einer Zugfahrt in der Eiger-Umgebung erwähnt Bruno, dass Lord Byron im 19. Jahrhundert ebenfalls hier gereist ist. Und räsoniert larmoyant über die Frage, ob sich in kommenden Jahrhunderten irgendjemand dafür interessieren wird, dass auch er, der ebenfalls berühmte Autor, in der selben Region unterwegs war.

Bruno erwähnt aber auch noch ganz andere Dinge, die den harmlosen Pieter in ein moralisches und persönliches Dilemma bringen. Die alten, von Hass und Hilflosigkeit geprägten Verhältnisse zwischen den Brüdern ragen so monolithisch und ungebrochen auf wie der Berg, an dessen Fuß sie campieren.

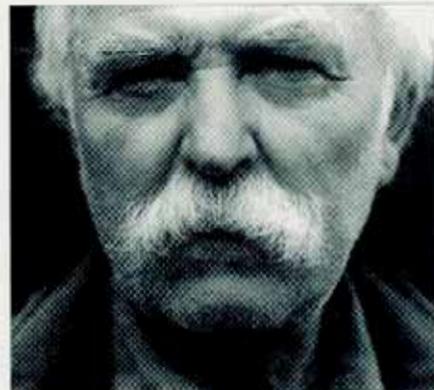
SYLVIA TREUDL

Fazit: Ein intelligentes, ironisches, berührendes Buch - sozusagen aus der Froschperspektive.

Koos van Zomeren | Lord Byron war auch hier! Aus d. Niederländischen v. Thomas Hauth Arche Verlag 2001. 160 S., EurD 17/EurA 18,02/Sfr 32

SCHRÄGE VERBINDUNG

Der alte Karl ist einfach ein alter Kerl, der am liebsten auf seinem Balkon sitzt, ganz still, und dem Tag beim Verabschieden zusieht. Eine alte Kriegsverletzung macht ihm das Leben zeitweilig zur Hölle, und Glück bedeuten ihm die Abwesenheit von Schmerzen und die kleinen, wohl-dosierten Rausche. Er kann gut mit sich sein. Warum der alte Karl trotz seiner ausgeglichenen Art ein Verhältnis mit Elia eingeht, ist nicht leicht nachzuvollziehen. Elia ist ein Heimsuchung und zweiundzwanzig. Natürlich sieht sie unwiderstehlich aus mit ihrer Jugend, der roten Wuschelmähne, ihren Zigeunerklamotten und dem klimpernden Talmi, das sie kiloweise an sich herumschleppt. Elia ist Schauspielerin, aber das glaubt der alte Karl ihr nicht so ganz, denn weder hat sie ein Engagement, noch bemüht sie sich um eines. Natürlich betrügt sie den alten Karl nach Strich und Faden. Was dem aber irgendwie egal ist. Aber dann lässt er sich von Elia doch zu einer Reise in den Süden überreden, weil sie unbedingt ans Meer möchte, an einen weißen Sandstrand und dort eine Zeitlang leben im Sti-



le der Hippies. Der alte Karl hat eigentlich keine Lust zu solchen Torheiten, noch dazu im Herbst, wo es auch im Süden mit den warmen weißen Sandstränden nicht mehr weit her ist. Sie verreisen trotzdem, und der alte Karl hat einen interessanten persönlichen Ansatz für seine Zustimmung zu einer Sache, die in Wahrheit nur schief gehen kann ...

SYLVIA TREUDL

Fazit: Ein stilles, heiteres, berührendes Buch über das Alter, das weise ist und sich trotzdem nicht von der Welt zurückzieht.

Janosch | Sandstrand | Merlin Verlag 2001. 181 S., EurD 19,50/EurA 19,55/Sfr 28,74

DAS LIED DER TRADITION

Die Leistungen ihres zwölfjährigen Sohnes in der Schule bereiteten den Eltern Sorgen: Der Vater ist Tierarzt, die Mutter arbeitet als Hebamme in einem Spital. Beide hatten in Europa studiert und waren dann in ihre Heimat Senegal zurückgekehrt. Die ersten Jahre seines Lebens verbrachte der Junge bei seiner Großmutter auf dem Dorf, an die er sich gerne erinnert.

Der Vater engagierte einen Hauslehrer, der sich um Nalla kümmern sollte. Sobald Nalla jedoch die Gesänge und die Trommel hörte, die bei den traditionellen Ringkämpfen gespielt werden, lauschte er fasziniert und vergaß die Gegenwart. Die Mutter hingegen verachtete eine Lebensweise, die sich an der vorkolonialen afrikanischen Kultur orientierte, hielt sie für nicht mehr zeitgemäß. Sie verstand jene Leute nicht, die eher an Zaubersprüchen festhielten, als der modernen Medizin zu trauen.

Nalla lernte den Ringkämpfer Malaw kennen, den „Löwen des Kajoor“, und er bewunderte ihn grenzenlos. Heimlich schlich er sich von zu Hause fort und trieb sich bei den Ringkämpfern herum. Das pubertäre

Verlangen eines Jungen nach Kraft und Macht nimmt die Autorin als Metapher für Afrika und seine Traditionen, die zu den Entwicklungen der Gegenwart im Widerspruch stehen. „Niemand weiß mehr, woran er sich halten kann. Die Ideale existieren nicht mehr. Der Mensch verliert seine Wurzeln und vertrocknet.“

Nalla durfte als Assistent dem Ringer Malaw bei seinem Kampf gegen einen bislang unbesiegten Gegner beistehen. Während die Mutter sich den Idealen ihres Kindes verweigerte, besuchte der Vater die Arena, um in der Nähe seines Sohns zu sein. Unter den Zuschauern entdeckte er einen Arzt aus der Hauptstadt, einen Finanzinspektor und einen Universitätsprofessor, Leute, von denen er niemals erwartet hätte, dass sie sich einen solchen Ringkampf ansehen würden.

MANFRED CHOBOT

Fazit: Der Sieg von Malaw ist zugleich ein Sieg für Nalla und seinen Vater, der den Sohn zurückgewonnen hatte.

Aminata Sow Fall | **Die Rückkehr der Trommeln**
Aus dem Franz. von Cornelia Panzacchi
edition KAPPA 2001. 175 S., EurD 18,30/EurA 19,26/sFr 32,50

IN DARWINS SCHATTEN

Alle kennen Darwin, doch wer kennt seinen Schützer? Der renommierte australische Autor Roger McDonald holt Syms Covington endlich aus der Versenkung. Hat doch der Metzgersohn aus Bedford Charles Darwin auf seiner Forschungsreise mit der Beagle begleitet und ist ihm zwischen Dezember 1831 und September '36 kaum von der Seite gewichen. Als Jäger der Arten (vor allem der berühmten Finken auf den Galapagos) und Schreiber von Darwins Notizen hat Syms Covington einen wichtigen Anteil an Darwins Erkenntnissen über die „Entstehung der Arten“. Ob er wirklich davon geträumt hat, vom verehrten Meister in dessen Hauptwerk dankend erwähnt zu werden, wissen wir nicht. Biograf McDonald denkt jedenfalls, dass es so gewesen sei. Sicher ist, dass Covington wenige Wochen, nachdem er das lang ersehnte Buch in Australien erhielt, verstorben ist. Im Gegensatz zum riesigen Darwin-Archiv ist das Syms-Covington-Archiv winzig: ein lückenhaftes Tagebuch, ein paar Briefe. Darwin erwähnt ihn in seinen Tagebüchern und in manchen Briefen. Er konnte seinen Gehilfen



nicht wirklich leiden, fand ihn merkwürdig, doch „gerade wegen seiner Absonderlichkeit vortrefflich geeignet“. Lange Zeit übersahen die Darwin-Biografen den wissensdurstigen, lernfähigen jungen Engländer. In der jüngsten Beschreibung von Darwins Reisen von Janet Brown jedoch erhält Covington die Ehre, die ihm gebührt, sie nennt ihn „den nicht anerkannten Schatten hinter sämtlichen Triumphen“.

McDonald weiß fesselnd zu erzählen und das persönliche Schicksal des außergewöhnlichen Burschen aus Bedford geschickt mit den wissenschaftlichen und historischen Fakten zu verweben. Das Begehen des in jeder Hinsicht fremden Terrains an der sicheren Hand des Autors – und die Bekanntschaft mit Syms Covington ist höchster Gewinn.

DITTA RUDLE

Fazit: Eine wunderbare Reise in eine andere Welt, farbig, aufregend, sinnlich und trotzdem nahe an den Fakten.

Roger McDonald | **Mister Darwins unentbehrlicher Gehilfe** aus dem Englischen von Karen Nölle-Fischer.
Piper 2002. 415 S., EurD 22,90/EurA 23,60/sFr 40,20

Das Handbuch der sanften Strategien von CHARISMA bis MACHT DER WORTE



Egal, ob Sie auf der Karriereleiter nach oben klettern, den Umsatz steigern oder einfach nur Ihre große Liebe nach Hause zum Abendessen einladen wollen: Verführung ist alles. In seinem Bestseller POWER präsentierte Greene die ultimativen Gesetze der Macht. Nun lehrt er die Kunst der Verführung.

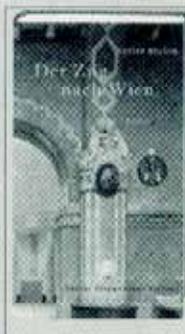
557 Seiten, Gebunden. € 25,60 [A]*

ISBN 3-446-20146-7

*Preis aufgrund der Empfehlung unseres österreichischen Importeurs

HANSER
www.hanser.de

LANGE RACHE



Ungarn gegen Ende des Zweiten Weltkriegs: Die Nazis fordern zynischerweise die Gründung eines Judenrates, dessen Mitglieder in eine prekäre Zwickmühle geraten: Mit der Preisgabe von Daten über Namen und

Besitzverhältnisse der ungarischen Juden wirken sie (indirekt) mit an der Abwicklung der Deportation und Ermordung ihrer Landsleute, durch Beziehungen und Schmiergelder können sie aber doch auch manche retten. Ein Sonderzug soll nun 3.000 Juden über Wien ins neutrale Ausland bringen, u. a. die hochschwangere Frau des Protagonisten Paul Singer. In Győr jedoch werden zwei Züge vertauscht - nicht ganz zufällig, wie sich herausstellen sollte - und die „Geretteten“ landen in den Gaskammern von Auschwitz, während andere 3.000 zwar Wien erreichen, aber ohne falsche Pässe, Beziehungen und Möglichkeiten zur Weiterreise zwangsläufig in österreichischen Lagern zugrunde gehen müssen.

An der Raum-Zeit-Achse Budapest, Wien 1994 bis Wien, Berlin 1999 entfaltet Detlev Bluhm das Schicksal eines Überlebenden, dem es dennoch versagt geblieben ist, sein Leben zu leben. Der Romantitel „Der Zug nach Wien“ bezeichnet gleichzeitig den Gegenstand der Besessenheit seines Hauptdarstellers, Paul Singer sinnt nach dem Verlust seiner Familie nur mehr auf eines: Rache. Er wird 1945 Agent des israelischen Geheimdienstes, verschreibt sein Leben der Nazi-Jagd und sucht jahrzehntelang die neue Identität des Verantwortlichen von Győr zu knacken. Erfolglos. Bis er seinem Feind schließlich doch noch gegenübertritt, als altem Mann.

Zahlreiche Perspektivenwechsel des auktorialen Erzählers zeigen selbst die Täter in einem fast menschlichen Licht und machen den Komplex von Schuld und Sühne nahezu unentwirrbar, bis sich am Ende herausstellt, dass so mancher alte Nazi sich keineswegs geändert hat.

SABINE E. SELZER

Fazit: spannend und gut recherchiert.

Detlev Bluhm | Zug nach Wien |
Gustav Kiepenheuer 2001, 235 S.
EurD 17,59/EurA 18,53/Sfr 32,40

ACHTERNBUSCH
GESAMT, TEIL 1

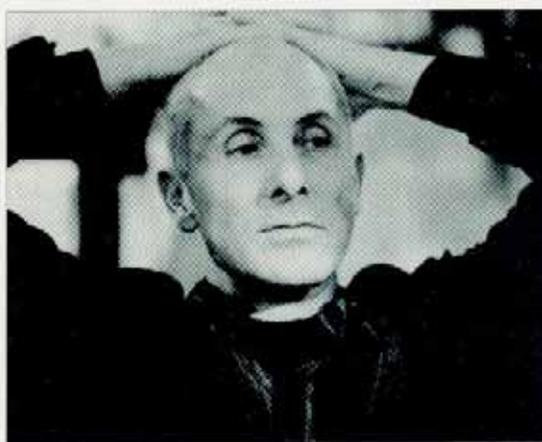
Egal, ob man Herbert Achternbusch nun schätzt oder nicht, man muss vor der Lebensleistung dieses eigensinnig kompromisslosen Künstlers schlichtweg Respekt haben: In mehr als 30 Jahren veröffentlichte Achternbusch zahlreiche Bücher, inszenierte eigene Stücke, malte unzählige Bilder, und drehte praktisch ohne Budget wie nebenher noch 27 Spielfilme, darunter einige unvergessliche.

Mag hierbei auch manches seiner Werke als misslungen gelten, so sind die gelungenen Arbeiten dafür aber umso schöner. Wie er das alles schafft, weiß ich nicht. Seit ein paar Jahren belebt er ferner im Waldviertel zeitweise einen alten Bauernhof, dessen Wände er reich verzierte, und fand (bzw. findet) in der quasi benachbarten „Bibliothek der Provinz“ eine publizistische Heimstatt – bislang mit 9 Büchern, darunter die prächtig gestalteten Bildbände „Weisse Flecken“ und „Von Andechs nach Athen“.

Nun also stürzt Richard Pils, Inhaber des obgenannten Verlages, sich in ein neues verlegerisches Wagnis und veröffentlicht – unter dem übergeordneten Titel (zugleich Achternbuschs Lebensmotto): „Du hast keine Chance, aber nutze sie“ – eine neue umfassende Gesamtausgabe, dessen erster Band nun vorliegt. Dieser enthält neben früher Prosa und den ersten Filmdrehbüchern vor allem mit dem Roman „Die Alexanderschlacht“ (1971) das juvenile Hauptwerk Achternbuschs, welches auch heute noch durch seine unbändige Formulierungswucht beeindruckt.

Sicherlich, Achternbusch war nie ein Literat im üblichen Sinn („An mir wird einmal als Schriftsteller interessant sein, dass ich keiner war“), sondern eher ein egomanischer Niederschreiber dessen, was ihn niederdrückt, ein Künstler, der fortwährend darum kämpft, seinen Kopf zu heben. Dies geschieht mittels eines unentwegten autobiographischen Gedankenstromes des Sichselbst-(er)findens, mit immer neuen überraschenden Formulierungen und verquer poetischen Einsichten, die nichts von ihrer erfrischenden Kraft verloren haben, aktuell und lesenswert auch heute.

So weit, so gut, so lobenswert. Ärgerlich



Herbert Achternbusch, die erste Lieferung

am vorliegenden Band, für den Richard Pils auch als Herausgeber verantwortlich zeichnet, ist jedoch das Fehlen jeglicher Herausgebereigentätigkeit – nicht einmal bibliografische Angaben zu den Erstveröffentlichungen findet man, von filmografischen Angaben ganz zu schweigen. Kein Vor- oder Nachwort bettet die Texte verständnisvoll in ihre Entstehungszeit, kein Satz erwähnt die Änderungen, die für diese Neuauflage vorgenommen wurden. Warum die frühen Gedichte fehlen, wird nicht erklärt.

Der vorgebliche Puritanismus, mit dem hier die Texte sang-, klang- und kommentarlos dem Leser offeriert werden, entpuppt sich letztlich als Lieblosigkeit – wie soll bei diesem kalten Buchziegel ein neues Leserpublikum gewonnen werden? Kann da Neugierde entstehen? Wo Achternbusch doch eine Lektüre wäre, die viele Menschen gedanklich zu erfrischen versteht! Aber lebendige Texte in einer editorischen Leiche, das geht eben selten gut! Ob da überhaupt Hoffnung für einen zweiten Band besteht? Ein Wille? Ein Herausgeber, der weiß, was er herausgibt?

Mein Respekt für Herbert Achternbusch bleibt ungebrochen. Eine Freude, ihn zu lesen. Er ist eine stete Quelle. Wie er das alles schafft, weiß ich noch immer nicht.

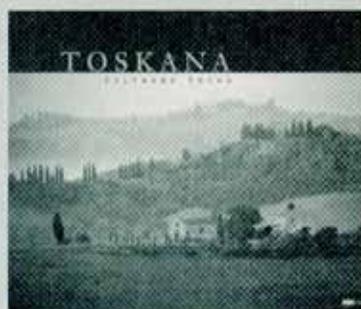
P.S.: Der Band wurde ursprünglich unter dem Titel „Die Karawane zieht weiter“ angekündigt und ist unter diesem Titel in einigen Verzeichnissen angeführt.

OTTO JOHANNES ADLER

Fazit: Schade! Wieder einmal ist zu befürchten, dass ein Buch von Herbert Achternbusch keine Chance hat, die sein Verlag obendrein auch noch verspielt.

Herbert Achternbusch | Die Alexanderschlacht |
Hrsg. von Richard Pils, Bibliothek der Provinz 2001,
600 S., EurD 36,81/EurA 38,23/Sfr 65,50

BÜCHER AUS ÖSTERREICH



Keine andere Region Italiens steht im Ruf, derart schön und vielfältig zu sein. Keine kommt unserer Vorstellung vom ländlichen Dasein im mediterranen Raum näher, erfüllt unsere Sehnsucht nach Einklang mit der Natur, nach stilvoller Lebensart mehr als die Toskana. Das Land zwischen dem mächtigen Bogen des Apennin, dem Tyrhenischen Meer und der Grenze zu Latium hat seinen eigenen Charakter und seine unverwechselbare Geschichte, seine Kunst- und Kulturschätze, Bräuche und Feste, und bleibt ein Phänomen, das man, von welcher Seite man sich auch nähert, nie ganz wird greifen können.

Wolfgang Fuchs
Toskana

Verlag Carinthia
www.verlag.carinthia.com

Carinthia Verlag
Bild-Text-Band, durchgehend Farbabb.,
Hardcover, 184 Seiten, Format: 30 x 24 cm,
€ 36,- ISBN 3-85378-546-8



SYLVIA TREUDL
ZUG UM ZUG
REISENOTIZEN

Wenn man uns so von außen sieht, müssen wir ein ziemlich kurioses Bild abgeben: ein bunter Haufen aus dem Großdorf Europa, eingekleimt auf einem Bahnsteig zwischen Türmen von Koffern und Taschen ...*

Das Buch zur Reise:
Sylvia Treudl tourte mit 107 anderen europäischen AutorInnen sechs Wochen lang mit dem Literaturexpress 2000 von Lissabon aus quer durch West- und Osteuropa, Endstation Berlin Friedrichstraße

Sylvia Treudl
Zug um Zug

Reisenotizen
ca. 170 Seiten, gebunden, € 16,80
ISBN 3-85286-091-1

www.milena-verlag.at

Milena



In einer szenischen Aneinanderreihung von 64 Bildern erschafft Olga Flor ein Sittenbild zweier Generationen: In kurzen, scharfen Sequenzen präsentieren sich die Protagonisten in familiärem Ambiente. Doch nichts stimmt, die Gesellschaft ist

brüchig, einzig den Marktgesetzen wird Tribut gezollt. Das Scheitern ist vorprogrammiert und klassische Muster funktionieren nicht mehr.

... eine Entdeckung ...
Der Reiz des Rationalen, das flugs ins Irrationale entgleiten kann, zeichnet die unterkühlte Prosa von Olga Flor aus. Sie las mehrere Kürzestkapitel aus „Erikönig“ - die Entdeckung der diesjährigen Werkstatt. ... Wie in schnell aufeinander folgenden Filmszenen stößt die Autorin Elisabeth, Titus und die anderen im Bad, Garten oder Park auf, nimmt sie mit einer Distanz ins Visier, die Komik ermöglicht.“ (Tagesspiegel, Berlin)

Olga Flor. Erikönig
Roman in 64 Bildern
Steirische Verlagsgesellschaft
€ 21,50. ISBN 3-85489-066-4

SV



Mit Schnee und Eis bedeckte Vulkane, farbenprächtige Felsformationen, gigantische Mammutbäume und Millionen Jahre alte Fossilien, unendliche Weiten glitzernden weißen Sandes, dampfende Geysire, tiefe Schluchten und tosende Wasserfälle: Es sind Wunder der Natur, die den Besucher der Nationalparks der USA erwarten. Mit meisterhaften Aufnahmen – zum Großteil im Panoramaformat – gelingt es Hans Gsellmann, die atemberaubende Schönheit dieser Naturphänomene, aber auch Pflanzen- und Tierwelt, mit der Kamera einzufangen. In jedem Bild wird die Einzigartigkeit dieser uralten Landschaften deutlich.

Hans Gsellmann: NATIONALPARKS DER USA
Akademische Druck- u. Verlagsanstalt Graz

Ca. 256 Seiten, 108 Farb-Abb., davon 72 doppelseitige Panoramabilder, Format: 30 x 24,5 cm, gebunden, Schutzumschlag. ISBN 3-201-01779-5 € 49,-



Eine Fibel, die wie eine Speisekarte aufgebaut ist. Listet 3.000 Nährwert-berechnete Gerichte auf. Informationen für die tägliche Ernährung! Neu: Deutsche, österreichische und internationale Spezialitäten. Eine unverzichtbare Hilfe, wenn man abnehmen will.

Univ.-Doz. Mag. Dr. Ingrid Kiefer
Die Kalorien-Fibel II

Kneipp Verlag,
200 Seiten, Tabellen
€ 12,70
ISBN 3-900696-72-1

KNEIPP
VERLAG



Erfolgreich abgenommen - aber wie geht es jetzt weiter? Die Autorin, Brigitte Charwat, erzählt, wie es ihr - und ihrer Familie - ein Jahr nach der großen Gewichtsabnahme geht. Gnadenlos Fett sparen und trotzdem gut kochen - das ist das Geheimnis des Erfolges.

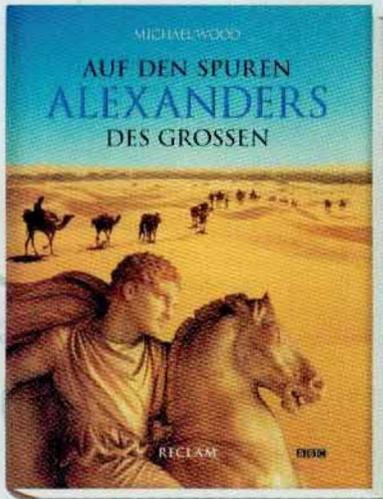
Alle Rezepte sind Nährwert-berechnet!

Brigitte Charwat/Univ.-Prof. Dr. Michael Kunze/Univ.-Doz. Mag. Dr. Ingrid Kiefer
... und es geht noch mehr!

Kneipp Verlag,
96 Seiten, viele Bilder
€ 14,90
ISBN 3-902191-06-6

KNEIPP
VERLAG

Abenteuer Geschichte



Michael Wood:
Auf den Spuren Alexanders des Großen
256 S. 76 Abb. 8 Karten
Gebunden mit Schutzumschlag
€ (D) 27,90 / € (A) 28,70

Der Feldzug Alexanders des Großen von Europa nach Asien gilt als Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit, bahnbrechend für das Verhältnis zwischen West und Ost.

Der britische Historiker und Dokumentarfilmer Michael Wood ist Alexanders legendärer Fährte von Griechenland nach Indien gefolgt; Schlachten und Revolten, Grausamkeit und Großmut, Liebe und Verrat – all dies wird nach 2300 Jahren auf faszinierende Weise in Wort und Bild vergegenwärtigt.

Reclam

www.reclam.de

MARKTPLATZ

ZUFLUCHT IM WORTGEHÄUSE

In den letzten Kriegstagen wird der Schriftsteller und Widerstandskämpfer Friedrich Punt in Innsbruck zum Tode verurteilt, ein SS-Mann holt ihn wie im Film aus dem Lager Reichenau, doch statt zur erwarteten Exekution geht es ins Gebirge, wo die letzten Kriegstage abgewartet werden.

Friedrich Punt's Gedichte des Widerstandes, „Zuflucht im Wortgehäuse“ konnten nun in einer großen Rettungsaktion von Verlag (Skarabäus), Brenner-Archiv und Angehörigen als Dokument des Widerstandes publiziert werden. Wissend um die Gefährlichkeit solcher Gedichte, wird man als Leser entsprechend historisch sensibilisiert an sie herangehen.

Die gut neunzig Gedichte beschäftigen sich mit dem Propagandamaterial der Nazis, mit Krieg und Soldatentum, Widerstand und Tarnung.

Über den reinen Transport der so genannten Widerstands-Gesinnung hinaus versucht der Autor, die Gedichte an die Standards der Lyrik heranzubiegen, trotz aller Ethik geht es auch um eine Widerstands-Ästhetik, das heißt, Ausklinken aus der offiziellen Dichtungs-Pflege und Anknüpfen an jene Literatur, die von den Nazis nicht zer-

stört oder vertrieben worden ist. Diesen Kontext sollte man sich beim Lesen immer hinzudenken, da die einzelnen Gedichte oft sehr „idealistisch“ gehalten sind und auf die Folie der damals offiziellen Sprache replizieren.

Das „irreste“ und überzeugendste Gedicht ist sicher jenes vom wahnsinnig gewordenen Heimaturlauber, der nicht mehr an die Front zurückkehrt, weil er daheim den kaputten Regenbogen reparieren muss.

„Ich schick euch meinen Urlaubsschein, / ich bin daheim und bleib daheim / und sitz auf einem Regenbogen / man hat mir ein Gewitter geschickt, / nun ist er zerlöchert und stark verbogen / und wird von mir geflickt ...“.

Im Widerstand und in der Literatur ist nichts vergebens, denn ihre Mitglieder sind eine Gemeinschaft jenseits von Zeit und politischem System. Das ist die schöne Botschaft von Friedrich Punt!

HELMUTH SCHÖNAUER

Fazit: Ein beeindruckendes Dokument für den Widerstand in einer menschenunmöglichen Zeit.

Friedrich Punt [Zuflucht im Wortgehäuse 1941-1943]
Gedichte. Christine Riccabona, Anton Unterkircher
(Hg.), Skarabäus 2001, 169 S. Eur (D/A) 18/5Fr 32,80

SPEZIALTIPP

VOM MEER UND VOM WALD

Was Johannes W. Paul auf ausgedehnten Spaziergängen von Röschitz aus sammelt, wird zuhause im alten Presshaus, das als Schreibrefugium dient, in dichten Verszeilen und, wie man sagt, „stimmigen Bildern“ geordnet, wobei Erinnerungen eines Italienreisenden einfließen und sich vermengen. Er tauscht Hartriegel und Holunder gegen Lorbeer und Liguster, da werden von hellblauem Plastikgarn umspannte Strohballen Säulentrommeln unter Seidenkiefeln, und vielleicht sind auch Kindheitserinnerungen mitverwoben, denn Johannes W. Paul wuchs in Baden bei Wien auf und kennt das Ufer des eiszeitlichen Meeres, den Blick von der Weinstraße in die Ebene, die Rast unter Schirmföhren ... „im schwemmsand/ scharrt dein fuß/ nach schnecken und muscheln“.

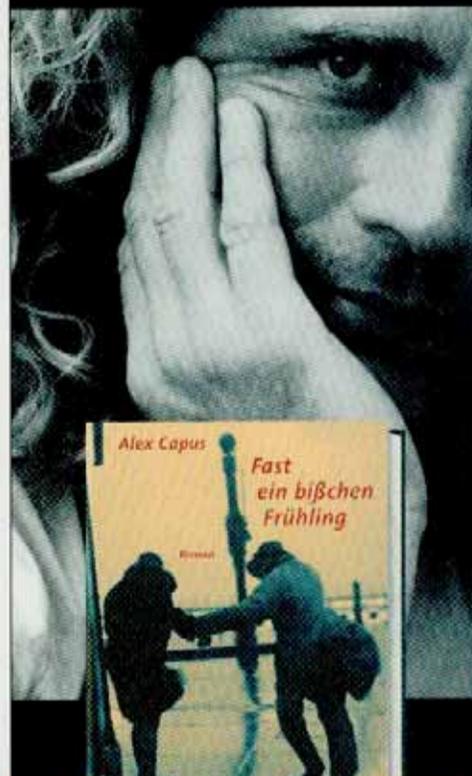
„zum erstmal/ starb eine sehnsucht/ an ihrer erfüllung“. Wie ein aus der Wüste Kommender beschreibt Johannes W. Paul

den Wald in dichten und auch lichten Bildern, je nach Wuchs und Unterholz. „mit weißen häuptern/ steigen die wolken auf/ smaragdgrün/ ragt das moosdach/ über die blaugrünen wälder“. So beginnt das Buch, das erste Gedicht, und es ist unverkennbar, dass der Autor lange im Waldviertel gelebt hat. Hier wird Wilhelm Szabo lebendig in den „nebelmonstranzen der kohldisteln/ schwarzbraun erfrorenen pestwurzeln“, in der „sumpfigen wiese um das/ uhrlose kirchlein“ ... „hier hat die zeit/ noch zeit“ ... und, wie in Szabos „Kammer“, Einsamkeit: „dann verabschiedete ich meine kindheit“! Aber im Rucksack: „den duft/ nach kistenobst/ fasskraut/ und lauwarmer milch“ ... mehr braucht der Dichter nicht.

HANNES VYORAL

Johannes W. Paul [röschitz am meer]
Gedichte. Deuticke Verlag 2001. 72 Seiten,
Eur(D/A) 12,90/5Fr 23,70

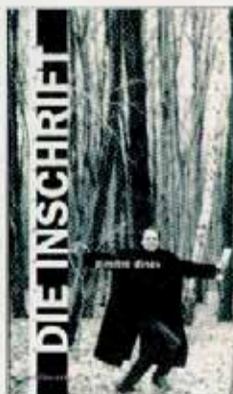
Johannes W. Paul [entdeckung des waldes]
Gedichte, mit Offsetfarblithos von Karl Korab.
Edition Thurnhof 2001. 36 Seiten, sign. u. num.,
Eur(D/A) 24/5Fr 32



BEGEGNUNGEN

Ein Mann liegt im Gras und schläft und träumt von einem neuen Leben und von den vergangenen elf Jahren in dem fremden Land, von der Suche nach Arbeit, die oft vergeblich war, von den Menschen, die er in einem ausrangierten Zugwaggon kennen gelernt hatte. Es ist kalt mitten im Winter, und wenn Spas Christov schläft, hört man nicht, dass er Ausländer ist. Träume und Wünsche sind wichtig in den Geschichten von Dimitré Dinev. Er lebt in Österreich und schreibt auf Deutsch. Sein erster Band mit Erzählungen lässt aufhorchen. Es sind sehr emotionale Geschichten, da Dinev keine Angst vor Gefühlen hat, sondern sie zeigt und mit ihnen spielen kann.

Mit kräftigen Worten, dann wieder nur angedeutet, erzählt er Geschichten von Menschen, die eine neue Heimat suchen oder nur einen Platz zum Leben, ein wenig Wärme, eine Zukunft. Er erzählt auch von Bulgarien, der Geschichte des Landes und seinen Legenden. Typische weinerliche Emigrantengeschichten unter dem Motto „Armer Ausländer, fällt den Verlockungen



des Westens zum Opfer“ – das wird man vergeblich suchen. Die Figuren wissen, was sie wollen und versuchen es zu erreichen. Sie haben ihr Ziel und sehen es als Bild in den Lichtern fremder Städte. Doch oft

ist die ursprüngliche Heimat genauso fremd, abweisend. Es macht keinen Unterschied. Dinev wählt drastische, kräftige Bilder, so erzählt er von einer Handtasche, gefertigt aus Menschenhaut. Sie ist schön, doch jeder, der sie besitzt, fällt der Gewalt zum Opfer. So wechselt sie Besitzer auf Besitzer, bis sie eine junge Frau in Händen hält, die das Leid und die verlorenen Lieben begreift.

Fazit: Ein eigenwilliger und origineller Erzähler ist zu entdecken.

Dimitré Dinev | *Die Inschrift* | Edition Exil 2001, 148 S.
Eur(D/A) 13,50/Sfr 19,90

IM JAHR DAVOR

Natürlich ist das ein Tagebuch.

Natürlich muss man so was nicht lesen.

Natürlich ist das fürchterlich subjektiv (wie auch nicht?).

Und natürlich ist dieses Tagebuch fürs Veröffentlichen geschrieben, daher weniger „privat“ (wo man mit Sicherheit unbefangener, offener ist), und trotzdem offen und persönlich und nachvollziehbar.

Ein seltene Darstellungsform also, ebenso wie etwa Brieftage oder novellige Geschichten aus der frühen Kindheit, wo zwischen Erinnerung und Distanz dazu kaum mehr zu unterscheiden ist. Kurt Bracharz heißt der Autor, „In einem Jahr vor meinem Tod“ titelt er seine Erinnerungen, die täglichen, vor der Jahrhundert-, ja Jahrtausendwende.

Damenundherren: Das Buch, in einem kleinen Schweizer Verlag erschienen, ist höchst vergnüglich zu lesen, hat Schwung und Witz, ist mit allen Aperçus und Einsprengseln, Gedankensplittern und kurzen Beobachtungen, mit ironischen Selbstbewertungen und schön unkorrekten subjektiven Erkenntnissen eine vergnüglichen empfehlenswerte Lesereise kurz vor besagter Zeitenwende.

Bracharz hat sich einen Spaß daraus

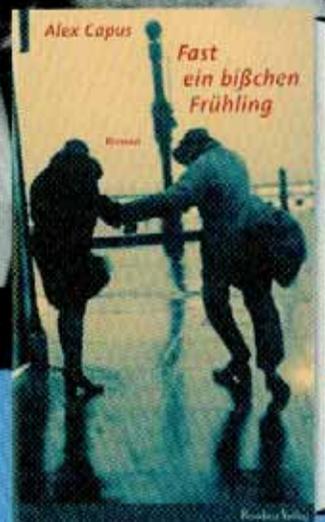
gemacht, wozu und warum er das schrieb, und der kommt „rüber“.

Er hat dazu sogar amüsante Rätsel eingepackt (entziffern Sie erst einmal die verwegenen Tagesüberzeilen, und vergessen Sie dabei das Alphabet nicht, nur als Tipp, ich kam erst auf Seite 79 dahinter, wie es geht), also ein paar Nüsse zu knacken gegeben mit Hintersinn, dazu vergnügliche Speisenfolgen, Buchtipps und kurze Bemerkungen zum gesellschaftspolitischen Alltag dieser Bananenrepublik. Alles in allem kann, ja muss! ich diesen schmalen Band empfehlen: Geschick, subjektiv und sinnlich. Ein Tagebuchschreiben in dieser (veröffentlichten) Form ist eben nicht nur – wie der Autor schließt – ein Retardierendes in die eigene Speiße, sondern kann, der Fall liegt vor, auch über das Jahr vor dem eigenen Tod hinaus etwas erzählen, mitbringen, darstellen.

NJ

Fazit: Ein lesenswertes Beispiel für ein Tagebuch, das ganz klar fürs Veröffentlichen und nicht fürs Geheimfach geschrieben wurde. Trotzdem kein persönlicher Sermon, sondern ironische Selbstdarstellung. Gelungen.

Kurt Bracharz | *In einem Jahr vor meinem Tod* | Sabon Verlag 2001, 210 S., EurD 21/EurA 21,65/Sfr 36



11.4.02
Buchhandlung
Brunner
Dornbirn

18.4.02
Metropoldi
Wien
Präsentation!

19.4.02
Literaturhaus
Salzburg

23.4.02
Buchhandlung
Ennsthaler
Steyr

24.4.02
Buchhandlung
Amadeus
Linz

25.4.02
Buchhandlung
Amadeus
Villach

26.4.02
Buchhandlung
Wirthmiller
Saalfelden

... auf Lesereise durch Österreich

Christa Wolf



»Ein großes,
ein wichtiges Buch.«

Rolf Michaelis, Die Zeit



»Christa Wolf beschreibt mitreißend und mit schwarzem Humor den Alptraum eines Krankenhausaufenthalts in der Endzeit der DDR.«

Volker Hage, Der Spiegel

192 Seiten, gebunden, € (D) 18,- / sFr 32,10

ISBN 3-630-07112-7

Platz 2 der
SWR-Bestenliste im März.

Deutscher Bücherpreis 2002
für ihr Lebenswerk.

Luchterhand

MARKTPLATZ

KLEINSTADT- GRAUEN

Sie fährt einen röhrenden Mercury und bemüht sich nach Kräften, das nette Girl von nebenan zu sein. Das ist zwar eine Überlebensstrategie, die ihr das gesamte soziale Umfeld der ebenfalls netten amerikanischen Kleinstadt mehr als nahe legt; aber nicht ganz einfach, wenn man so viel zu verdrängen hat wie Mary Culpepper. Noch dazu hat sie im Moment mehr Zeit zur Verfügung, als ihr lieb ist: Sie ist bis zu ihrer Einvernahme als Zeugin in einem aller Voraussicht nach spektakulären Prozess von ihrem Job als Fahrerin des Schulbusses beurlaubt. Die Staatsanwältin setzt ihr genauso zu wie ihr eigenes Gewissen. Hätte Mary etwas bemerken müssen, hat sie etwas „gewusst“, aber aus Bequemlichkeit, aus Feigheit, aus Gründen, die sie sich selbst nicht eingestehen will, wegeschaut?

Mary klappt ein bisschen zusammen und wird in der Folge von der eigenen Familie als nicht „ganz dicht“ behandelt. Dazu kommt die Vorzeigeschwester, die auch noch ein Kind bekommt und die heile Familie vorlebt. In schmerzhaften Schichten wird das Psychogramm einer kleinstädtischen Pseudoidylle bis auf die Knochen abgetragen:



Die verpfuschte Ehe von Marys Eltern, in der der Vater ein herumhurender Säufer war und die Mutter als rasende Furie in Kneipen und fremden Wohnungen auftaucht, das Kind Mary als widerwillige Zeugin im Schlepptau. Die kaputten Beziehungen der Individuen zueinander, die auch Freundschaften schwierig machen. Die Enge und Bedrängtheit der Einzelnen, in der die aufgeregten Emotionen wie in einem Druckkochtopf brodeln. Mary beginnt eine Affäre mit einem verheirateten Mann. Zusätzliche Entrüstungen und Probleme sind vorprogrammiert, ebenso wie Marys erneutes „Ausrasten“.

Ihre Sensoren schrillen im Rotbereich, weil sie ahnt, dass das alles kein gutes Ende nehmen kann. Womit sie bitter recht behält. Allerdings trifft sie eine Entscheidung, die ihr alle verbliebene Kraft abnötigt. Sie kann damit weder Katastrophen ungeschehen machen noch ein neues Drama verhindern. Aber sie findet ihre Integrität wieder.

SYLVIA TREUDL

Fazit: Ein Thriller, den man/frau erst nach der letzten Seite aus der Hand legen kann.

Lisa Reardon [Schuldlos] übers. v. Wolfgang Astelbauer, Deuticke 2002, 302 S., Eur(D/A) 19,90/sFr 35,90

FLEISCHESLUST

Tempe Brennan ist wieder in ihrem Element. 88 Passagiere sind bei einem Flugzeugabsturz in North Carolina ums Leben gekommen. Nach gebührender Erschütterung macht sich die forensische Anthropologin daran, die Leichen zusammensetzen, um eine Identifizierung möglich zu machen. Wieder werden detailliert magenfreundliche Details ausgebreitet und wohliger Schauer verbreitet. Bei einem Spaziergang findet Brennan einen Fuß in der Nähe der Unfallstelle, der aber nichts mit den Opfern des Absturzes zu tun hat. Sie stellt Fragen nach dem Rest der Leiche. Es kommt, wie es kommen muss, eine Reaktion folgt der anderen, Brennan gerät in Lebensgefahr, doch schließlich wird der Fall doch aufgeklärt, Brennan rehabilitiert und befreit und alle böswilligen Menschen hinter Gittern verfrachtet. Kathy Reichs kann wieder mit einigen lehrreichen Details aus der Welt der Wissenschaft auf-

warten, diesmal sind es unter anderem volatile Fettsäuren, auch eine genauere Abhandlung über Ursachenforschung bei Flugzeugabstürzen. Reichs hat keine Mühen gescheut, sich intensiv mit der Materie auseinander gesetzt und spielt gleich mit einigen Handlungsebenen. Dadurch verteilt sich aber auch die Spannung gleichmäßig. Mit der Charakterisierung der Personen hapert es ein wenig. Durch das große Ensemble, das sie verwendet, bleiben die Figuren oft etwas blass und erlauben kaum eine Entwicklung. Auch die Erklärung des Verbrechens ist schon ein wenig bemüht, wobei der Roman



in der Mitte eine gewisse Dynamik bekommen hat, die ganz andere Möglichkeiten zugelassen hätte.

SIMON ECKSTEIN

Fazit: Besser als der letzte Roman von ihr, aber insgesamt nicht der Rüttler.

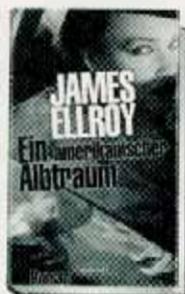
Kathy Reichs [Durch Mark und Bein] Übers. v. Klaus Berr, Blessing Verlag 2002, 414 S., EurD 22,90/EurA 23,50/sFr 40,20

EIN AMERIKANISCHER ALBTRAUM

Hinter dem Vorhang der Kriminal-Bühne hat sich längst etwas eingenistet, was als „die Welt als Kriminalfall“ bezeichnet werden kann. Geschichte ist hauptsächlich Kriminalgeschichte oder Geschichte von Kriminellen, und wo Historiker längst sich in Fußnoten und Querverweise verstrickt haben, kann ein einziger Schnitt in das Netz der globalen Fiktion einen wahren Blick auf das Ambiente der Weltverstrickung werfen.

Wayne Tedrow Jr., ein Unterläufer im Polizeidienst, lässt sich für kalte Sechstausend (so der Originaltitel) anwerben, in Dallas nach dem Mord an John F. Kennedy etwas zu untersuchen, zu überstellen oder zu unterstellen. Der Auftrag ist diffus wie das Attentat. Niemand hat einen Durchblick, jedoch sind alle Beteiligten mit einem gewissen Eigeninteresse ausgestattet, von dem sie latent heimgesucht werden. Die High Society ist korrupt und pervers, während es die niedrigen Chargen der Untersuchung und des amtlichen Protokolls mit einem Alltag zu tun haben, der sie aufrisst.

Die Kommunikation zwischen beiden Gruppierungen verläuft sich im Desaströsen, aber auch unter spontan als gleichrangig eingeschätzten Usern wird die Sprache in der Upper-Class zu einer großen Floskel für die Medien, während sie bei den Under-



dogs zu Wortfetzen und semantischen Leerstellen verklumpt.

James Ellroy hat in seinem jüngsten Roman zwar das Attentat auf Ken-

edy im Auge, die Erkenntnisse von Verschwörung, systematischem Impact und peripherer Investigation lassen sich wie ein Kommentar zur Mythenzerstörung à la World-Trade-Center lesen. Die deutsche Übersetzung „Ein amerikanischer Albtraum“ ist quasi zeitgleich zu den Bildern über die Terroranschläge in New York und Washington ausgeliefert worden. Letztlich ist der Roman eine gewaltige Dekonstruktion aller historisierenden Erklärungsversuche, das untersuchte Material ist dermaßen heiß, dass es nur in Stoßsätzen bearbeitet werden kann, der atemlose Erzählstil, manchmal eine Vollveräufung von Hemingway, passt sich dem erzählten Trümmerfeld an, worunter neben „blood, bloody blood“ auch der Glaube an die Fiktion begraben liegt.

HELMUTH SCHÖNAUER

Fazit: Längst gilt James Ellroy als das Maß aller Dinge, was Plot, Dialogführung und Authentizität im Krimi betrifft.

James Ellroy [Ein amerikanischer Albtraum]
A. d. Amerikan. von Stephen Tree
Ullstein 2001, 846 S., EurD 24/EurA 24,93/sfr 42

RESPEKT

Privatdetektive sind überall auf der Welt so etwas wie Sonderbotschafter zwischen dem Reich der Ordnung und dem Reich des Verbrechens. Pine Pentecoste hat seinen Detektiv-Sitz in Neapel und wird zwischendurch gerne als Vermittler für heikle Aufgaben angeheuert.

Der aktuelle Fall deutet auf den ersten Blick sehr auf eine Standard-Abwicklung hin, Pino soll bloß bei guter Gage einen LKW ein Stück weit überstellen. Aber gerade das Einfache löst bei einem guten Detektiv immer die größten Alarmschaltungen im Kopfaus. Tatsächlich ist eine große Intrige verschiedener Verbrechensgruppierungen im Laufenden, ein Rennpferd ist gestohlen und verschachert, der Lenker des LKWs ist erschossen worden. „Respekt“ ist ein Krimi, der bald einmal aus dem Genre springt und einen intensiven Tag eines durchschnittlichen Freischaffenden in der sozial hoch verdichteten Stadt Neapel zeigt. Dabei gilt es, eine Überlebensstrategie über den

Tag hinaus zu verfolgen, auch wenn wie im Fall einer blindgängerischen Granate auch nur pures Glück dabei ist.

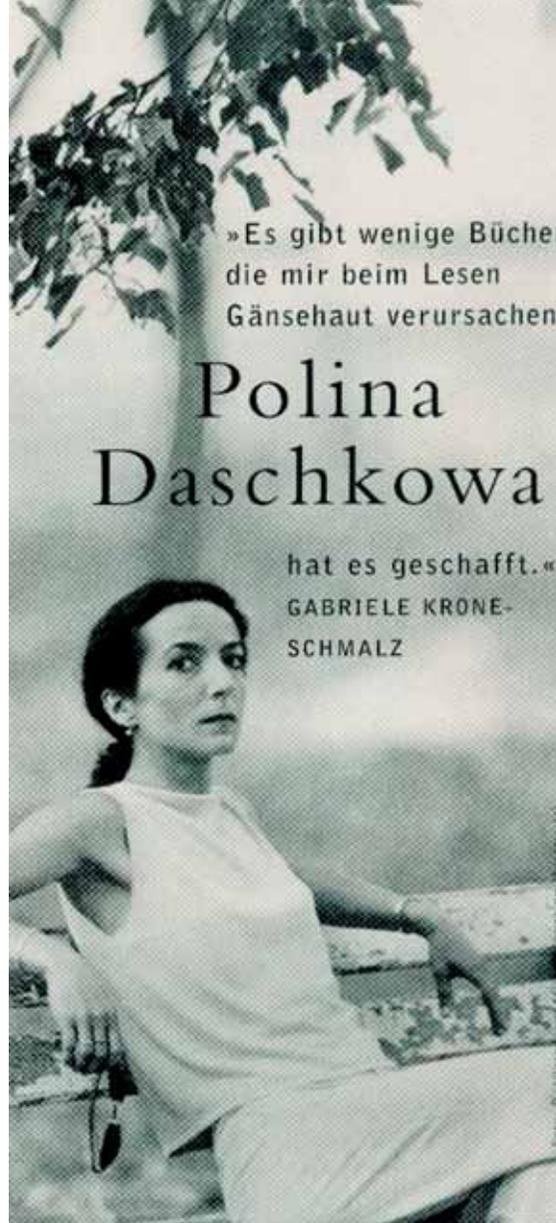
In einem kleinen Anhang weist der sizilianische Krimi-Guru Andrea Camilleri auf die Besonderheit von „Respekt“ hin, die Geschichte spielt ununterbrochen im Büro, selbst die geplante Exekution findet dort statt. Wie in der guten klassischen Tragödie gibt es die Einheit von Ort und Zeit, und eine ungeheuerliche Verdichtung der Probleme auf kurze Sequenzen.

Auch in die Erzählweise wird immer wieder verdichtet und aufs Neue aufgerollt. Kurz vor dem Ende gibt es gar noch ein fast wissenschaftliches Summary des Kriminalfalls, damit der Leser ja nicht unvorbereitet in die letzte Runde geht.

HELMUTH SCHÖNAUER

Fazit: Das Abenteuer des Erzählens ist hier mindestens so aufregend wie der erzählte Fall.

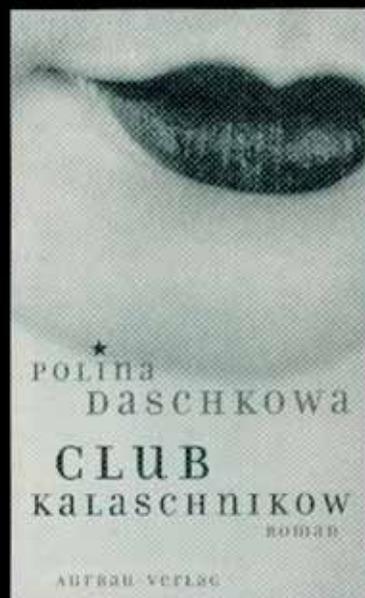
Giuseppe Ferrandino [Respekt oder Pino Pentecoste gegen die Maulhelden] A. d. Ital. von Max Looser,
Suhrkamp 2001, 139 S., EurD 18,80/EurA 19,40/sfr 31,60



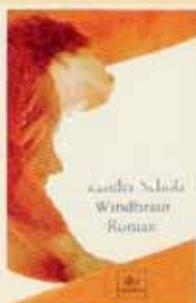
»Es gibt wenige Bücher die mir beim Lesen Gänsehaut verursachen«

Polina Daschkowa

hat es geschafft.«
GABRIELE KRONE-SCHMALZ



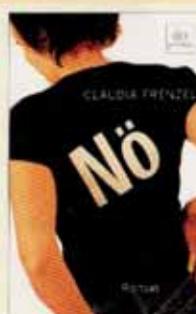
Roman, 445 Seiten, € 20,60 (AT)
ISBN 3-351-02934-9



Sturm der Leidenschaft

Im Sturm hat Hilal ihn genommen. Hingerissen von der Leidenschaft seiner neuen Geliebten lässt Lenz sein bürgerliches Leben zurück. Job, Wohnung, Freundin, alles ist ihm egal. Er verliert seine Freiheit schließlich gänzlich an die Geliebte. Sie fesselt ihn und lässt sich von ihm schwängern. Als er aus seinem Liebestaumel erwacht, muss er feststellen: Die Windbraut hat ihn betrogen. Er hat sich ihr hingegeben wie eine Frau, aber sie hat ihn verlassen.

Leander Scholz, **Windbraut**. Roman, dtv, 200 Seiten, EurD 13/EurA 13,40/sFr 23,50 ISBN 3-423-24298-1



Schlaflos in München

Morgens um sieben ist die Welt längst aus den Fugen, denn wer unter Schlafstörungen leidet, lebt anders als der Rest der Welt. Die witzige, extrem neurotische Weltgeschichte einer Großstadtblüte und ein echter München-Roman.

Claudia Frenzel, **Nö**. Roman, dtv, 220 Seiten, EurD 14/EurA 14,40/sFr 25,30, ISBN: 3-423-24309-0

Vermisst!

Ein Deutscher, geschätzt als fürsorglicher Ehemann und Vater, verschwindet spurlos auf einer Reise in der Provence. Als seine Frau verzweifelt versucht, vor Ort zu recherchieren, erhält sie nicht nur eigenartig widersprüchliche Auskünfte, sondern muss auch erkennen, dass ihr Mann nicht der war, für den sie ihn hielt. Und dass die Lösung des Rätsels mit tödlicher Gefahr verbunden ist ...



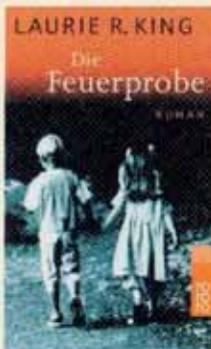
Charlotte Link, **Die Täuschung**. Roman, Goldmann, 490 Seiten, EurD 10/EurA 10,30/sFr 18,20 ISBN: 3-442-45142-6

Eine musikalische Liebe

Prag im Herbst 1787: Giacomo Casanova feiert rauschende Feste in der Stadt und inszeniert sich selbst, während Wolfgang Amadeus Mozart die Uraufführung von „Don Giovanni“ - der Oper aller Opern - vorbereitet. Das fulminante Finale von Ortheils großartiger Künstler-Trilogie ist eine wunderbare Liebeserklärung an die Musik, an die Liebe, die allein Musik zu gestalten vermag, und an die Frauen, die insgeheim Regie führen.



Hanns-Josef Ortheil, **Die Nacht des Don Juan**. btb, 384 Seiten, EurD 10/EurA 10,30/sFr 18,20 ISBN: 3-442-72478-3



Under Cover

Anne Waverly ist Professorin für Theologie. Eine Einzelgängerin. Nur wenige wissen, dass sie sich für den Tod ihres Mannes und ihrer kleinen Tochter verantwortlich fühlt, die beim kollektiven Selbstmord einer Sekte starben. Um ihre Schuld zu sühnen, lässt sie sich vom FBI lange Jahre als Under-cover-Agentin in verdächtige Sekten einschleusen.

Laurie R. King, **Die Feuerprobe**. Roman, rororo, 544 Seiten, EurD 9,90/EurA 10,20/sFr 18,10 ISBN: 3-499-23130-1

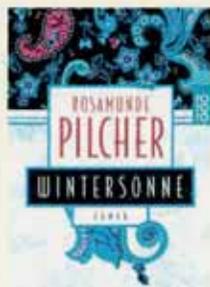


3 mal Jelinek!

„Erikönigin“, „Der Tod und das Mädchen“, und „Der Wanderer“ - drei Stücke von Elfriede Jelinek, geschrieben mit Sprachgewalt und gerechtem Zorn.

„Diese Texte sind für das Theater gedacht, aber nicht für eine Theateraufführung. Die Personen führen sich selbst schon zur Genüge auf.“ (Elfriede Jelinek)

Elfriede Jelinek, **Macht nichts**. Roman, rororo, 196 Seiten, EurD 6,90/EurA 7,10/sFr 12,80 ISBN: 3-499-23161-1



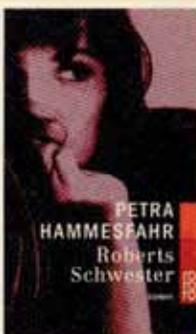
Queen der Bestsellerlisten

Nach dem Verlust ihres geliebten Partners zieht die Londoner Schauspielerin Elfrida Phipps in das kleine Dorf Dibton in Hampshire. Durch ihre Warmherzigkeit findet sie schnell Freunde, unter ihnen den Organisten Oscar Blundell. Geprägt von leiser Melancholie, ist „Wintersonne“ eine Liebeserklärung an das Leben.

Rosamunde Pilcher. **Wintersonne**. Roman, rororo, 768 Seiten, EurD 9,90/EurA 10,20/sFr 18,10 ISBN: 3-499-23212-X Erscheinungstermin: April 2002

Familienbande

Bei einem von ihrem Bruder verschuldeten Unfall wird das Leben von Mia Bongartz zerstört. Trotzdem ist ihr Robert wichtiger als jeder andere Mann. Dann ist Robert tot. Mia beschuldigt seine Witwe, ihn ermordet zu haben. Aber Isabel hat ein Alibi. Mia hat keines, und sie kann sich nicht erinnern, was sie in der fraglichen Nacht getan hat.



Petra Hammerfahr. **Roberts Schwestern**. Roman, rororo, 256 Seiten, EurD 8,90/EurA 9,20/sFr 16,30 ISBN: 3-499-23156-5 Erscheinungstermin: April 2002



Ein Sumpf von Lügen und Intrigen

Warum musste die Einwanderin Nicola Aguinaldo auf so gewaltsame Weise sterben? Weshalb verschwindet ihre Leiche, bevor ein ausführlicher Obduktionsbericht erstellt werden konnte? Und aus welchen Gründen will die Chicagoer Polizei ausgerechnet Vic Warshawski die Schuld an dem Tod der jungen Frau in die Schuhe schieben? Beim Lösen ihres

neunten Falls ist die charmante und scharfsinnige Privatdetektivin vor besondere Schwierigkeiten gestellt, denn ganz offensichtlich wollen einflussreiche Kreise ihre Nachforschungen unterbinden.

Sara Paretsky. **Die verschwundene Frau**. Ein Vic-Warshawski-Roman, Piper, 448 Seiten, EurD 9,90/EurA 10,20/sFr 18,10 ISBN 3-492-23558-1



Gejagt

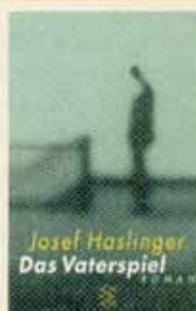
Oskar Zorrow, unterwegs im ICE, erblickt aus dem Zugfenster einen Fuchs. Einem plötzlichen Impuls folgend, zieht er die Notbremse, um dem Tier hinterherzulaufen. Doch er wird selbst zum Gejagten und gerät in die Fänge einer Schar von Menschen, die sich „die Widergänger“ nennen und auf einem Gutshof in der Nähe eines geheimnisumwitterten Nebellandes leben. An Flucht ist nicht zu denken, denn nur

John Schmutz, der Kopf der Widergänger, vermag den Nebel, der Erinnerung auslöscht, zu durchqueren. Oskar Zorrow ist zum Ausweichen gezwungen. Magie, Märchen, schauervolle Romantik?

Henning Ahrens. **Lauf Jäger lauf**. Roman, Fischer Taschenbuch Verlag, 256 Seiten, EurD 12/EurA 12,40/sFr 21,70 ISBN: 3-596-15544-4

Vergangenheitsbewältigung

Anschaulich und fesselnd erzählt Josef Haslinger vom Schicksal dreier Familien: einer jüdischen Familie, die bei den Massakern der Nazis in Litauen vernichtet wird, der Familie der Täter, die sich nach Amerika retten kann und dort einen grotesken Zusammenhalt bewahrt, sowie von Ratz' eigener, sozialdemokratischer Familie, die sich im Wien der neunziger Jahre erbärmlich auflöst. Bestehend genau beleuchtet er die Verwerfungen des vergangenen Jahrhunderts und macht eindringlich spürbar, dass man der Geschichte nicht entkommen kann.



Josef Haslinger. **Das Vaterspiel**. Roman, Fischer Taschenbuch Verlag, 576 Seiten, EurD 10,90/EurA 11,30/sFr 19,80 ISBN: 3-596-15257-7



Sizilianische Verwirrungen

Wie der simple Antrag auf ein Telefon im Jahr 1891 in Sizilien zum Auslöser für zahllose Wirren, Intrigen, Morde und Liebesdramen wird, sodass am Ende halb Sizilien in den Fall verwickelt ist, davon erzählt dieser höchst komische Roman von Andrea Camilleri, dem Erfolgsautor aus Italien.

„Die dringende Empfehlung, Camilleri zu lesen, ist alles andere als ein unschicklicher Antrag.“ DIE WELT
„Camilleri ist geistreich, weise und absolut unterhaltsam.“ aspekte, ZDF

Andrea Camilleri. **Der unschickliche Antrag**. Roman, Fischer Taschenbuch Verlag, 272 Seiten, EurD 8,90/EurA 9,20/sFr 16,30 ISBN: 3-596-15053-1

DICHTERLESUNG



Die Kombination von Lesen und Hören ist ideal. Der Suhrkamp Verlag kann nun mit einer ersten Reihe von acht Taschenbüchern aufwarten, die alle mit einer kleinen CD und einer kurzen Lesung ausgestattet sind. Die ersten Bände sind unter anderem ein Auswahlband der Gedichte von Hans Magnus Enzensberger. Er hat seine früheren Sammlungen durchgesehen, schon 1985 erschien die letzte Auswahl, hat sie aktualisiert und auch etwas Unveröffentlichtes dazu gepackt. Von Paul Celan gibt es auch eine Sammlung seiner Lyrik und zwei Reden. Uwe Johnson ist mit den „Murmurungen über Jakob“ vertreten. Als dieser wichtige Roman der deutschen Nachkriegsliteratur erschien, der ausgehend vom Tod Jakob Abs versucht, der Wirklichkeit im Osten Deutschlands auf die Spur zu kommen, siedelte Johnson in den Westen über. Auf der CD ist der Mitschnitt einer Lesung aus diesem Roman zu hören. Auch Hermann Hesse, Peter Bichsel oder Thomas Bernhard sind in dieser Reihe vertreten.

Paul Celan [Ich hörte sagen] suhrkamp taschenbuch 2002, 172 S., + 1 CD, EurD 10/EurA 10,30/sFr 18,80

Paul Celan [Ich hörte sagen] suhrkamp taschenbuch 2002, 172 S., + 1 CD, EurD 10/EurA 10,30/sFr 18,80

SCHMÖKERECKE

Zwei Unterhaltungswälzer im Ziegelformat entführen in die Vergangenheit: Valerio Massimo Manfredis „Alexander. Der Herrscher der Welt“ ist der letzte Teil dieser Alexander-Trilogie. Wer sich schon durch die vorigen Bände gefressen hat, wird auch hier Sättigung für den Lesehunger finden, denn Manfredi bietet eine wohl-schmeckende Mischung aus Historie und Fantasie. Was dabei herauskommt: Ein 478 Seiten starkes Werk, das eine große Persönlichkeit am Höhepunkt seiner Macht und deren Fall schildert. Ein Buch zum Abschalten. Auch Ellis Peters (= Edith Pargenter) hat sich mit historischen Romanen einen Namen gemacht. Warum, das versteht man auch bei der Lektüre von „Der Baumeister von Albion“: Der titelgebende Baumeister Harry Talvace soll eine Kirche bauen, die ein unvergleichliches Kunstwerk sein soll. Doch man wäre nicht im finsternen Mittelalter, wenn nicht Intrige und Hinterlist dieses „Licht-Projekt“ gefährden würden. Zeitkolorit, konzise Darstellungen und gekonnte Handlungsführung garantieren vielseitiges Lesevergnügen.

Valerio Massimo Manfredi [Alexander. Der Herrscher der Welt] Piper 2002, 478 S., EurD 8,90/EurA 9,20/sFr 16,30
Ellis Peters [Der Baumeister von Albion] Piper 2002, 524 S., EurD 8,90/EurA 9,20/sFr 16,30



WEITE WEGE

Vor 200 Jahren erfüllte sich Johann Gottfried Seume einen großen Wunsch, nämlich eine ausführliche Wanderung, die ihn über Dresden, Prag, Wien, nach Venedig, Neapel bis nach Syrakus auf Sizilien führte. Die Rückreise ging dann über die Schweiz, nach Paris und zurück nach Leipzig. Monatelang war er unterwegs, großteils zu Fuß, seltener mit Kutsche oder Schiff. Der Bericht, den er nach Reise verfasste, machte ihn mit einem Schlag berühmt. Seine Begegnungen, Erlebnisse und Erfahrungen sind von einer Frische und Lebendigkeit, die 200 Jahre locker wegsteckt. Der Text folgt der Ausgabe in der Bibliothek deutscher Klassiker, eingestreut wurden noch viele zeitgenössische Illustrationen.

Johann Gottfried Seume [Spaziergang nach Syrakus im Jahre 1802] Insel TB 2002, 456 S., EurD 12/EurA 12,40/sFr 26,20

SCHRÄGE JUGEND

Ingo Korf und seine Freunde Norbert Korzolt oder Ingo Baumann haben einiges gemeinsam, sie leben in einer Siedlung am Hang der Versager und haben keine Zukunft. Die 70er Jahre schlagen voll durch. Es ist eine Zeit der Hausschlachtungen, der Sportlerfeste und der Jägerzäune. Die Väter pendeln, die Mütter versuchen den Haushalt in Schuss zu halten, selbst wenn plötzlich Manöver ist und britische Soldaten sich im Garten eingraben. Und die Jungs treffen sich im Klubhaus, lehren sich gegenseitig

auf der E-Gitarre die Riffs von Smoke on the Water und wollen nicht nur saufen, sondern in die Disko. Begehrtestwert ist der kleinstädtische Alltag im Deutschland der 70er keineswegs, aber wenn man, wie im ersten Roman von Jürgen Noltensmeier, einfach nur mal reinschnuppert, kann man über die teilweise absurden und komischen Aktionen manchmal schon herzlich lachen.

Jürgen Noltensmeier [Geburtenstarke Jahrgänge] Kiwi 2002, 208 S., EurD 8,90/EurA 9,20/sFr 13,12

KLEINE NOTIZEN

Vielleicht hat Paul Auster wirklich ein rotes Notizbuch, in das er immer wieder kleine Notizen und Geschichten schreibt. Auf alle Fälle schätzt er merkwürdige Vorfälle, Ereignisse, egal ob sie ihm passieren oder Bekannten oder Freunden. So erzählt er von einem Partisanen im 2. Weltkrieg, dem dreimal hintereinander das Leben gerettet wurde, oder schildert einfach den Weg einer Münze, die er vormittags verloren und wahrscheinlich am Nachmittag wieder gefunden hat. Es sind kleine und große Geschichten, die Auster hier sammelte, wahr und doch ein wenig fantastisch. Gegenüber der früheren Ausgabe wurde das Taschenbuch um einige Geschichten erweitert.

Paul Auster [Das rote Notizbuch] Übers. v. Werner Schmitz Rororo 2001, 78 S., EurD 6,50/EurA 6,70/sFr 12

REIBUNGEN

An Peter Schneider kann man sich reiben. In „Ausflügen und Zwischenrufen“, schreibt er über Rassismus, die neuen Rechten oder die Entwicklung Berlins, macht sich Gedanken, warum das amerikanische Gebiss weltweit begehrt ist und nimmt von Jurek Becker Abschied. Er ist einer der wenigen, die ihre Meinung mit überlegten Argumenten unterfüttern. Immer wieder setzt er sich mit der Vergangenheit der Deutschen auseinander, hinterfragt Tendenzen, sieht Unbewältigtes neu sich formieren. Eine spannende Lektüre, die anregt.

Peter Schneider [Die Diktatur der Geschwindigkeit] Rororo 2001, 222 S., EurD 7,90/EurA 8,20/sFr 14,60

NEUGIERIGE RÜCKKEHR

Als Naipaul letztes Jahr den Nobelpreis erhielt, war die Überraschung wie so oft groß und die Zahl der auf Deutsch erhältlichen Bücher gering. Der List Verlag hat aber schnell reagiert und so liegen nun als Taschenbuch einige wichtige Texte von Naipaul vor. In „Auf der Sklavenroute“ erlebt



In der Erinnerung an die alte BRD kehren sie alle wieder, die schrecklichen und die schönen Dinge

man einen jungen neugierigen Reise-schriftsteller. Naipaul ist noch keine 30, als er nach zehn Jahren in England wieder in seine Heimat Trinidad zurückkehrt. Er wählt die alte Sklavenroute, auf der einst 20 Millionen Sklaven von Afrika nach Westindien verschleppt wurde. Sehr engagiert erzählt er von seinen Begegnungen und Erlebnissen auf den Inseln. Er vergleicht die jetzige Situation mit früher, versucht Tendenzen festzustellen und muss manchmal sein Unverständnis und seine Unkenntnis bekennen. Dadurch wird das Buch sehr lebendig und hat keinen belehrenden Ton, die Leser machen vielmehr die Erfahrungen mit.

V.S. Naipaul [Auf der Sklavenroute] Übers. v. Nikolaus Stingl List 2001, 304 S., EurD 8,95/EurA 9,30/sfr 16,40

LANGSAME WANDLUNG

Bereits 1941 erschien diese Erzählung. Ein deutscher Offizier wird während des 2. Weltkriegs bei einer französischen Familie einquartiert. Jeden Tag spielt sich das gleiche Ritual ab. Der Offizier spricht einige Worte mit seinen ungewollten Gastgebern, erhält aber niemals eine Antwort. Voller Enthusiasmus spricht er über die französische Kultur und seine Liebe zu diesem Land. Doch im Laufe der Wochen werden seine Monologe immer kritischer. Er entdeckt, was die Deutschen diesem Land wirklich antun und erkennt, dass seine Vorstellungen nur absurde Luftblasen sind. Es ist ein stilles, kleines, sehr berührendes Buch über den Prozess einer Wandlung. Der Text von Vercors ist noch mit einem Essay von Ludwig Harig versehen und einem ausführlichen Nachwort von Yves Beigbeder.

Vercors [Das Schweigen des Meeres] Übers. v. Karin Krieger Diogenes 2002, 138 S., EurD 7,90/EurA 8,20/sfr 12,90

RÜCKBLENDE

Die BRD ist vergangen, Deutschland an dessen Stelle getreten und unbesorgt lässt sich resümieren, über Produkte, Lebens-

stile, Eigenheiten. Eine prominente Runde hat der Herausgeber zusammengeholt auch Jörg Schröder, der legendäre Verleger des März Verlages, erzählt wieder, diesmal über einen grünen Jaguar. Doris Dörrie über Trockenshampoo und Sibylle Berg über den Trainingsanzug. Da werden aber auch Produkte oder Trends beschrieben, die heute glücklicherweise gänzlich verschwunden sind, wohin auch immer. Ein wenig bieten die Autoren einen kleinen Anekdotenreigen, Trademark Generation Golf und Käfer, und bieten peinliche oder nette Erlebnisse feil. Andere wieder versuchen sich zurückzunehmen und ein wenig Analyse anklängen zu lassen. In Summe eine lesbare Sammlung unter dem Motto: Weißt du noch? Und alle kriegen glänzende Augen.

Georg Dietz (Hg.) [Das war die BRD] Goldmann 2001, 240 S., EurD 7,50/EurA 7,80/sfr 14,10

VERSCHWÖRER

Immer wieder tauchen sie auf, die Verschwörungstheorien. Da wird über den Mord an Kennedy diskutiert, die Weisen von Zion oder die Bilderberger. Selbst um AIDS ranken sich zahlreiche Verschwörungstheorien. Robert Anton Wilson, Autor der Illuminatus Trilogie hat ein umfassendes Kompendium über Verschwörungen, Intrigen und Geheimbünde vorgelegt. Teilweise bietet es reiches Material für viele Hollywoodfilme, teilweise lassen sich manche Artikel in Zeitschriften vielleicht etwas kritischer lesen. Durch Querverweise werden Zusammenhänge deutlich. Bei manchen Einträgen wäre eine genauere Begründung wünschenswert gewesen sowie weiterführende und auch zugängliche Literaturangaben. Da es aber kaum Konkurrenzprodukte gibt, ist das Lexikon für eine erste Information brauchbar.

Robert Anton Wilson [Das Lexikon der Verschwörungstheorien] Übers. v. Gerhard Seyfried, Piper 2002, 427 S., EurD 9,90/EurA 10,20/sfr 18,10

TASCHENBUCH ERLESEN

■ **Leena Lehtolainen** heißt die in Helsinki lebende Kritikerin und Autorin (Jahrgang 1964). Bereits 1994 erschien der erste Roman rund um die Kommissarin Maria Kallio, mittlerweile liegen acht Bände vor, auf Deutsch ist soeben Nr. 1 herausgekommen, „Zeit zu sterben“ (rororo, aus d. Finn. v. Gabriele Schrey-Vasara). Kein Krimi im eigentlichen Sinn, und doch voller Thrill; keine Liebesgeschichte und doch zuletzt eine wunderbare Aussicht; keine Frauengeschichte und doch die gewaltige Entwicklung der Sozialarbeiterin Säde, die misshandelte Frauen in einem Frauenhaus betreut und eines Tages die alltägliche Gewalt nicht mehr therapierend hinnehmen will. Irgendwann kommt eben die Zeit zu sterben ... Geschichte, Spannung, Plot: Alles passt ohne Unterbruch. Eine besondere Empfehlung, nicht nur für Spannungssüchtige!

■ **Don de Lillo**, US-Amerikaner italienischer Herkunft, Jg. 1936, hat sich mit Romanen wie „Unterwelt“ und „Weißes Rauschen“ in die erste Reihe der US-Gegenwartsliteratur geschrieben. Jetzt ist wieder sein Roman „Americana“ als TB erhältlich, knapp 500 Seiten rund um den erfolgreichen, zynischen jungen TV-Journalisten Bell (Goldmann, Ü.: Matthias Müller). Der fesch dahinlebt, auf sein Äußeres bedacht, bis er anlässlich eines Drehauftrags auf was Unerwartetes stößt: auf sich selbst, auf seine Kindheit, seine verschüttete Jugend. Und taumelnd dahinstürzt, haltlos. Mittlerweile ein Klassiker.

■ **Jan Guillou** ist den Feinspitzen sicher ein Begriff. Der Schwede, Jg. 1944, brachte es in seiner Heimat mit seinen zehn Coq-Rouge-Thrillern zum erfolgreichsten Autors des Genres. Was bei dem Angebot an hervorragenden Spannungs-Spezialisten (von Sjöwall/Wahlöö bis Henning Mankell) nicht gerade leicht ist. Jetzt sind endlich alle zehn Bücher sehr preiswert zu haben (Serle Piper; alle von Hans-Joachim Maass übersetzt). Spitzenagent Coq Rouge alias Carl Gustaf Gilbert Graf Hamilton ist zweifellos der seriöse Bruder von James Bond. Und die zehn Bücher garantieren Genuss.

NJ



Marco Polo und der „Alte vom Berg“ - zwei historische Gestalten, die bis heute nachwirken.

mit Geschick, Glück und brutaler Hinterlist dem Aztekenreich ein grausames Ende.

Rund 50 Jahre später überfiel Sir Francis Drake in einer ebenfalls militärisch kühnen Aktion die Spanier in Panama (1572/73), was ihm schlagartig in ganz England berühmt machte. Der Band „Pirat im Dienst der Queen“ versammelt spannende Berichte, Dokumente und Zeugnisse rund um den sowohl legendären wie

skrupellosen Seehelden. Hier erfährt man auch einiges über die sonst wenig bekannte Weltumsegelung Drakes sowie nebenher einige Gründe für Englands Aufstieg zur Seemacht.

Ganz anderer Art sind die „Reisen ans Ende der Welt“ des arabischen Gelehrten Ibn Battuta aus den Jahren 1325 bis 1353, die ihn nach Indien und bis nach Peking führten (hier nicht mehr berücksichtigt wurden seine Fahrten, die ihn zuletzt sogar nach Marokko und bis ins Innere der Sahara brachten). Von Beruf Kaufmann sowie Richter im islamischen Recht, schildert er darin die Pracht indischer Herrscher, untersucht Volksbräuche, berichtet z. B. von der barbarischen Sitte der Witwenverbrennung, gerät mehrfach selbst in Lebensgefahr und bietet auch sonst viele staunenswerte Details. Dieser Band verweist in seinem Vorwort zudem auf die bei uns wenig bekannte arabische Reiseliteratur, die sich von der gewohnt eurozentrischen Sichtweise deutlich unterscheidet.

OTTO JOHANNES ADLER

Fazit: Bücher ohne Ablaufdatum. Hier findet man den Beginn jener Entwicklung, die heute unter dem Stichwort „Globalisierung“ firmiert.

Entdecker, Piraten und Gelehrte

Expeditionsberichte im Original - eine neue Reihe im Taschenbuch.

Marco Polo, Christoph Columbus, Vasco da Gama: Man kennt die Namen, ihre Taten und Verdienste – doch wer hat tatsächlich die meist prachtvollen Schilderungen ihrer abenteuerlichen Reisen und Entdeckungen nachgelesen?

Wer danach Lust verspürte, wurde und wird bei der Edition Erdmann (Verlag Thiememann) fündig, die sich seit Jahrzehnten auf die Publikation solcher alter klassischer Reiseberichte spezialisiert hat. Nun sind insgesamt sechs Bände dieser schönen Edition erstmals(!) auch kostengünstig als Taschenbuch bei Heyne zu haben. Eine gute Gelegenheit also, lesenderweise auf große Fahrt zu gehen und erneut das Staunen zu lernen.

Marco Polos Reise von Venedig nach China (1271-1295) gehört praktisch seit Jahrhunderten zu den Klassikern des Genres. Auch wenn inzwischen einige Forscher berechnete Zweifel an der Authentizität seiner Schilderungen hegen, zumal Polo von allerlei fremden Landschaften und deren Bewohnern nur vom Hörensagen weiß, so ist die literarische Qualität und der nachhaltige Einfluss dieses Buches unbestritten. Heute erstaunen vor allem die fantastisch-märchenhaften Anteile, etwa Berichte von sagenhaften Tieren oder hundegesichti-

gen Menschen, die man amüsiert liest.

Ebenfalls ein Klassiker der Gattung ist das Bordbuch von Christoph Columbus aus dem Jahre 1492. Allerdings bietet die vorliegende Ausgabe nur Auszüge dieses frühen Diariums, dafür enthält sie aber zusätzlich interessantes zeitgenössisches Material über das wechselvolle Leben des Amerikafahrers und seine weiteren Fahrten.

Vasco da Gamas Entdeckung des Seewegs nach Indien (1497-1499) steht hingegen ungerechterweise meist im Schatten der Columbusreisen, war aber eigentlich die navigatorisch größere Leistung seiner Zeit. Der vorliegende Augenzeugenbericht führt die enorm wirtschaftliche Wichtigkeit des Gewürzhandels in Erinnerung und begeistert auch in einigen Details, etwa den Betrachtungen über Kriegselefanten.

Fatal verlief hingegen die Eroberung Mexikos 1520 bis 1524 durch Hernán Cortéz, dessen Bericht sich schlichtweg atemberaubend liest. Aufgebrochen mit elf Schiffen, die er sogleich nach der Landung verbrannte, um sich jeden Rückweg abzusperren, sowie begleitet von einer Gefolgschaft von 109 spanischen Seeleuten und 508 Soldaten, nebst Geschützen, Kanonen und vor allem 16 (den Indianern Angst einflößenden) Pferden machte er

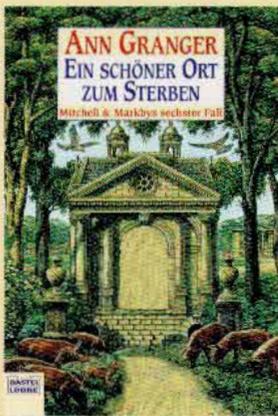


<p>Christoph Columbus Das Bordbuch. Leben und Fahrten des Entdeckers der Neuen Welt in Dokumenten und Aufzeichnungen 1492 München, 2001, Heyne 19/757</p> <p>Hernán Cortéz Die Eroberung Mexikos 1520 - 1524 München, 2001, Heyne 19/758</p> <p>Ibn Battuta Reisen ans Ende der Welt 1325 - 1353 München, 2001, Heyne 19/755</p> <p>Sir Francis Drake Pirat im Dienst der Queen Berichte, Dokumente und Zeugnisse des Seehelden und seiner Zeitgenossen 1567 - 1596 München, 2001, Heyne 19/759</p> <p>Marco Polo Von Venedig nach China Die größte Reise des 13. Jahrhunderts München, 2001, Heyne 19/760</p> <p>Vasco da Gama Die Entdeckung des Seewegs nach Indien Ein Augenzeugenbericht 1497 - 1499 München, 2001, Heyne 19/756</p> <p>Preis je Band EurD 8,95/EurA 9,30/Sfr 16,49</p>
--

ILLUSTRATIONEN AUS MARCO POLO/HEYNE VERLAG

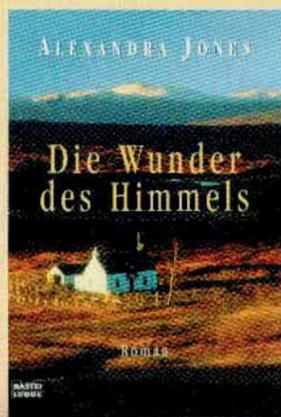
Starke Gefühle, mörderische Spannung

Die aktuellen Taschenbuch-Bestseller



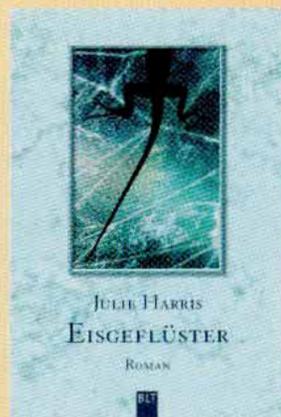
3-404-14696-4 / € 7,90 (D) / € 8,20 (A)* / sFr. 14,60

Ann Granger
Ein schöner Ort zum Sterben
Als die Leiche eines fünfzehnjährigen Mädchens gefunden wird, weiß Inspector Markby, dass er vor einem der schwierigsten Fälle seiner Karriere steht. Die Spur führt ihn in exzentrische aristokratische Kreise...
»Ein klassischer Detektivroman mit modernem Flair.« PRIMA



3-404-14695-6 / € 7,90 (D) / € 8,20 (A)* / sFr. 14,60

Alexandra Jones
Die Wunder des Himmels
Irene träumt davon, Goldschmiedin zu werden. Als sie das überwältigende Angebot erhält, bei einem der berühmtesten Goldschmiede ihrer Zeit zu lernen, muss sie dafür die Liebe ihres Lebens zurücklassen...
Ein rundum gelungener Liebesroman mit historischem Hintergrund.



3-404-92096-1 / € 8,90 (D) / € 9,20 (A)* / sFr. 16,30

Julie Harris
Eisgeflüster
Die Welt der Aleuten steckt voller Geheimnisse. Wo immer sie leben, verbindet sie das Eisgeflüster, das nur sie hören können. Ein Flüstern, das Billy Shaw nicht loslässt, obwohl er alles versucht, um seine Herkunft zu vergessen. Ein Flüstern, das ihn ins Eis zurück ruft...



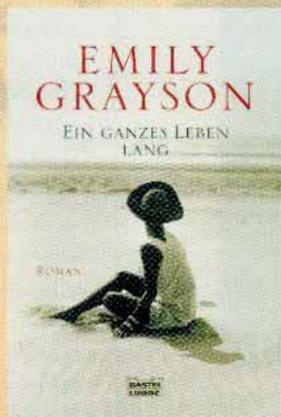
3-404-14681-6 / € 8,90 (D) / € 9,20 (A)* / sFr. 16,30

Bruni Prasske
Mögen deine Hände niemals schmerzen
Die Abenteuer einer jungen Dolmetscherin im Iran und die Geschichte einer verbotenen Liebe: Eine leidenschaftliche Begegnung mit einer fremden Kultur, die hinter dem Rücken der gestrengen Sittenwächter ein fröhliches, exotisches Antlitz und viel Lebenskunst offenbart. »Ein richtiger Schmöker zum Ganz-weit-weg-Träumen.« BRIGITTE



3-404-14699-9 / € 6,90 (D) / € 7,10 (A)* / sFr. 12,80

Jürgen Benvenuti
Eine Chance zu viel
Als der zwielichtige Unternehmer Alex Beck dem Kasinodirektor Teddy ein lukratives Geschäft vorschlägt, glaubt dieser, all seine Sorgen los zu sein. Doch da beginnen die Schwierigkeiten erst recht...



3-404-14701-4 / € 6,90 (D) / € 7,10 (A)* / sFr. 12,80

Emily Grayson
Ein ganzes Leben lang
»Ein ganzes Leben lang« wollen sich Martin und Claire lieben. Doch im Neuengland der 50er Jahre ist eine Verbindung zwischen ihnen undenkbar, denn sie kommen aus unterschiedlichen Schichten. Claire und Martin fliehen gemeinsam nach Europa. Wird ihre Liebe eine Chance haben?



3-404-14707-3 / € 7,90 (D) / € 8,20 (A)* / sFr. 14,60

Mark Fisher
Die Klippen der Furcht
Nicole Avon, Journalistin aus Miami, wittert die Story ihres Lebens. Ihre Recherchen führen sie zu einer Organisation, die ein neues Verständnis von Sterbehilfe entwickelt hat...



3-404-92097-X / € 8,90 (D) / € 9,20 (A)* / sFr. 16,30

Markus Tiedemann
Prinzessin Metaphysika
König Huxley will einen Zaubertrank einführen, der alle Menschen für immer glücklich machen soll. Aber was führt der König damit im Schilde? Prinzessin Metaphysika und ihre Freunde wagen den gefährlichen Schritt durch den magischen Spiegel ins Land Philosophica – wo zahlreiche Gefahren und Abenteuer auf die Freunde lauern...

Besuchen Sie uns im Internet:
www.luebbe.de

**BASTEI
LÜBBE**
Taschenbücher

WELTREISE MIT HINDERNISSEN

Der in Braunschweig geborene Autor Michael Winter legt in seiner Biografie mit „romanhaften Zügen“ die durchaus interessante Lebensbeschreibung der Industriellentochter Clärenore Stinnes vor, die von 1927 bis 1929 in einem Auto - Sechszylinder der Marke Adler - die Welt umrundete.

Clärenore, Tochter des mächtigen Industriellen Hugo Stinnes, „vor dem die Sonne als Plunder verblasst“, wie der russische Dichter Wladimir Majakowskij schrieb, sucht eine Lebensaufgabe außerhalb des Betriebes ihres Vaters und wird zur damals berühmtesten deutschen Rennfahrerin, die auf der Avus ihre männlichen Kollegen besiegt und sich schließlich in Begleitung des Fotografen und Kameramanns Carl-Axel Söderström auf den Weg macht, in einem Serienauto die Welt zu umrunden. Sie fahren von Ost nach West durch Sibirien, China, die Vereinigten Staaten und Südamerika wieder zurück nach Berlin und natürlich entwickelt sich zwischen den beiden Weltreisenden auch eine zarte Liebesgeschichte, die sie bei ihrer Rückkehr ausleben. Schließlich heiraten die beiden und ziehen nach Schweden.

Interessant an dem Buch sind vor allem die Beschreibungen der wirtschaftlichen und sozialen Situation Deutschlands aus Sicht des Industriellen Stinnes wie auch die Darstellung der Fahrt durch Sibirien und China - dieser Teil des Buches ist wirklich spannend, denn in den Mühen ums Überleben werden die Hauptfiguren der Biografie als Personen und Charaktere endlich greifbar und lebendig. So ist das Buch denn auch tatsächlich eher eine „Beschreibung“ als eine Charakterstudie.

Winter schreibt ansonsten distanz- und kommentarlos, streckenweise verliert er sich wohl der biografischen Genauigkeit willen in unwichtig anmutenden Details, über die sich aber leicht hinweglesen lässt und die von den wirklich gut gelungenen Landschaftsbildern vor allem von Russland wieder wettgemacht werden.

DÖRTE ELIASS

Fazit: Etwas langwierig, aber ansonsten interessant und spannend.

Michael Winter [Pferdestärken], Hoffmann und Campe 2001, 512 S., EurD 22,95/EurA 23,60/Sfr 40,30



HEITERE WARENWELT

Ein Lexikon ist das im Übrigen schön ausgestattete Werk „Lexikon der Statussymbole“ natürlich nicht. Sein Inhaltsverzeichnis reicht zwar von „Aktien“ bis „Zähne“, es gehört aber eher in die Reihe humorvoller Themenbüchlein, die sich auch gut verschenken lassen. In 48 jeweils einige Buchseiten langen Geschichten ist zu lesen, was wichtige und reiche Leute heute haben müssen und was weniger wichtige und reiche ihnen nachmachen möchten: die Stacheldrahtklobrille vom Obi-Markt, die Bestattungsseite im Internet, der mit Hilfe von Chirurgen mühsam gestylte Körper, der Kühlschrank, der selbstständig im Supermarkt bestellt ...

Manche wollen dem Konsum entsagen: Für Esoteriker gibt es viele Kursangebote, bei denen sie die Zauberei erlernen oder erfahren, die wievielte Inkarnation einer großen Persönlichkeit sie in Wahrheit sind. Am Ende der Geschichte werden Preisbeispiele für die Kurse angegeben ...

Ein Panoptikum unserer Eitelkeiten und Schwächen wurde da zusammengetragen, das seine besondere Perspektive durch den Autor gewinnt: Der in Karl-Marx-Stadt geborene, studierte Philosoph Jan Kuhlbrodt beobachtet und wundert sich. In seinen kulturkritischen Miniaturen ist keine Ablehnung zu spüren, sondern freundliche Distanz, die es dem Leser ermöglicht, über sich selbst zu schmunzeln. Einen besonderen Witz gewinnt er aus seiner ostdeutschen Sicht: Den Mangel erlebt haben, dann überfallsartig mit dem Konsumwahnsinn des Westens konfrontiert werden, führt zu besonderen Blüten. Zwischen Ost und West scheiden sich zum Beispiel die Geister immer noch, wenn es um den Zuckergehalt des Alkohols geht. Der Ostdeutsche trinkt halbtrockenen Sekt, für westdeutsche Geschäftspartner hat er eine Flasche „Mumm Extra dry“ im Eis. Eine andere ostdeutsche Besonderheit: Die angebliche „Stasi-Akte“ kann ein Statussymbol für eine wichtige Person sein, die „immer schon im Widerstand“ war.

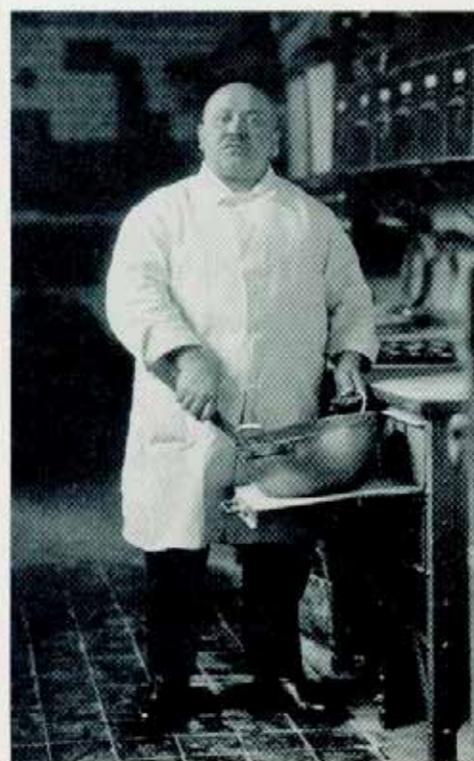
Die Geschichten werden von Preisbeispielen abgeschlossen, die Erschwinglichkeit oder Unerschwinglichkeit der jeweiligen Statussymbole belegen.

VERONIKA DOBLHAMMER

Fazit: Heitere Lektüre für Menschen, die übertriebenem Konsum kritisch gegenüberstehen.

Jan Kuhlbrodt [Lexikon der Statussymbole]
Gustav Kiepenheuer Verlag 2001, 148 S.
EurD 15/EurA 15,84/Sfr 27,90

FOTOBUCH SPEZIAL



Mit „Menschen des 20. Jahrhunderts“ hat der Schirmer/Mosel Verlag seinem anspruchsvollen Programm ein neues Prunkstück hinzugefügt. Parallel zur gleichnamigen Ausstellung geben die sieben Bände des deutschen Fotografen August Sanders einen Überblick über dessen Mammutprojekt.

Intellektuelle Produktivkräfte

Originale Texte mit aktuellen Zusätzen kombiniert. Die Neuausgabe der Enzyklopädie zeigt sich frisch.

Bäume verdecken manchmal den Wald, indem sie einzeln und nicht im Zusammenhang wahrgenommen werden. So ist es auch mit Wissen, das man nach Stichwörtern gegliedert in einer Enzyklopädie findet. Dabei bedeutet „Encyclopédie“: Verknüpfung der Wissenschaften, schrieb Denis Diderot in seinem Artikel etwa 1753 für das epochale Werk, das er zusammen mit Jean le Rond d'Alembert bis 1780 in 17 Bänden herausgegeben hatte. Zwar ist das Wissen dort alphabetisch geordnet, aber „Diderot und d'Alembert machten sich daran, den vollen Kreis des Wissens zu beschreiben – das heißt, eine wirkliche Enzyklopädie zu verfassen und nicht nur ein weiteres Wörterbuch“, bemerkt Robert Darron in seiner „Kleine(n) Geschichte der Enzyklopädie“. Ihr Konzept war ein „Figürlich dargestelltes System der Kenntnisse des Menschen“ (Baum des Wissens), dessen Wurzel der menschliche Verstand mit seinen drei Triebkräften: Gedächtnis / Vernunft / Einbildungskraft war. Außer den sich daraus ergebenden Zuordnungen der Wissensgebiete bewirken Querverweise unter jedem Artikel, dass Zusammenhänge entstehen. Mit subversiver Wirkung für genaue Leser, denn bei „Kannibalismus“ findet sich der Bezug zu „Eucharistie“ und umgekehrt. Nicht nur deshalb empörten sich Apologeten der christlichen Kirchen, das Werk setzte ins-



Verknüpfung des Wissens in einer 500 Seiten starken neuen Auswahl-Edition

gesamt, als System, die Gottesfurcht herab und stärkte stattdessen den Glauben an die Fähigkeiten des Menschen selbst. Das war damals revolutionär, und die „Encyclopédie“ war post festum tatsächlich eine der gedanklichen Stützen der Französischen Revolution. Nicht, weil sie eine Gesamtheit des Wissens jener Zeit vorzuweisen hatte, sondern

dessen Fundamente: „Eine Republik, diese Erfahrung hat man in Frankreich gemacht, braucht eine Schule, in der Grundlagen und keine Dogmen gelehrt werden“, kann Jean Dhombres „Die Frage nach den Grundlagen“ beantworten.

In einer neuen (Auswahl-) Edition der „Encyclopédie“, die in der Reihe Die Andere Bibliothek von Hans Magnus Enzensberger erschienen ist, kann man nun deren intellektuelle Produktivkräfte selbst bewerten.

Respekt gebietend ist immer noch die genaue Recherche, die Herkulesarbeit der Wissensverknüpfungen und der nüchterne Stil: „Die Welt der Encyclopédie“ ist still, weil es in ihr keine Reklame für Botschaften gibt, womit heute Prestige oder Geld einzuwerben wäre. Und sie ist offen für Fortschreibungen, angehängt in 25 Essays prominenter Autoren unserer Zeit. Sie haben sich um Revisionen und um Zusammenhänge aus aktueller Sicht gekümmert. So, wenn Anton Zeilinger feststellt: „Die moderne Physik kann also heute weit mehr erklären, als dies zu Zeiten d'Alemberts jemand hätte ahnen können.“ Dennoch haben wir Fragen, etwa warum „jedes Jahrhundert ‚das Weib‘ als Rätsel erneut (hervor-)bringt?“. Christina von Braum resigniert nur „ach Adam, wie beruhigend, dass alles beim Alten bleibt“. Kaum ermutigend ist das Resümee:



Denis Diderot: Aufklärer, Romancier und eifriger Betreiber einer umfassenden Enzyklopädie. Sein moderner Widerpart: Hans Magnus Enzensberger.

von Erwin Chargaff zum Thema „Entdeckung und Erfindung“: „Die Wissenschaften haben sich daher darauf verlegt, fortwährend neue Probleme zu erfinden, um sie dann zu lösen.“

Der Baum des Wissens ist also 250 Jahre nach der „Encyclopédie“ zur Illusion zerstäubt. Nicht nur als Symbol für revolutionäres Denken, sondern auch als Zusammenhänge stiftendes System oder Philosophie. Der Staat verkörpert nach Henning Ritters Meinung den Glauben an das Wissen, das er deshalb auch selbst beglaubigen kann. „Damit hört das Wissen auf, sich selbst zu beglaubigen.“ Die Philosophie im 21. Jahrhundert ist also bestenfalls schwach mit dem Pathos der Aufklärung von Diderot und d'Alembert verbunden, sie ist, in Abwandlung eines Satzes von Immanuel Kant, zwar nicht die Magd des Staates, aber sie trägt dem Staat die Fackel auch nicht voran.

HANS-DIETER GRÜNEFELD

Fazit: Hervorragend ausgestattete Ausgabe, die durch zahlreiche Querverweise und Verbindungen zum Lesen, Sinnieren und Diskutieren verleitet.

Anette Selg, Rainer Wieland (Hg.) | Die Welt der Encyclopédie | Aus dem Französischen von Holger Fock, Theodor Lücke, Eva Moldenhauer und Sabine Müller | Eichborn 2001, 496 S., EurD 66/EurA 67,90/Sfr 114 (ab 1. 4. 2002: EurD 77)



Demontage eines Denkmals

Eine Biografie arbeitet auf, was viele Fans des Kult-Autors **Heinrich Böll** oft übergehen.

Von Richard Christ

Eine gewaltige Leseleistung wird verlangt: Über elfhundert Seiten Text, das sind an die neunhundert Briefe, über dreihundert Seiten Kommentare und mehr als hundert Seiten Nachwort, noch dazu verschiedene Register, eine Bibliografie – bevor wir ins Detail gehen, stellt sich die Frage: Stimmen die Proportionen? Oder wird hier editorisch zu viel des vermeintlich Notwendigen getan, was zur Folge hat, dass Ausgaben dieser Art immer voluminöser und gewichtiger werden und auch immer teurer?

In den Briefen aus den ersten Jahren, vor allem an die Familie, dominieren Wiederholungen: das Einerlei des Kommissalltags, Warten auf Post, auf Genehmigung von Urlaubsgesuchen; Aufzählungen, von wem Post empfangen und an wen geschrieben wurde, von wem Feldpostpäckchen eingingen; es wiederholt sich der Vermerk von Schweißausbrüchen und orthopädischen Beschwerden während und nach Marschen, es dokumentiert sich beständiger Geldmangel, Abhängigkeit von Nikotin, Pervitin. Über den Verlauf oder gar den Charakter des Krieges so gut wie nichts. Leitmotivisch wiederkehrend die Abneigung des Infanteristen gegen Militärisches, brüllende und ungerechte Vorgesetzte, „Litzen-träger“, gegen die Uniform, die über Jahre eine ungeliebte Lebensform aufzwingt und kostbare Lebenszeit vergeudet. Leitmotivisch aber auch die unbeirrbar Überzeugung von der Berufung des Landsers zum Schreiben, die Vision großer Werke.

Die meisten Briefe sind ab Ende 1940 an die Freundin und spätere Gattin gerichtet, Annemarie Böll ist bei der Auswahl nach Wunsch und Testament des Autors verfahren; aus den an sie adressierten Briefen „Stellen, die nur für die Empfängerin persönlich bestimmt waren, sind durch ecki-



Der frühe Böll in Briefen:
Viele Details, wenig Politisches.



minutengenau angegebenen Zeiten von Fliegeralarmen in Ruhrgebietsstädten oder Feldpostnummern von Angehörigen Bölls? Diese Methode der Textkommentierung mündet ins Ufer-

lose. Dagegen bedaure ich, dass gerade dort der hypertrophe Spürsinn des Kommentators nicht fündig geworden ist, wo der inhaltliche Belang wichtig ist, beispielsweise in Brief 50 wird ein Bekannter als Schwein und ärger gekennzeichnet. Kommentar zu diesem unerhörten Ausbruch: „Auf wen sich die Schimpftirade bezieht, kann nicht geklärt werden ...“

Manche Briefstellen machen betroffen: über die deutsche Kultur, die unbezweifelte die beste ist, über die dekadenten Franzosen, die überfressenen Holländer, die unheimlichen-dämonischen Russen. Zuweilen ist man versucht, an der christlichen Gesinnung des oft zur Messe gehenden Landsers zu zweifeln, wenn er zum Beispiel an seine Angehörigen über seinen Dienst als Fliegerposten schreibt: „... hat man dann immer noch die Hoffnung, dass einem einer vor die Flinte fliegt, so richtig zum Abknallen; denn gibt es Extraurlaub... nun auf Wiedersehen und alles Gute und vielen Dank für alles Euer Hein.“

Dass fast nirgendwo Bölls Meinung über Hitlers Krieg und den Faschismus offen ausgesprochen ist, liegt gewiss auch an der Zensur. Eine erwägenswerte These findet sich im Nachwort: dass Bölls mutiges und unermüdliches Engagement für linke und grüne Politik in der Nachkriegszeit seine Wurzeln haben könnte „im unterlassenen Widerstand, von dem diese Briefe kundgeben“.

ge Klammern gekennzeichnet. Dies gilt vor allem für die Anrede und das Grußwort“. So enthält kein Brief an die Freundin, Verlobte, Gattin auch nur eine Winzigkeit von Privatem. Über 800 Briefe ohne Anrede, die alle gewissermaßen mitten im Satz abbrechen und mit drei Pünktchen enden? Welche Chance da möglicherweise vertan wurde, lässt sich erahnen im Vergleich etwa mit dem Briefwechsel von Kurt Weill mit Lotte Lenya, da haben die Herausgeber sogar ein Register der (oftmals urkomischen oder sehr zährlichen) Signaturen und Kosenamen beigelegt.

Wir müssen dankbar sein für alle Details in den Kommentaren wie auch für Zusammenhänge, die der Briefschreiber nicht liefert; weiter für die Hinweise auf den Kriegsverlauf und die politischen Hintergründe. Wichtig auch die Details über das geistige Umfeld: die Bücher, die er las, die Filme, die er sah, die Einflüsse vom *renouveau catholique* auf sein dezidiert katholisches Denken und Urteilen, Angaben über heute kaum noch gelesene Autoren wie Bloy, Haecker, Chesterton, Reinhold Schneider, die Hinweise auf katholische Zeitschriften und Zeitungen. All diese Stellenkommentare sind wichtig zum Verständnis der Briefe. Was jedoch fange ich an mit dem Wissen – ein Beispiel von Hunderten – von Anfangszeiten eines Kinos („Der Film wurde in der Zeit zwischen dem 11. 9. und 21. 9. 1942 im Boccaccio-Theater Schildergasse 2 jeweils um 11.00, 1.55, 4.45 und 7.15 Uhr gezeigt.“)? Was lehren mich die

lose. Dagegen bedaure ich, dass gerade dort der hypertrophe Spürsinn des Kommentators nicht fündig geworden ist, wo der inhaltliche Belang wichtig ist, beispielsweise in Brief 50 wird ein Bekannter als Schwein und ärger gekennzeichnet. Kommentar zu diesem unerhörten Ausbruch: „Auf wen sich die Schimpftirade bezieht, kann nicht geklärt werden ...“

Manche Briefstellen machen betroffen: über die deutsche Kultur, die unbezweifelte die beste ist, über die dekadenten Franzosen, die überfressenen Holländer, die unheimlichen-dämonischen Russen. Zuweilen ist man versucht, an der christlichen Gesinnung des oft zur Messe gehenden Landsers zu zweifeln, wenn er zum Beispiel an seine Angehörigen über seinen Dienst als Fliegerposten schreibt: „... hat man dann immer noch die Hoffnung, dass einem einer vor die Flinte fliegt, so richtig zum Abknallen; denn gibt es Extraurlaub... nun auf Wiedersehen und alles Gute und vielen Dank für alles Euer Hein.“

Dass fast nirgendwo Bölls Meinung über Hitlers Krieg und den Faschismus offen ausgesprochen ist, liegt gewiss auch an der Zensur. Eine erwägenswerte These findet sich im Nachwort: dass Bölls mutiges und unermüdliches Engagement für linke und grüne Politik in der Nachkriegszeit seine Wurzeln haben könnte „im unterlassenen Widerstand, von dem diese Briefe kundgeben“.

Heinrich Böll | Briefe aus dem Krieg 1939 - 1945 |
Herausgegeben und kommentiert von Jochen Schubert. Mit einem Vorwort von Annemarie Böll und einem Nachwort von James H. Reid. Zwei Bände, zus. 1654 Seiten, Kiepenheuer & Witsch 2001

TIERISCH



Fünfzehn Jahre lang arbeitete David Quammen für das Magazin Outside. Für jede Ausgabe musste er einen Beitrag in der Länge von rund 3000 Wörtern liefern. In der Wahl seiner Themen hatte er freie

Hand, unter einer Bedingung, an irgendeiner Stelle musste ein Tier, ein Naturforscher oder ein Baum erwähnt werden. Immerhin ging es ja um das Verhältnis des Menschen zur Natur. So konnte Quammen, dem einfühlsame Naturschilderungen so überhaupt nicht liegen, sich mit dem Liebesleben der Spulwürmer auseinandersetzen, der Frage nachgehen, warum Flederhunde in Guam eine Delikatesse sind oder sich über die ehemalige Bedeutung der Muskatnuss für die Weltwirtschaft auslassen. Er reiste rund um den Globus, um vor Ort zu recherchieren, verquickte persönliche Eindrücke auf originelle Weise mit wis-

senschaftlichen Fakten und konnte dadurch selbst über versteinerte Trilobiten, bei denen sonst nur Paläontologen in helle Aufregung geraten, einen spannenden und auch im besten Sinne witzigen Artikel vorlegen. Egal, welches Thema er anschneidet, mit welcher Theorie er sich beschäftigt, ob über den Rasen in amerikanischen Vorstädten oder das Kesselblechnashorn, man will wissen, was einem da jetzt die letzten Jahre entgangen ist und warum man sich nicht schon längst einmal eingehender damit auseinandergesetzt hat. Es versteht sich, dass Quammen für diese oft kuriosen Geschichten zahlreiche Preise abgeräumt hat. Schon mit seinem ersten Buch auf Deutsch „Der Gesang des Dodo“, worin er sich der speziellen Evolution der Inselwelten widmete, zeigte er, wie man äußerst lebendig, anschaulich und darüber hinaus unterhaltsam über die Natur schreiben kann. **SIMON ECKSTEIN**

Fazit: Jedes neue Buch von David Quammen ist eine Bereicherung.

David Quammen | Die zwei Hörner des Rhinoceros | Übers. v. Ulrich Enderwitz | Claassen 2002, 384 S., EurD 21/EurA 21,60/sFr 37,10



ERLEBTE VERGANGENHEIT

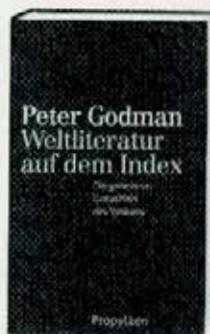
1947 erscheinen nur einige hektografierte Exemplare des Berichts von Julius Posener in Jerusalem; ein Augenzeugenbericht eines jüdischen Deutschen am Ende der Nazizeit. 1935 muss Posener nach Palästina emigrieren. Er meldet sich als Freiwilliger zur britischen Armee und überquert im April 1945 wieder den Rhein. Bis Ende 1946 bleibt er in Deutschland und schreibt während dieser Zeit seine Erfahrungen und Beobachtungen in der britischen Zone nieder. Sein Bericht soll den Menschen in Palästina, darunter seinem Bruder, Aufklärung geben über das Deutschland nach dem Krieg und vor allem über die Menschen dieses Landes. Er beschreibt den mühsamen Prozess der Entnazifizierung, die manchmal kontraproduktiven Versuche der englischen Armee zur „Neuerziehung“. Ausführlich werden die sich neu konstituierenden Parteien charakterisiert, er hört auch Martin Niemöller predigen und erzählt seine Eindrücke von Kurt Schumacher. Vor allem aber schildert er den oft schnellen Wechsel in der Gesinnung der Menschen und wie rasant sich alte Nazis mit der neuen Situation arrangieren, dabei gleitet er nicht ins Anekdotenhafte ab. Er versucht zu verstehen, zu analysieren, nachzuvollziehen, was passiert ist und wie die Menschen damit umgehen. Lakonisch konstatiert er seine Umgebung, distanziert und weniger emotional aufgerüttelt. Deshalb geraten auch seine Beschreibungen so eindringlich. Sie zeigen nur einen Ausschnitt, aber den sehr unmittelbar. **LORENZ BRAUN**

Fazit: Ein seltenes Zeitdokument, eindringlich und klarsichtig.

Julius Posener | In Deutschland 1945 bis 1946 | Siedler 2002, 208 S. | EurD 19,90/EurA 20,50/sFr 29,34

ZENSUR DES GEISTES

Wenige Menschen haben Gelegenheit, in den Geheimarchiven des Vatikans zu stöbern. Der Historiker Peter Godman, früher schrieb er schon „die Geheime Inquisition“, hat sich nun die bislang streng verwahrten Geheimgutachten des Vatikans vorgenommen, den Index der verbotenen Bücher. Zwischen 1559 und 1966 wurden alle Bücher untersucht, die als „unmoralisch“, „irrig“ oder „anstößig für fromme Ohren“ galten. Die kirchlichen Zensoren machten vor nichts Halt und auf ihr Gutachten kam es an, ob Bücher nur „expurgiert“, d. h. nur von allen Verstößen gegen die katholische Lehre und Moral bereinigt oder gleich verboten wurden. Die wichtigsten Fälle hat Godman dokumentiert. Er präsentiert unter anderem das Verfahren gegen Erasmus, gegen Machiavelli, Montaigne, Pascal, gegen Diderot oder gegen Hugo, Balzac, Stendhal oder Flaubert. Dabei lässt Godman vor allem die Zensoren zu Wort kommen, die vorher kurz mit ihrer Biografie vorgestellt wurden. Er selbst gibt nur eine kurze Einleitung zum jeweiligen Fall. So lässt sich der Argumentation der Zensoren gut folgen, wobei deren Spitzfindigkeiten manchmal wirklich ver-



blüffend sind. Bei den drei Musketieren von Alexandre Dumas findet man eigentlich keinen Grund für ein Verbot, doch da nun dieser Roman als Einführung für andere Romane gelten kann, die sehr

wohl verboten werden müssten, muss man diese Einstiegsdroge auch aus dem Verkehr ziehen. Kurz vor Drucklegung wurde aber noch die Erlaubnis zurückgezogen, auch den Fall Graham Greene in das Buch aufzunehmen. Umfangreiche Quellenangaben, ein Register und ein ausführliches Glossar geben eine gute Arbeitsgrundlage für dieses Buch.

LORENZ BRAUN

Fazit: Ein Kompendium der Engstirnigkeit und Intoleranz, aber spannend zu lesen.

Peter Godman | Weltliteratur auf dem Index | Propyläen 2001, 544 S., EurD 30/EurA 30,90/sFr 52,20

RICHTIG SUCHEN - RICHTIG VERTEIDIGEN



Das Internet ist vergleichbar einer großen, unübersichtlichen und ungeordneten Bibliothek. Doch selbst bei einer Bibliothek, die gepflegt wird, benötigt man, um etwas zu finden, verschiedene Indices und muss wissen,

wie diese strukturiert sind. Beliebte sind deshalb regelmäßige Tests über Suchmaschinen im Internet. Wie diese funktionieren, warum man damit etwas findet bzw. eben nicht findet, wird selten erklärt.

Das Buch ist als Lehrbuch aufgebaut, kann aber wegen seines umfangreichen Stichwortregisters auch als Nachschlagewerk gesehen werden. Allerdings erst nach einer ersten Lektüre. Alle Kapitel sind ähnlich aufgebaut, von typischen Problemstellungen aus geht es über einen kurzen Theorieblock an die jeweiligen Lösungen. Bücher über das Internet veralten rasant. Aus diesem Grund wurde auf die Angabe von Internetadressen gänzlich verzichtet. Mit Ausnahme der Adresse dieses Buches (www.internet-kompetenz.ch), dort finden sich weitere Infos, Linksammlungen und Übungen.

Wer Informationen sucht, will dabei aber nicht überwacht und kontrolliert werden. Genau das geschieht aber durch immer feinere Methoden, Nutzerprofile sind wertvoll und viele Firmen sind an genauen Daten sehr interessiert. Schulzki-Haddouti beschreibt die Methoden dieser Datenjäger und bringt viele Informationen zu diesem Überwachungsboom. Doch, nachdem es auch eine „Anleitung zur Selbstverteidigung“ ist, stellt sie auch wirksame Methoden und Programme zum Schutz des eigenen Computers vor. Der Konflikt zwischen Datenschützern und Politikern, wie Firmen, die möglichst alle Spuren verfolgen wollen, wird so schnell nicht gelöst werden. Bis dahin ist Selbsthilfe gefragt und dazu findet man hier einen sehr brauchbaren und nützlichen Überblick.

Christiane Schulzki-Haddouti | **Datenjagd im Internet** | Rotbuch Verlag 2001, 270 S./EurD 14,50/EurA 15,50/Sfr 26,50

W. Hartmann, M. Näf, P. Schäuble | **Informationsbeschaffung im Internet** | Orell Füssli 2000, 158 S., EurD 19/EurA 19,60/Sfr 38

SCHNELLE HILFE

Für die richtige Schreibung gibt es automatische Hilfen - zumindest manchmal

Im Gegensatz zum Euro hat sich die „deutsche Rechtschreibreform“ einige Jahre nach ihrer Einführung noch immer nicht so recht durchgesetzt.

Das liegt zum einen daran, dass die gängigen Textverarbeitungsprogramme nur bedingt dazu beitragen, die neue Orthografie zu erlernen. Ob „Word 2001“ für Mac OS oder „Word 2000“ für PC, Microsofts integrierte Rechtschreibüberprüfungen verursachen oft mehr Fehler, als sie verbessern.

Verzweifeln Sie also nicht, falls Ihnen die Rechtschreib-Prüfung wieder einmal für korrekt geschriebene Wörter mehrere grammatisch falsche, Ersatz-Wörter anbietet. Bevor Sie einem Korrekturvorschlag zustimmen, prüfen Sie diesen sorgfältig.

Auch die Rechtschreibprüfung von „Lotus Word Pro“ hält nicht, was der Name verspricht. Auch hier kann Unaufmerksamkeit rasch zu Fehlern führen.

Denartige Varianten der „Schnell-Korrektur“ sind ausschließlich im privaten Gebrauch anzuwenden und auch hier nur mit Vorsicht. Für die berufliche Praxis empfiehlt sich die Anwendung von ergänzender Software, die sich in die jeweilige Textverarbeitung integrieren.

Am PC lassen sich die CD-ROMs „Duden Korrektor“ von Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG und „Die deutsche Rechtschreibung mit Orthograf Rechtschreibkonverter 4.0“ von Bertelsmann in kürzester Zeit in „Microsoft Word“ einbetten. Sie sind ebenso einfach zu bedienen wie herkömmliche Rechtschreib-Prüfungen, funktionieren aber wesentlich besser. Nicht nur einzelne Wörter, auch fehlende Beistriche, offene Klammern und andere orthografische Fehlertypen werden angezeigt und auf Wunsch korrigiert.

„Die deutsche Rechtschreibung“ von Bertelsmann bietet neben einem Wörterbuch mit über 600.000 Eintragungen auch alle Regeln der „Neuen Rechtschreibung“ sowie Deklinations- und Konjugationstabellen. Der mitgelieferte „Orthograf Rechtschreibkonverter 4.0“ erklärt anhand von Beispielsätzen unterschiedliche Wort- und Satzbedeutungen und hilft, die richtige For-



„Die deutsche Rechtschreibung“ umfasst 600.000 Wörter (o.) Der „Duden Korrektor“ bei der Arbeit (u.)

mulierung zu finden.

Am Ende einer Prüfung werden alle durchgeführten Korrekturen und dazugehörigen Rechtschreib-Regeln aufgelistet. Für etwaige Fragen zur Orthografie steht eine Sprachberatung online zur Verfügung.

Während der „Duden Korrektor“ übersichtlicher gestaltet ist und zudem auch auf fehlende Beistriche hinweist, vernachlässigt der Rechtschreibkonverter von Bertelsmann diese wichtige Fehlerquelle. Eine seiner Stärken wiederum ist die Kenntnis umgangssprachlicher Wörter des deutschen Sprachgebrauchs.

Den getesteten Produkten ist ein Schwachpunkt gemeinsam: Fehler bei Anführungszeichen werden nicht korrigiert. Noch ein technischer Hinweis: Wer noch mit einem älteren Rechner arbeitet (frühes Pentium oder so) hat z.B. beim Brockhaus keine Chance auf Korrektur, denn die Programme verlangen einen schnellen Prozessor. Anderenfalls werden sie nicht etwa langsamer, sondern stürzen ab.

HANNES LERCHBACHER

Fazit: Um gängige Fehlertypen zu unterbinden, sind derartige CD-ROMs ausreichend.

[Duden Korrektor] Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG 2001, 1 CD-ROM für Win
EurD 25,54/EurA 26,50/Sfr 46,80

[Die deutsche Rechtschreibung] Bertelsmann 2001,
EurD/A 29,99 /sfr 44,23

NEUE MEDIEN KURZ

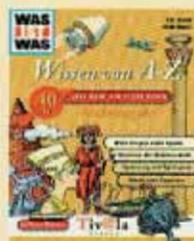
■ „Mensch & Gesundheit“ ist die CD-ROM-Version von Dr. Marianne Kochs „Mein Gesundheitsbuch“ (dtv). Der Ratgeber erklärt, anhand von Animationen und Grafiken, den menschlichen Körper, seine Eigenheiten, Funktionen und Krankheits-symptome. Behandlungsmethoden, einige streitbare Ernährungs- und Gesundheitstipps, sowie Kontaktadressen in Deutschland sind angeführt, das Lexikon „übersetzt“ 5000 medizinische Fachausdrücke. Die multimedialen Möglichkeiten der CD-ROM hätten aber eine spannendere Umsetzung erlaubt. Der Hintergrundmusik ist man rasch überdrüssig, zudem lassen sich nicht alle Animationen öffnen. Witzig ist das Schichtenmodell des Menschen

Mensch & Gesundheit
Megsystems 2001. 1 CD-ROM für Win
Eur(D/A) 29,90/sFr 44,20

■ Die „Chronik 2002“ von Bertelsmann Electronic Publishing ist eine umfangreiche, einfach zu bedienende Datenbank, die alles nur Erdenkliche über das vorangegangene Jahrhundert gespeichert hat. 100.000 Tageseinträge berichten über die wichtigsten Ereignisse weltweit, untermalt und begleitet von fünf Stunden Ton, Videos und Animationen sowie 3.600 Bildern und Grafiken. Kurzbiografien der prägendsten Persönlichkeiten lassen sich ebenso abrufen wie historische Landkarten oder Daten und Fakten zu den einzelnen Staaten. Für weiterführende Recherchen wurden 1.300 Internet-Links integriert. Auf Grund der einfachen Navigation und der hohen Informationsdichte auf drei CD-ROMs beziehungsweise einer DVD sehr zu empfehlen.

Von 1900 bis heute. Bertelsmann Chronik 2002
Bertelsmann Electronic Publishing 2001. 3 CD-ROMs + 1
DVD für Win, Eur(D/A) 49,99/sFr 73,80

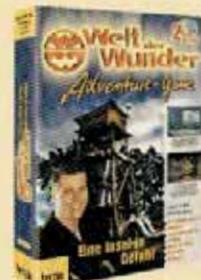
NEUE MEDIEN FÜR KINDER



■ Bei „Wissen von A-Z“ ist Cleverness und Wissen gefordert. Das Quiz lässt sich in drei Schwierigkeitsstufen spielen – ist somit nicht nur für Kinder eine Herausforderung. Ein Durchgang dauert entweder 14 oder 21 Runden und kann alleine

oder zu zweit durchgespielt werden. Unterschiedliche Aufgabenstellungen trainieren nicht nur Wissen – auch Schnelligkeit und Kombinationsgabe sind gefragt. Am Ende hat jeder Spieler die Möglichkeit, in vier Bonusrunden seine errungenen Punkte zu setzen und seinen Punktestand entsprechend zu erhöhen.

Was ist was - Wissen von A-Z
Tivola 2001. 1 CD-ROM für Mac und Win
Eur(D/A) 24,95/sFr 36,83



■ Die CD-ROM „Welt der Wunder“ ist ein, nicht immer kurzweiliges, Adventure-Game mit Lerncharakter. Der Spieler findet sich auf einer Insel wieder, deren Natur durch mysteriöse

Vorgänge aus dem Gleichgewicht gebracht wurde. Um dieses wiederherzustellen, müssen ökologische und physikalische Zusammenhänge richtig erkannt und diverse Aufgaben bewältigt werden. Nur wer die Filme und Animationen zu unterschiedlichen Themen wie Erderwärmung und Koalabären aufmerksam verfolgt, wird schlussendlich imstande sein, das Geheimnis der Insel zu lösen. Die überzeugende Grafik macht so manche langwierige Suche erträglich.

Welt der Wunder
terzio 2001. 1 CD-ROM für Win, Eur(D/A) 29/sFr 42,80

■ „Sethi und das Geheimnis des Pharaos“ von United Soft Media (ent-)führt ins alte Ägypten. Eine Heuschreckenplage droht über das Reich hereinzubrechen. Um diese abzuwenden, muss der junge Sethi des Pharaos gestohlene Krone wieder finden. Im Laufe der hindernisreichen Reise muss er zahlreiche Aufgaben bewältigen, bei denen man nebenher so einiges über die Traditionen und das Handwerk der „alten Ägypter“ lernt. Die 25 nett animierten Schauplätze ermöglichen interessante Einblicke in eine der glanzvollsten Epochen der Menschheit. Spannung will während des Spielens keine aufkommen, aber informativ ist die CD-ROM allemal.

Sethi und das Geheimnis des Pharaos
United Soft Media 2001. 1 CD-ROM für Mac und Win
Eur(D/A) 24,90/sFr 36,80

HANNES LERCHBACHER

Science-Shop

Zeitschriften Bücher Science & Fun Software

Science-Shop
www.science-shop.de

■ Im **Science-Shop** finden Sie ein breites Angebot aktueller Buchtitel aus den Fachgebieten Astronomie, Biologie, Chemie, Geowissenschaften, Mathematik, Medizin, Physik und Technik.

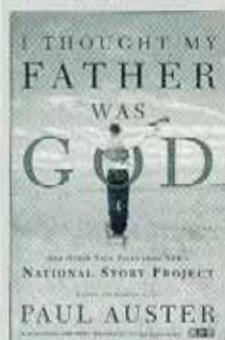
■ Aber auch jedes andere Buch – ob Sachbuch, Roman oder Reiseführer – können Sie bei uns bestellen.

■ Außerdem bei **wissenschaft-online**: tagesaktueller Nachrichtenservice, Online-Zugriff auf Linkdatenbanken und Lexika, Foren, Diskussionen u.v.m.

■ **www.wissenschaft-online.de** das Internetportal für Wissenschaft und Forschung

Kostenlos Bücher suchen
und anbieten!
www.buecherboerse.at

VIELE STIMMEN



Das NPR, das National Public Radio hat einen Wettbewerb unter seinen Hörern veranstaltet. Sie mussten eine Kurzgeschichte verfassen, Länge etwa ein bis drei

Seiten, durften noch nichts veröffentlicht haben und die Geschichte sollte vielleicht unglaublich klingen, doch trotzdem wahr sein. Die Reaktionen waren überwältigend. Rund 4000 Einsendungen mussten gesichtet werden. Als Herausgeber fungiert Paul Auster, der leidenschaftliche New Yorker. Er ackerte sich durch die Einsendungen und wählte 180 für die Veröffentlichung aus. Ihn interessierten die Erwartungen der Menschen an ihre Welt, ihre Arbeit, ihr Leben und ihre Familiengeschichten, aber auch Unfassbares, Unglaubliches, das einem passieren kann. Mit dieser Sammlung wollte er ein „Museum der amerikanischen Gegenwart“ schaffen, wie er im Vorwort schreibt. Auster fasste die Geschichten unter zehn zentralen Begriffen zusammen, wie Tiere, Familien, Krieg, Liebe oder Träume.

Das Ergebnis ist beeindruckend, weniger vom literarischen Gesichtspunkt aus, obwohl auch sehr interessant konzipierte Texte zu lesen sind, mehr vom gesellschaftlichen Standpunkt aus. Selten findet man ein derart lebendiges, vielschichtiges Porträt der USA im 20. Jahrhundert. Man könnte vielleicht noch an die Bücher von Studs Terkel aus den 60er und 70er Jahren denken, der durch lange Interviews mit unterschiedlichen Menschen ein sehr differenziertes Bild des amerikanischen Traums zeigen konnte. Auster rückte aber die gesellschaftspolitischen Aspekte in den Hintergrund und streicht das Geheimnisvolle, Private mehr heraus. Hier geben die oft zitierten „einfachen Menschen“ Einblick in ihre Kindheit, in ihren Beruf und in ihre Familien, ihren Alltag eben.

B. S.

I thought my father was god - True Tales of American Life
(Paul Auster Hg.)
Henry Holt & Company
383 S., Euro 28,60

FAMILIÄR

Als „Geschichtenerzähler von immenser Wucht“ wird Jonathan Franzen gehandelt und in einer Reihe David Foster Wallace oder Stewart O’Nan genannt.

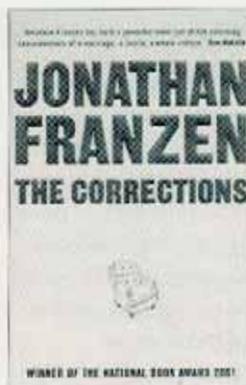
Er versucht sich in seinen Büchern an der epischen großen Erzählung. Geschult an den Klassikern des 19. Jahrhunderts legt er jetzt seinen dritten Roman vor, ein sehr lebendiges Bild der gegenwärtigen US-amerikanischen Gesellschaft. Schon zirkulieren Vergleiche mit den Buddenbrooks.

Im Mittelpunkt steht eine amerikanische Familie.

Nach 50 Ehejahren will Enid Lambert endlich einmal ihr Leben genießen. Ihr Mann, Alfred Lambert, für den die Arbeit an erster Stelle stand, ist an Parkinson erkrankt und zieht sich immer mehr zurück. Die drei Kinder, Chip, Gary und Denise, sind in alle Weltgegenden verstreut und sollen jetzt wieder einmal zu einem großen Familienfest zurückgeholt werden.

Durch diese traditionelle Struktur ergeben sich natürlich viele Möglichkeiten, durch Nebenstränge, Unterezählungen, Verweise, einen kleinen Kosmos der amerikanischen Gegenwart zu zeigen.

Themen wie Biotechnologie, Neue Medizin, die veränderte Weltordnung (Sohn Chip



arbeitet in Litauen) oder die geschlechtliche Rollenverteilung tauchen auf, sind mit dem einen oder mehreren Familienmitgliedern verknüpft und ermöglichen so Baustein für

Baustein ein Bild unserer Gegenwart zu zeichnen.

Dabei sind immer Korrekturen angebracht. In allen Bereichen werden sie durchgeführt. Die Ärzte wollen Alfred wieder richtig „einstellen“, seine Frau lässt ihn auch nicht in Ruhe, auch die Kinder müssen in ihren Jobs und in ihrem Leben Korrekturen vornehmen, so sucht Denise z. B. nach ihrer sexuellen Bestätigung. Franzen hat aber nun nicht einen Thesenroman geschrieben, sondern erzählt mit Spannung und Witz.

BRIGITTE SCHNEIDER

Jonathan Franzen | *The Corrections Fourth Estate* | 2001, 568 S., Euro 20

RÜCKBLICK

Martin Amis ist immer für eine Provokation gut. Deshalb wurde die Biographie des exzentrischen und brillanten Sohnes des gleichermaßen berühmten Schriftstellers Kingsley Amis aufgeregt erwartet. Amis erzählt nun nicht chronologisch die Geschichte seines Lebens, sondern setzt Prioritäten, mit denen er sich ausführlich und gekonnt befasst. Im Mittelpunkt steht natürlich das keineswegs friedliche Verhältnis mit seinem Vater, dessen Krisen er ausführlich Revue passieren lässt. Hat ihn sein Vater doch nie als relevanten Schriftsteller akzeptiert. Bei der Beschreibung der britischen und US-amerikanischen Literaturszene der letzten Jahre, in der er selbst eine gewichtige Rolle spielt, knausert er nicht mit Anekdoten und Anspielungen. Alles, was Rang und Namen hat, ist zu finden, unter anderem Saul Bellow, Sal-



man Rushdie, Allan Bloom, Philip Larkin und Robert Graves. Zur Sprache kommt auch seine Cousine Lucy Partington, die Opfer eines Serienmörders wurde. Ein Thema, das auch in seinen früheren Romanen auftaucht, wobei hier nicht erklärt wird, wie sein Verhältnis zu seiner Cousine war. Auch der Schriftstelleralltag wird beschrieben, vom Wechsel seines Agenten bis zu den Zahnproblemen, die in aller Ausführlichkeit zur Sprache kommen. Sie haben auch ein eigenes Stichwort im Index. Sprachlich enttäuscht Amis keineswegs, sehr lebendig und vehement ist er bei der Sache.

Doch oft bricht die Beschreibung ab, bleiben die Leerstellen, möchte man einfach mehr wissen. Der Mund ist wässrig, doch plötzlich werden die Trauben wieder weggezogen.

BRIGITTE SCHNEIDER

Martin Amis | *Experience* | Vintage Books, 432 S., Euro 10,80

WECHSELWIRKUNGEN

„Sie ist ein bisschen Kind geblieben, ein großes, einsames, altes Kind, klein, zart, mit brüchiger Stimme, diesen riesigen Augen, immer krank, immer am Rand des Zerbrechens, aber mit der Kraft dieser Sprache.“, so beschreibt Elke Heidenreich die Lyrikerin Christine Lavant.

Diese Aufnahme führt sie zusammen, die Lyrikerin Lavant (1915-1973) und die Interpretin Elke Heidenreich, die bereits früh mit den Gedichten in Berührung kam. Gedichte um Glauben und Lebensumfeld, die Bedeutung von Nacht und Mond, Dunkelheit. Diese Aufnahme von 19 Gedichten aus „Die Bettlerschale“ (1956 im Otto Müller Verlag Salzburg verlegt) stellt das einzige akustische Zeugnis dar.

Elke Heidenreich nimmt sich stark zurück, meint „Ich kann sie einfach nur lesen, damit sie sie hören und vielleicht einen Zugang zu dieser rätselhaften, vielschichtigen Lyrik bekommen ...“ Und dieser Wunsch erfüllt sich, denn die ehrliche Bewunderung ist dem Vortrag von Elke Heidenreich anzumerken, sie stellt allein die Gedichte Christine Lavants in den Vordergrund.

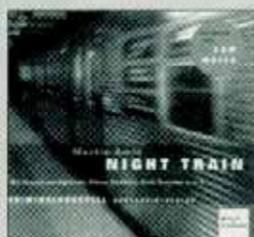
Eine auch von der Konstellation (Originallesung und Neueinspielung durch eine Interpretin) her überaus reizvolle Produktion, die erkennen lässt, worin die Faszination gerade dieser Gedichte besteht.

RS

Christine Lavant | **Die Bettlerschale** | Gedichte. Gesprochen von der Autorin und Elke Heidenreich. Ausgewählt von Michael Krüger. Der Hör Verlag 2001, 1 CD, ca. 50 min., ca. EURO (D/A) 15,90 / sFr 28,50



HÖRSPIELTIPPS



Düsterstes Hörspielkino der besonders feinen Art, dies liefert „Night Train“. Was zunächst gar

nicht nach polizeilicher Zuständigkeit aussieht, entwickelt sich für Mike Hoolihan, weiblicher Detective bei der Mordkommission, schnell zu einem Altraum: Jennifer Rockwell, die Tochter ihres Chefs, hat sich erschossen. Mit drei Kugeln. In den Kopf. - Ziemlich üppig, so drei Kugeln, und das bringt die Theorie vom Mord ins Spiel ... Die Bearbeitung des gleichnamigen Romans von Martin Amis stellt diese ungewöhnliche Ermittlerin jederzeit dominierend in die Szene. Sprecherin Simone von Zglinicki lebt diese Frau, jede Empfindung wirkt echt, die Biografie scheinbar authentisch. Hoolihan ist mit diesem Fall gefrustet. Der Nachtzug, der direkt neben ihrer Wohnung entlangbraust (und die Miete niedrig hält), wird zum Synonym für die Reise in die Nacht, die Reise ins eigene Selbst.

Die Musik von Tom Waits, der erfreulich viel Raum gegeben wird, ist gekonnt der jeweiligen Stimmung unterlegt, interpretiert und kommentiert. So entsteht ein hervorragendes Hörspiel, das die auch den Roman charakterisierende bluesige Stimmung voll bringt. Absolut deprimierend, aber jederzeit spannend und mitreißend.

RS

Martin Amis | **Night Train** | Hörspiel. Regie: Joachim Staritz. Bearbeitung: Marie Elisabeth Müller. Der Audios Verlag 2002 CD, ca. 56 min., EurD 14,95/EurA 15,50/sFr 21,99



LITERATUR - VERFÜHRER

Erzählte Literaturgeschichte(n)

„Die wunderbaren Falschmünzer“ ist der provokante Titel eines eigenwillig-komplexen Ganges durch die Geschichte des Romans zwischen 1800 und 1930, was durch den vorgegebenen Umfang zweier CDs natürlich nur Auszüge sein können. Rolf Vollmann zeigt sich als profunder, gelegentlich ausschweifend fabulierender Kenner der Materie.

Keine Frage, „Die wunderbaren Falschmünzer“ unterhalten, machen überwiegend neugierig. Um aber wirklich zu „verführen“, wie der Untertitel „Ein Roman-Verführer“ verspricht, also, so sei es hier verstanden, tiefer in einzelne Werke und ihre Wirkung einzutauchen, dafür ist die Welle der Information doch zu gewaltig. Vollmann zu folgen ist ein hartes Stück Konzentration, allerdings wird der Geist des Zuhörers durch geschickt eingestreute, anekdotenreiche Geschichtchen immer wieder gekitzelt. Das Hörbuch kann demzufolge nur teilweise verführen, auf jeden Fall vermag es die Neugier auf die umfangliche Buchvorlage zu wecken, erschienen in der „Anderen Bibliothek“ bei Eichborn.

Greift Vollmann nur die Zeit von 1800 bis 1930 heraus, so bietet die „Erzählte Literaturgeschichte“ von Rainer Dörner die Zeit-

spanne zwischen Goethe und Grass, also zwischen dem 18. Jahrhundert und dem Anknöpfen an der Jahrtausendwende.

Dörner ist in seiner Darstellung sachlicher, akademischer als Vollmann. Er ist stärker allein am eigentlichen Gegenstand orientiert, schweift weniger ab. Seine Literaturgeschichte beginnt etwas unvermittelt ohne Einleitung und konfrontiert den Zuhörer zunächst mit Gryphius und damit mit dem Barock. Doch wie auch die an jugendliche Zuhörer adressierte „Geschichte der deutschen Literatur“ von Manfred Mai bedient sich diese Produktion

einer Reihe von großartigen Interpreten, sodass hier keine langen Monologe entstehen. Frank Arnold, Brigitte Goebel, Peter Bauer, Eva Gosciejewicz, Friedhelm Prok und Moritz Stoepel bieten für das Ohr jene Abwechslung, die ein intensiver Gang durch die Literaturgeschichte benötigt. Deshalb sind nicht allein literarische Zitate herangezogen worden, sondern, um ein lebendiges Bild entstehen zu lassen, auch Briefe.

Rolf Vollmann | **Die wunderbaren Falschmünzer. Ein Roman-Verführer** | Eichborn 2001. 2 CDs, ca. 125 min., EurD 25/EurA 25,90/sFr 49,80.

Rainer Dörner | **Erzählte Literaturgeschichte** | Von Goethe bis Grass. Hörbuch Hamburg 2001. 7 CDs, ca. 350 min., EurD 35/EurA 36,30/sFr 54,80



BUCHKULTUR: Sie erhielten gerade den Österreichischen Staatspreis für Kinderlyrik (gemeinsam mit Gerald Jatzek, Anm.) - große Freude?

Georg Bydlinski: Natürlich. Außerdem ist das eine Anerkennung für einen wichtigen Teilbereich meiner schriftstellerischen Tätigkeit, den ich seit 20 Jahre ausfülle. Und darüber hinaus habe ich das Glück, dass mein gesammelter Kinderlyrikband „Wasserhahn und Wasserhenne“ jetzt vorliegt.

BUCHKULTUR: Ist das Lyrik schreiben für Kinder und Jugendliche so sehr unterschieden vom Gedichteschreiben für Erwachsene?

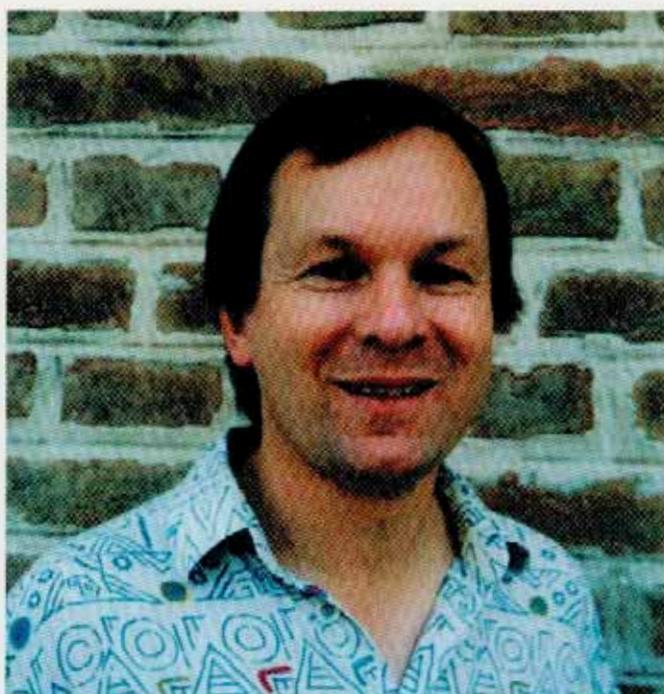
Bydlinski: Nun, erstmal hat dieser Staatspreis die Zielrichtung, Kinderlyrik aufzuwerten, sie in den Bereich der Literatur herinzuholen ...

BUCHKULTUR: ... also weg vom holprigen Kinderreim ...

Bydlinski: Ja, insofern ist das absolut legitim, einen eigenen Kinderlyrikstaatspreis auszuloben. Zum Zweiten hat Lyrik schreiben für Kinder gewisse Vorgaben, was bei Erwachsenenlyrik nicht zwingend ist. Aus meiner Praxis hat es sich ergeben, dass meine Kindergedichte fast alle gereimt sind, stark rhythmisiert sind. Bei den Erwachsenen lebt die Lyrik oft von der Balance zwischen Aussage und Aussparung, bei der Kinderlyrik sind das tänzerische Element, Rhythmus, Reimschema, Metrik wichtig, auf das sprechen Kinder schon in sehr jungen Jahren an, wenn sie noch gar nicht alle Wörter kennen.

BUCHKULTUR: Ist Ihrer Meinung nach das Image der Kinder- und Jugendliteratur noch immer schlechter als das der Erwachsenenliteratur?

Bydlinski: Ich höre aus Ihrer Frage heraus, dass die Kinder- und Jugendliteratur quasi im Vorfeld der eigentlichen literarischen Tätigkeit angesiedelt war. Dass sie für viele eher so was wie angewandte Pädagogik war. Ich glaube, dass sich die Kinderliteratur von diesen Gedanken emanzipiert hat. Und es ist wohl auch eine Generationenfrage, denn bei den jüngeren Germanisten wird Kinderliteratur heute wohl schon als



Schau, dass der Funke überspringt

Er schreibt seit über zwanzig Jahren für Leser aller Altersstufen. Jetzt bekam **Georg Bydlinski** den Österreichischen Staatspreis für Kinderlyrik. Nils Jensen traf den Autor im Wiener Café Prückl.

Teil der Literatur gesehen. Man merkt es halt noch bei Rezensionen, dass viele Kinderbücher unter kleinkindpsychologischen und pädagogischen Gesichtspunkten beurteilt werden und nicht unter literarischen.

BUCHKULTUR: Ist das Schreiben für Kinder und Jugendliche schwieriger, als etwa einen Roman für Erwachsene fabrizieren?

Bydlinski: Naja, bei mir kommt es auch auf meine Gestimmtheit an.

Da gibt es Phasen, wo ich besser was für Kinder mache, und dann kommen Phasen, wo ich eher eine Geschichte für Erwachsene entwerfe und schreibe. Diese Phasen kann man wohl selber nicht so beeinflussen, das sind Wellen, auf denen man sich mittreiben lässt.

BUCHKULTUR: Hängt das nicht auch vom Thema, vom Inhalt ab?

Bydlinski: Bei mir beginnt

eine Erzählung oft mit einem Anfangseinfall. Kann auch sein, dass ich über ein Thema nachdenke, und durch irgendeine Beobachtung, ein Erlebnis, kommt es zu einem solchen Anfangseinfall. Das ist spannend, und deshalb bleibt es auch, nach mittlerweile 20-jähriger Schreibtätigkeit, spannend.

BUCHKULTUR: Sie haben, neben über 40 Büchern, auch Übersetzungen gemacht, zusammen mit Käthe Recheis. Wie kam es denn zu dieser Zusammenarbeit?

Bydlinski: Diese Übersetzungen betreffen indianische Texte, Aussprüche, Gesänge und Reden aus Nordamerika. Es ist jetzt ein Vierteljahrhundert her, dass ich Käthe Recheis kennen lernte. Ich studierte damals noch und las in diesem Umfeld ein paar Texte vor. Eine Nichte von Käthe Recheis hörte auch zu und übermittelte ihrer Tante die Texte. Die hat mich postwendend angerufen, die berühmte Autorin, die sie damals schon gewesen ist. Sie hat mir damals den Floh ins Ohr gesetzt, auch für Kinder zu schreiben. Ich habe mich damit beschäftigt mit dem Resultat, dass beide Bereiche mittlerweile für mich unverzichtbar geworden sind. Wir haben bis dato eine ganze Reihe von Anthologien indianischer Texte und Gedichte herausgebracht, fangen gerade wieder mit einem neuen Band an, Sichtung- und Sammlerarbeiten vorerst. So war und ist ein kontinuierlicher Kontakt da, und was mir sehr viel gebracht hat: Wir tauschen Manuskripte aus, lesen, machen Kürzungs- und Änderungsvorschläge.

BUCHKULTUR: Macht es heute eigentlich noch Sinn, Kinder- und Jugendliteratur zu schreiben? Oder sollte man gleich ein Computerspiel entwerfen?

Bydlinski: (lacht) Da müsste man eine andere Person sein. Meine Erfahrungen aus vielen Lesungen zeigen, dass Kinder sehr offen sind für verschiedenste Arten von Literatur, ob das jetzt eine spannende Handlung ist, ob das ein sprachspielerisches Gedicht ist zum Mitreimen, ob das Spiel mit Sprachmaterial ist ... die Offenheit ist da. Ich habe von meinen eigenen vier Söhnen die Erfahrung mitbekommen, dass das eine das andere nicht ausschließt. Wenn man will, dass das Buch als „leises Medium“ im Konzert



FOTO: DAVID BYDLINSKI, ILL.: DACHS-VERLAG/CAROLA HOLLAND

dieser vielfältigen Medienwelt eine Rolle spielt, auch im späteren Leben, dann muss man schauen, dass der Funke möglichst früh überspringt. Das ist eine weitere Motivation, für Kinder und



Jugendliche zu schreiben. Und, davon bin ich überzeugt: Erlebnislesen kann man am Bildschirm nicht. Sachtexte, Recherchieren ja, aber in der Hängematte im Garten braucht man das haptische Element, ein Buch halten und lesen zu können.

BUCHKULTUR: Sie sind nicht nur ein engagierter und vielbeschäftigter Autor, Sie sind auch berufspolitisch tätig (im Vorstand der IG Autorinnen Autoren, Anm.), Warum tun Sie sich das an?

Bydlinski: Ich finde es wichtig, dass Autorinnen und Autoren ihre Belange selbst in die Hand nehmen, sich zu Wort melden. Wir sind eine Interessengemeinschaft, die berufspolitische Belange vertritt, weil sie sonst niemand vertritt. Eine Funktion, die ich nicht zurücklegen möchte, weil ich sie für wichtig halte.

BUCHKULTUR: Was ist in nächster Zeit von Bydlinski zu erwarten?

Bydlinski: Im Frühjahr ein Taschenbuch für Kinder, „Krok bleibt am Ball“, die



an Lyrik, als einer der wenigen Verlage, an Texten, die nicht so marktgängig sind.

BUCHKULTUR: Was haben Sie in den letzten Monaten denn gelesen?

Bydlinski: Ich habe vor allem die sich angestauten Literaturzeitschriften gelesen, und habe dadurch ein Mosaik verschiedenster Stimmen gehört. Und Songtexte aus dem englischsprachigen Bereich.

BUCHKULTUR: Lieblingsbuch von Georg Bydlinski?

Bydlinski: Es gibt so viel brauchbare Literatur, von der Lyrik für Kinder bis zum großen Roman, dass es mir schwer fällt, ein Buch herauszunehmen. Ich kenne eine Reihe von Autorinnen und Autoren, die ich gerne lese, wo ich erstaunt bin, wie viele Möglichkeiten es in der Literatur gibt. Erich Fried sprach von der Arbeitsteiligkeit der Literatur: Die vielen Autoren und ihre Stimmen und Stile fügen sich zusammen zu einem Ganzen, sodass wir einander ergänzen. Was über die Literatur hinaus ein solidarisches Grundgefühl darstellt.

BUCHKULTUR: Herzlichen Dank für das Gespräch.

DER AUTOR & LESETIPPS

Georg Bydlinski, 1956 geboren, studierte Anglistik und Religionspädagogik und lebt als freier Schriftsteller in Mödling / Niederösterreich.

Er schreibt überwiegend Lyrik, Erzählungen und Texte für Kinder. Gemeinsam mit Käthe Recheis übertrug er Sprüche und Gedichte nordamerikanischer Indianer ins Deutsche, außerdem gab Georg Bydlinski einige Anthologien heraus.

Für seine Arbeiten erhielt er mehrere Preise, darunter den Kinderbuchpreis der Stadt Wien und heuer den Österreichischen Staatspreis für Kinderlyrik.

[Wasserhahn und Wasserhenne] Gedichte und Sprachspielereien. Illustrationen von Carola Holland. Dachs Verlag 2002. Vierfbg., Hardc., 112 S., Eur (D/A) 18,80

[Krok bleibt am Ball] Zwei weitere Abenteuer mit Krok. Illustrationen von Piotr Stolarczyk. Obelisk Verlag 2002. Paperback, 72 S., Eur (D/A) 5/sFr 7,35

[Ich höre deine Stimme im Wind] Weisheit der Indianer. Gemeinsam mit Käthe Recheis. Fotos v. Anselm Spring. Edition Herder 1997. 120 S., Hardc., EurD 13,90/EurA 14,30/sFr 25,50

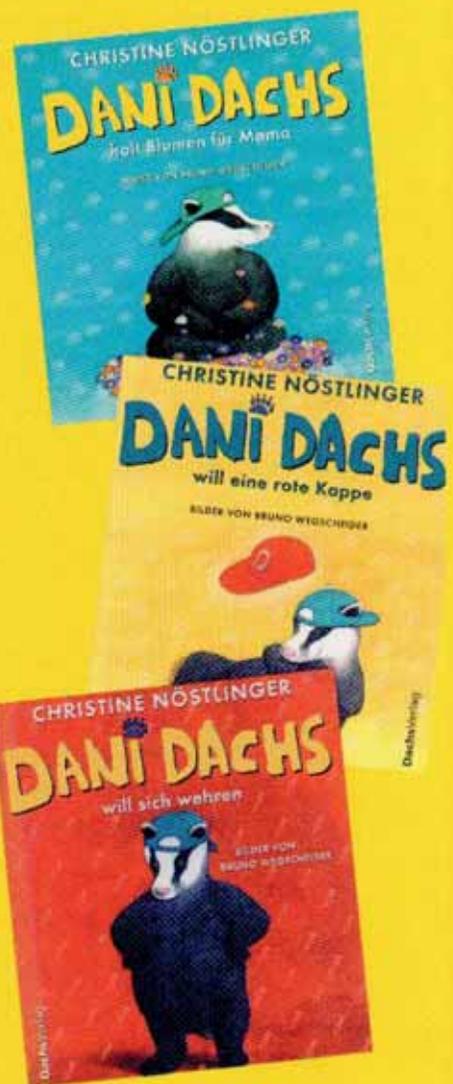


Jetzt kommt es richtig dick!



Dani Dachs

die neue Serie von Christine Nöstlinger!



... um € 11,80 in eurer Buchhandlung!

JUNIOR - AUDIOBUCH

NEUGIER GEWECKT



„Geschichte der deutschen Literatur“, das klingt fachlich-sachlich, ganz so, wie diese mit einer Hand in der Regel kaum zu

stimmenden „Handbücher“ für Forschung und Lehre. Doch genau dies, gar abschreckende, unangenehm-aufdringlich dargebotene Wissensvermittlung, ist die von Manfred Mai im Verlag Beltz & Gelberg vorgelegte „Geschichte der deutschen Literatur“ für ein jugendliches Publikum nicht. Im Gegenteil: Hier wird Neugier geweckt, einzusteigen, bei einer x-beliebigen Epoche, einem x-beliebigen Autor, eben dort weiterzumachen, wo die Anreize am größten sind. Und das Spektrum ist weitreichend. Bei der Hörcompany in Hamburg ist diese „Geschichte der deutschen Literatur“ auf vier CDs erhältlich.

Dabei wird zwangsläufig zu Beginn mit Sieben-Meilen-Stiefeln vorgetragen, was wohl als die anfänglichen Eckdaten der deutschen Literatur zu nennen sind: Die Merseburger Zaubersprüche und das Hildebrandlied, dann die Literatur des frühen und hohen Mittelalters, die Heldendichtung und der Minnesang. Natürlich können dabei immer nur stellvertretend wenige Werke benannt werden, doch die akustische Vielfalt in der Darbietung lässt sofort, wenn eben auch nur in Auszügen, das Gefühl der Dichterlesung entstehen. Max Eipp, Hans Kremer, Ilona Schulz und Clemens von Ramin stehen für passende akustische Interpretation, geführt von Matthias Fuchs, der in der Rolle des Erzählers den Bogen schlägt von den Anfängen bis hin zu Günter Grass und Martin Walser und somit bis ins Jahr 1995. Die prägnanten, nirgends zu langen Literaturzitate ermuntern, diesen oder jenen Autoren im Original weiterzulesen ...

RAINER SCHEER

Manfred Mai | Geschichte der deutschen Literatur |
Gesprochen von Matthias Fuchs u. a.
Hörcompany 2001, 4 CDs, ca. 300 min.,
ca. Eur (D/A) 27,90/sFr 54,90

Die Welt der Wikinger

Ein rundum gelungenes Sachbuch

Gleich vorweg: Auch wer mit den Wikigern und ihrer Geschichte wenig anzufangen weiß – in vorliegendes Buch hineinzuschauen, hineinzulesen zahlt sich hundertprozentig aus: „Die Leute von Birka. So lebten die Wikinger“.

Das hat mehrere Gründe: Einmal die Geschichte; der bekannte schwedische Autor Mats Wahl hat sie geschrieben, für ein Sachbuch ungewohnt. Denn wir begleiten ein Geschwisterpaar, Vigdis und deren jüngeren Bruder Holmsten, durch ihr Leben. Im Laufe der spannenden Erzählung (Vigdis wird geraubt, bis schließlich Holmsten die Schwester freikaufen kann, er selbst es zum ausgezeichneten Bronze- und Steinskulpteur bringt) kommen Alltag und Feste, Handel und Bräuche der Wikinger vor, werden wir vertraut gemacht mit den Nordleuten, die um 800 n. Ch. auftauchten.

Weiterer Grund: Die detailgenauen Illustrationen stammen vom Vater der bekannten Figuren Pettersson und Findus, Sven Nordqvist. Der kann einfach zeichnen, da werden sogar so „trockene“ Themen wie „Handel“ oder „Gesellschaft“ zu lebendigen Darstellungen, die langes Verweilen garantieren. Und dritter Grund: Der Leiter der Ausgrabungen in Birka, Björn Ambrosiani, hat als wissenschaftlicher Berater einen umfangreichen, trotzdem mit Spannung zu lesenden Sachteil zugefügt, ebenfalls bestens von Nordqvist illustriert.

Sitten und Gebräuche,
wissenschaftlich belegt und
anschaulich dargestellt.



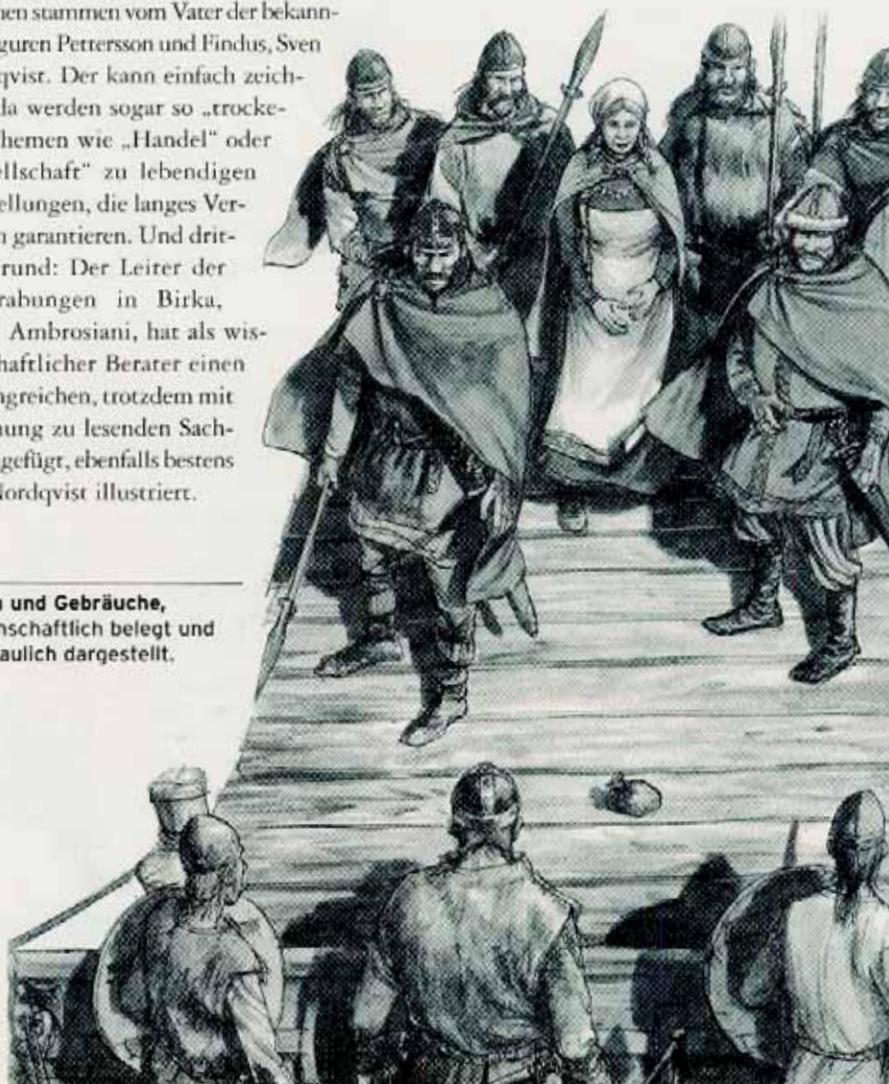
Die Leute von Birka in spannenden Episoden von Alltag, Jagd, Festen, Kunst, Handel und Krieg.

Alles in allem also einmal eine spannende Abenteuergeschichte; dann ein detailgenaues Sachbuch zum Thema; und dazu ein Bilderbuch mit exzellenten Illustrationen. Eine besondere Empfehlung!

ANNA ZIERATH

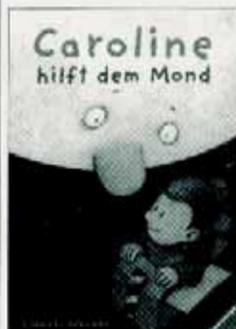
Sven Nordqvist / Mats Wahl / Björn Ambrosiani
[Die Leute von Birka. So lebten die Wikinger]
Aus d. Schwed. v. Angelika Kutsch. Oetinger 2002.
Hardcover, 96 S., EurD 14,90/EurA 15,40/sFr 26,50

ILL.: OETINGER VERLAG/SVEN NORDQVIST



★ BUCHTIPPS FÜR ALLE ALTERSSTUFEN

★ ZUM VORLESEN, ANSCHAUEN UND FÜR ERSTLESER



Caroline hilft dem Mond. Von Sabine Rahn. Illustrationen: Karsten Teich. Ravensburger Buchverlag (32 S., EurD/A 11,95/sFr 22,20). Der Mond hat Zahnweh, deswegen schaut er so traurig drein. Da bleibt der kleinen Caroline nur ein Weg: hinauf zum Mond. Vorzüglich illustriert.

Dani Dachs holt Blumen für Mama. Von Christine Nöstlinger. Bilder von Bruno Wegscheider. Dachs Verlag (32 S., EurD/A 11,80/sFr 20,90). Der dritte Streich dieser neuen Serie von Christine Nöstlinger: Dani Dachs möchte seiner Mutter zum Geburtstag eine Freude machen. Das geht gar nicht so leicht ...

Der Kaiser und das Känguru. Von Wolfgang Bittner. Bilder von Ursula Kirchberg. Lappan Verlag (EurD 12,90/EurA 13,30/sFr 23,30). Komische Begegnung zwischen einem Kaiser plus Hofstaat und einem Känguru, das der hohe Herr irrtümlich für den Gärtner hält. Das Känguru, gar nicht blöd, lässt es dabei ... Witzig, vor allem bemerkenswert durch die interessanten Bilder.

★ FÜR JUNGE LESERATTEN (AB 8)

Mein Hund Oskar. Von Caroline Heens. Aus d. Niederl. v. Sakia Heintz. Hanser Verlag (EurD 14,90/EurA 15,40/sFr 27,20). Ein höchst originelles Pop-up-Bilderbuch mit seriösem Hintergrund: Eine witzige Anleitung, was man alles zu beachten hat, kriegt man einen Hund ins Haus. Perfekter Hunde-Ratgeber in gelungener Ausführung. Empfehlung!

Norg - im verbotenen Land. Von Wolfgang Hohlbein. Thienemann (176 S., EurD 9,90/EurA 10,20/sFr 18,10). Menschen glauben nicht an Elfen und umgekehrt. Dass das verkehrt ist, zeigt sich am kleinen Norg: Wird von Menschenkindern gefangen. Erfreulicherweise gibt es aber auch solche Menschen, die von den Trollen & Elfen wissen, und so wendet sich das Blatt.

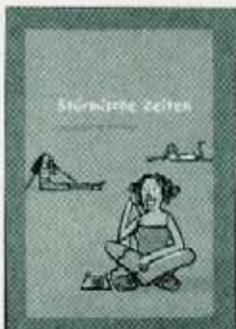


Rosie in New York. Von Monika Helfer. Illustrationen Birgitta Heiskel. NP Buchverlag (48 S., EurD/A 14,90/sFr 26). In sieben Geschichten folgen wir der jungen Rosie durch ihre Heimatstadt New York: dem Panoptikum einer Großstadt. Zauberisch, modern, lyrisch der Text und adäquat die Illustrationen. Hervorragend!

★ FÜR BÜCHERWÜRMER (AB 12)

Esperanza. Von Jakob Wegelius (Text und Illustrationen). Aus d. Schwed. v. Gabriele Haefs. Parnos Verlag (135 S., EurD 12,90/EurA 13,30/sFr 23,30). Eine höchst poetische Geschichte um Freundschaft, Einsamkeit und Hoffnung. Der junge Einrad-Akrobat Halidon entführt uns in jene Welt, die zugleich real ist und voller Träume steckt.

Girls. Stürmische Zeiten. Von Jacqueline Wilson. Aus d. Engl. v. Ursula Schmidt-Steinbach. aare by sauerländer (183 S., EurD 10,80/EurA 11,20/sFr 19,95). Schmetterlinge im Bauch - Ellie ist verliebt! Gelungenes Buch für Girls, die Schmetterlinge im Bauch haben (werden).



Reise um die Welt. Von Rolf Vollmann. Hanser Verlag (208 S., EurD 14,90/EurA 15,40/sFr 27,20). Briefe an die Kinder daheim heißt der Untertitel zu diesem großartigen Fahrtenbuch des Rolf Vollmann auf den Spuren des Charles Darwin. Das ist ein klassischer Lese-Verführer, und geübte Bücherwürmer werden gefangen sein. (Gilt sicher auch für Erwachsene!) Besondere Empfehlung!

HANNA BERGER

TASCHENBUCHTIPPS

Ein heißes Thema, an das sich der US-Amerikaner Morton Rhue wagte: Als Beispiel nahm er den schrecklichen Vorfall von Littleton her, als zwei Jugendliche auf Mitschüler zu schießen begannen, mit blutigem Resultat. „Ich knall euch ab“ ist der etwas reißerische Titel dieses überzeugend gelungenen Buches um Gewalt und deren Ursachen. Um Außenseiter und deren Sprachlosigkeit. Um Gesellschaft, die weghört, bis es zu spät ist. Und das ist kein US-amerikanisches Phänomen, auch wenn dort der Waffenwahn solche Entladungen leichter macht. Rhue stellt die Aussagen (fiktiver) Mitschüler, Lehrer, Eltern, aber auch die Tagebücher der Täter in Kontext und bringt so eine Chronologie zustande, die das Aufschaukeln der Situation bis zum bösen Schluss deutlich macht. (ab 15; Übers. v. Werner Schmitz, Ravensburger TB 2002).

Ein Road-Movie um zwei recht unterschiedliche Brüder, den toughen Jens und den introvertierten Musiker Daniel. Letzterer kam durch einen windigen Musikagenten in Bedrängnis, und jetzt muss er möglichst schnell Geld aufstellen. Ab geht es quer durch die kanadische Provinz - und quer durch brüderliche Beziehungen. Diana Wieler hat diese sehr berührende Geschichte aufgeschrieben: **Highway Blues**. Eine Abenteuer-geschichte im Vordergrund, dahinter der Kampf um Verständnis und Anerkennung zweier Jugendlicher, intensiv und realistisch, mit viel „blues“ (ab 13; Übers. v. Ulla Höfker, dtv 2002).

Walter Thorwartl siedelt seinen Roman **Merlins Weg** im Kleinstadtmilieu an, und seine Protagonisten, eine Gruppe Jugendlicher, haben vormittags Schule und nachmittags Leere. Da scheint kein Platz für sie, für ihre Unruhe, für ihre Träume. Bis einer von ihnen auf den alten Herrn Meier stößt, der bald zu einem magischen Anhaltspunkt für die Gruppe wird. Was auch den Eltern und Lehrern nicht entgeht. So entstehen aus Gerüchten und Vorurteilen Wirklichkeit, und auf einmal sehen sich die Jungen als Sektierer und Guru-Anhänger verfeimt. - Alltag auf dem Land, mit stark fantastischen Einsprengseln. Lesenswert (ab 15; Dachs limited edition 2002).

NJ

Von A bis Z Das erste Lexikon: Zwei Konzeptionen im Vergleich



Um welche Nachschlagewerke handelt es sich heute: Einmal geht es um „Mein erstes Herder Bilderlexikon von A-Z“ (Kerle bei Herder) und dann um „Mein buntes Kinderlexikon“ (ars edition).

Das Konzept des Kinderlexikons in der ars edition unterscheidet sich gehörig vom nach Alphabetbuchstaben geordneten Bilderlexikon.

Ursprünglich im berühmten französischen Lexikon- und Wörterbuchverlag Larousse herausgebracht, ist das Kinderlexikon nach Schwerpunktthemen aufgebaut:

Der Körper, die Stadt, der Verkehr, Natur, Wetter, Tiere bis zum Weltall. Die einzelnen Großkapitel haben jeweils ein deutliches Logo, nach dem leicht gesucht werden kann – es zielt jede Seite. Da die Großkapitel von unterschiedlichen Illustratoren bearbeitet worden sind, ergibt sich eine recht angenehme Buntheit, ohne dass der Gesamtzug des Buches verloren geht. Eines ist aber auch klar: Das Kinderlexikon, das der Verlag am Cover mit „ab vier Jahren“ bewirbt, ist für Vierjährige bis hin zu den Erstlesern nicht geeignet. Dafür sind die Texte nun doch etwas zu ausführlich. Aber wer von den jungen Leserinnen und Lesern schon wohl vertraut ist mit dem Metier und über Leseerfahrungen verfügt, wird mit dem bunten Kinderlexikon gut bedient. Daher zu empfehlen ab 8.

Da erscheint das Bilderlexikon im Kerle Verlag schon eher geeignet, sogar schon im Kindergarten eingesetzt zu werden. Wie gesagt: klassisch nach dem Alphabet geordnet, mit übersichtlichen Textkästen zum jeweiligen Begriff inklusive Illustration.

Von Advent bis Zylinder also, und zwischendurch doppelseitige Tab-

Das erste Bilder-Lexikon für junge Leser: anschaulich und alltagstauglich

leaus, etwa zu A wie Autobahn bis zu Z wie Zoo. Ebenfalls zu jeder dieser Doppelseiten ein erklärender Text mit Querverweisen zu Begriffen und Wörtern mit anderen Anfangsbuchstaben, die alle im Bilderlexikon aufgelistet sind. Verwunderlich bloß, dass es neben den ohne Zweifel interessanten Themen der Doppelseiten (Autobahn, Baustelle, Weltraum, Tiere im Wald, Stadt etc.) eines aus der Historie gibt: Die Ritterburg. Warum gerade dieses Thema ausgesucht wurde, ist nicht ersichtlich. Ansonsten gut geeignet ab fünf.

Abschließend: Eines ist mir bei beiden Lexika aufgefallen: Ein Thema ist absolut ausgespart – nein, nicht Sexualität etwa, sondern: Demokratie, Staatsorganisation, gesetzgebende Versammlung ... Eigentlich wundert es schon, dass gerade ein im Original französisch verlegtes Lexikon dazu schweigt. Oder meint man, dass diese Themen für Kinder (noch) nicht geeignet sind? Aber wann dann damit beginnen?

G. ROSSO

Sturmwarnung

Die Luft, die sich um die Erde herum bewegt, erzeugt Wind, der unterschiedlich stark sein kann. Er weht aus verschiedenen Richtungen und kann sehr böig sein.

Leichter Wind

Sturm

Wenn der Wind nicht zu stark weht, kann man seinen Drachen fliegen lassen.

Manchmal wütet der Wind über dem Meer. Dann kommt es zu hohen Wellen und Stürmen.

Buntes Kinderlexikon nach Schwerpunktthemen geordnet und bestens illustriert

[Mein buntes Kinderlexikon]
Aus d. Französ. von Annegret Hunke-Wormser. Div. IllustratorInnen. ars edition 2002. 191 S., EurD 17,90/EurA 18,50/sfr 31,90

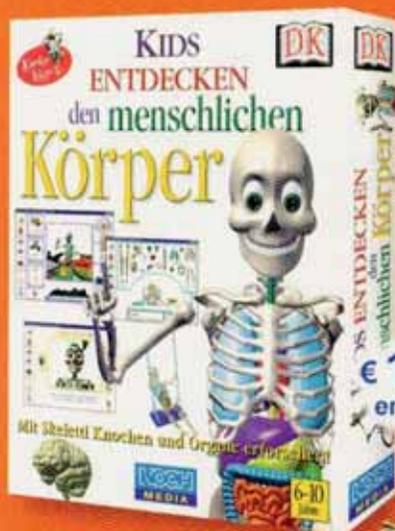
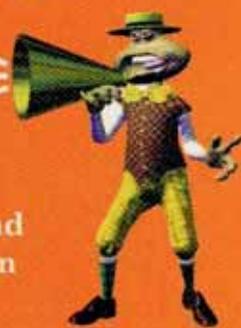
[Mein erstes Herder Bilderlexikon von A-Z]
Texte von Elke Fox. Ill. von Eddy Krähenbühl und Gertrude Schrör. Kerle im Verlag Herder 2002. 77 S., EurD 14,90/EurA 15,40/sfr 27

ILL.: HERDER VERLAG, ARS EDITION

ENTDECKEN MIT SPASS

Stunden voller Spaß, Spannung und Unterhaltung

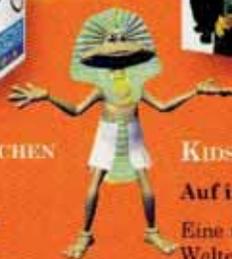
Hey Leute, aufgepaßt: Die Multimedia-Produkte von Dorling & Kindersley sprechen auf kindgerechte Art und Weise Hobbies, Interessen und die natürliche Neugier von Kindern an und ergänzen anschaulich, spannend und abwechslungsreich Unterrichtsthemen. So macht auch Lernen und Forschen nach der Schule Spaß.



KIDS ENTDECKEN DEN MENSCHLICHEN KÖRPER

Mit Skeletti Knochen und Organe erforschen

Wieviele Knochen hat der Mensch? Wie funktioniert unser Blutkreislauf? Wo sitzen welche Organe? Kinder ab 6 Jahren finden hier Antworten auf diese und unzählige andere Fragen.
1 PC-CD-ROM



KIDS ENTDECKEN DIE GESCHICHTE

Auf in das Abenteuer Geschichte

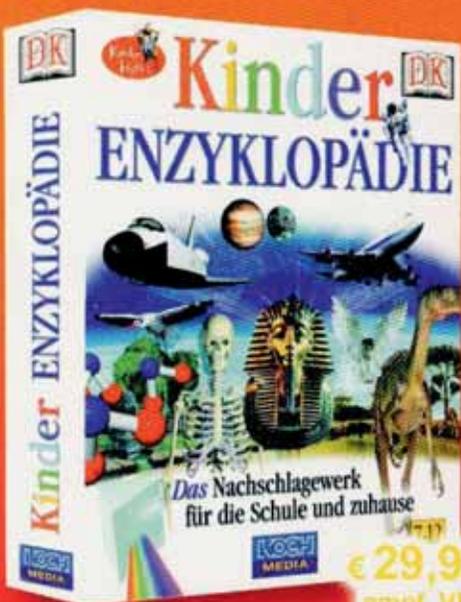
Eine unglaublich spannende Reise durch 8 Welten vom Alten Ägypten bis zu einer amerikanischen Großstadt der 1920er Jahre. Die kleinen Entdecker haben die Aufgabe, den entführten Professor Zeitstein zu finden.
Für Kids ab 6 Jahren.
1 PC-CD-ROM



DIE WELT DER WISSENSCHAFTEN

Spannende Experimente - Lustige Spiele - Tolle Entdeckungen

Kinder ab 7 Jahren können hier spielerisch biologischen, physikalischen und chemischen Prinzipien und Phänomenen auf den Grund gehen und in über 100 spannenden interaktiven Experimenten nachvollziehen.
1 PC-CD-ROM



KINDER ENZYKLOPÄDIE

Das Nachschlagewerk für die Schule und Zuhause

Alles für Kids ab 7 zu Kraft & Energie, Licht, Masse & Gewicht, dem menschlichen Körper, Industrie, Kommunikation, Mathematik, Weltraum und Materie. Dabei werden nicht nur grundlegende wissenschaftliche und technische Prinzipien erläutert, sondern ebenso bahnbrechende Erfindungen wie Telegraphie oder Flugzeuge ausführlich und verständlich erklärt. Die Zeitleisten und die „wichtige Daten“-Rubriken geben einen schnellen Überblick über die wichtigsten Ereignisse und Erfindungen. Unzählige Biographien prominenter Wissenschaftler sowie ein Quizspiel für 1 oder 2 Personen in drei Schwierigkeitsgraden runden diese außergewöhnliche Enzyklopädie ab.
Für Kids ab 7 Jahren.
1 PC-CD-ROM

Ich weiß jetzt, warum Seifenblasen rund sind, woraus Luft besteht und warum Blumen farbig sind. Und sogar, wieviele Knochen der Mensch hat. Da hat die Frau Lehrerin aber geschaut. Mit den witzigen Spielen von Dorling & Kindersley macht das Lernen richtig Spaß.



IMPRESSUM

Buchkultur Nr. 79

April/Mai 2002

ISSN 1026-082X

Anschrift der Redaktion

A-1150 Wien, Hütteldorferstraße 26

Tel.: +43/1/786 33 80

Fax: +43/1/786 33 80-10

E-Mail: redaktion@buchkultur.net

Eigentümer, Verleger

Buchkultur VerlagsgesmbH.,

A-1150 Wien, Hütteldorfer Straße 26

Herausgeber Michael Schnepf, Nils Jensen**Art Director** Manfred Krieglleder**Chefredaktion** Tobias Hierl**Redaktion** Gerhard Altmann, Ditta Rudle,

Sylvia Treudl, Karin Berndt, Eva Tinsobin

Redaktion Berlin: Richard Christ

Korr. Prag: Stefan Teichgräber

Chef vom Dienst Hannes Lerchbacher**Redaktionsassistentin** Romana Riedl**Mitarbeiter dieser Ausgabe** Otto J. Adler,

Stefan Becht, Bettina Baláka, Sabine Baumann,

Hanna Berger, Lorenz Braun, Manfred Chobot,

Simon Eckstein, Hans Dieter Grünefeld, Christiane

Hechler, Marian Klösch, Axel Klotzberg, Ludwig

Müller, Rainer Scheer, Brigitte Schneider, Sabine

Selzer, Helmut Schönauer, Anna Zierath

Marketing, Werbung Raphael Bolius**Geschäftsführung** Michael Schnepf**Vertrieb** Christa Himmelbauer**Abonnementservice** (DW 15)**Litho** Lithoscan, A-1120 Wien**Druck** Bauer Druck, A-1110 Wien**Vertrieb** D: HEROLD Verlagsauslieferung Kolping-

ring 4, 82041 Oberhaching (Buchhandel), W. E.

Saarbach GmbH (Kiosk) Ö: Mohr Morawa, 1230-

Wien (Buchhandel), Morawa Pressevertrieb

(Kiosk), 1140-Wien

Erscheinungsweise

jährlich 6 Ausgaben und diverse Sonderhefte

Preise, Abonnements

■ Einzelheft:

€ 4,25 /6S 58,48/DM 8,31

■ Jahresabonnement:

€ 21,65 (A)/6S 297,91/€ 25 (D)/DM 48,90

■ Studentenabonnement:

€ 14,35 (A)/6S 197,46/€ 17,85 (D)/DM 34,91

(Inskriptionsbest. Kopie!)

Auflage 15.100

Die Abonnements laufen über 6 Ausgaben und gelten, entsprechend den Usancen im Pressewesen, automatisch um ein Jahr verlängert, sofern nicht ein Monat vor dem Ablauf die Kündigung erfolgt. Derzeit gilt Anzeigenpreisliste 2002. Über unverlangt eingesandte Beiträge keine Korrespondenz. Namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Copyright, wenn nicht anders angegeben, bei den Urhebern bzw. den Rechtsnachfolgern. Wir danken den Verfügungsberechtigten für die Abdruckgenehmigung. Alle Preisangaben bei den Büchern sind ohne Gewähr.

Offenlegung 2002

Eigentümer: Buchkultur Verlagsges.m.b.H

Zweck: Informationen zum Thema Buch und Lesen unter

Berücksichtigung der gesamten

Buchszene, der Klein- und Autoren-

verlage und der Neuen Medien

Gefördert durch:

Im Internet: www.buchkultur.net

Das Buchkultur Café

Liebe Leserinnen und Leser!
Schreiben Sie selbst? Besuchen
Sie literarische Veranstaltungen?
Haben Sie Tipps, Fragen oder
Anregungen zu diversen Bereichen
des Lesens und Schreibens? Hier
sind Sie richtig. Das Café soll

Ihnen ein Forum für Anfragen und
Kommentare bieten – und Ihre
Meinung zählt! Schreiben oder
faxen Sie an das Magazin
Buchkultur, z. H. Eva Tinsobin,
oder schicken Sie ihr eine E-Mail:
forum@buchkultur.net.

■ Bis 1. Juli 2002 können sich AutorInnen mit einem noch unveröffentlichten Prosamanuskript für den **Peter-Härtling-Preis für Kinder- und Jugendliteratur der Stadt Weinheim** bewerben. Das Werk soll in deutscher Sprache geschrieben sein und sich an Jugendliche von 10 bis 18 Jahren richten. Einsendungen für den mit 5.555 dotierten Preis an: Peter Härtling-Preis für Kinder- und Jugendliteratur, Verlag Beltz & Gelberg, Postfach 10 01 54, 69441 Weinheim.

■ Der österreichische Schriftstellerverband schreibt anlässlich des 100. Geburtstages von **Wilhelm Szabo** einen Lyrik-Wettbewerb aus. AutorInnen aus Österreich sind aufgerufen bis zu drei Gedichte in dreifacher Ausfertigung bis 31. Mai 2002 einzureichen. Die Preisträger werden im Herbst 2002 bei einer Veranstaltung im Wiener Literaturhaus ausgezeichnet. Einsendungen an: Österreichischer Schriftstellerverband, Kettenbrückengasse 11/14, 1050 Wien.

■ Für den **Dietrich Oppenberg-Medienpreis der Stiftung Lesen** können JournalistInnen unter 35 Jahren ihre Artikel einreichen. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis wird für Arbeiten vergeben, die sich mit dem Lesen in der Modernen Informations- und Wissensgesellschaft auseinandersetzen. Bis 30. 5. 2002 können Artikel, die zwischen dem 1. 1. 2002 und dem 31. 1. 2002 veröffentlicht wurden an Stiftung Lesen Pressestelle, Christoph Schäfer/Christina Edelmann, Fischtorplatz 23, 55116 Mainz, Tel. 06131/2 88 90-28 gesendet werden.

■ Zum Thema „Jung und Alt - Generationen begegnen sich“ können bis 30. 9. 2002 jede Art von Lyrik und Prosa für den **Düsseldorfer Jugend-Literaturwettbewerb** eingereicht werden. Die AutorInnen müssen unter 30 Jahre alt sein und können 3 lyrische Beiträge oder Prosastücke bis max. 3 Seiten einreichen. Einsendungen an: Helmut Fleurkens, Dreherstr. 33, 40625 Düsseldorf

Wie schreiben eigentlich Schriftsteller?

Sicher die Inspiration wichtig, doch gutes Schreiben kann gelernt werden, auch und vor allem im Sachbuchbereich. Anleitungen für angehende Autoren gibt es deshalb viele. Eine sehr renommierte stammt von William Zinsser. Der us-amerikanische Journalist arbeitete bei der New York Herald Tribune, unterrichtete in den 70er Jahren in Yale und lehrt heute an der New School for Social Research in New York. Von seinem bekanntesten Buch, „Schreiben wie ein Schriftsteller“ verkaufte er über 900.000 Stück. Es ist vor 20 Jahren erstmals erschienen und liegt nun auf Deutsch vor. Dieser Erfolg hat zwei Ursachen. Zum einen gibt es einfach wenig Literatur für angehende Sachbuchautoren, die aber gerade Zinsser in den Mittelpunkt stellt. Er beschäftigt sich mit der Biografie, dem Reisebericht, aber auch mit Wissenschaft und Technik sowie dem Schreiben von Wirtschaftstexten und dem Verfassen von Kritiken. Zum anderen setzt er auf einen freundschaftlichen Frontalunterricht. Er erklärt einfach, was Sache ist und gibt klare Anweisungen, wie ein Text für ihn auszusehen hat. Seine Argumente untermauert er noch mit Beispielen. Und selbst wer nach der Lektüre nicht sofort einen Text in die Tasten klopft, hat zumindest etwas über die Sprache gelernt und das ist auch schon was.

William Zinsser | **Schreiben wie ein Schriftsteller**

Autorenhaus Verlag 2002, 236 S., Euro 14,90

Literatur im Internet



■ Die Goldgrube Internet ist die einzige, die nie versiegen wird. Immer wieder stößt man auf neue, und viel wichtiger, auch gute Projekte. Doch auch vorhandene Websites werden umgestaltet und auf den neuesten Stand gebracht. So zum Beispiel jene der S. Fischer Verlage. Anlässlich des Jubiläums hat der Fischer Taschenbuchverlag seine Website neu gestaltet. Unter www.fischer-tb.de kann man nun alle Sondereditionen und Jubiläumsausgaben bewundern und natürlich bestellen. Von der Geschichte des Verlages über das aktuelle Programm bis hin zum Angebot von E-Cards ist alles zu finden. Über die Rubrik Verlage gelangt man u.a. zu den Verlagen Argon und Krüger, die ebenfalls in neuem Glanz erstrahlen.

Für Leseratten gibt es unter www.lit4u.de ein interessantes Magazin für Literatur im Internet. In verschiedenen Rubriken können Rezensionen von bekannten und unbekanntem AutorInnen gelesen werden. Lit4U bietet Lesern ebenfalls die Möglichkeit, ihre Kritik online zu veröffentlichen oder selbst Kurzgeschichten zu schreiben. Über die Rubrik Verlage können die Websites jener Verlage besucht werden, deren Bücher rezensiert wurden, auch eine Linkliste darf natürlich nicht fehlen.

Neben dieser Bereicherung gibt es auch vom Literatur-Café ein neues Projekt. Es nennt sich „Satzfischer“ und ist für fleißige und kreative Schreiberlinge gedacht. Einmal im Monat wird ein Satz aus einem berühmten Werk vorgegeben, zu dem alle aufgerufen sind, ein Gedicht oder eine Geschichte zu verfassen. Bei der aktuellen Runde kann man zu der Frage „Kann ich es mit aufs Zimmer nehmen?“ seiner Kreativität freien Lauf lassen. Also auf zum Sätze fischen unter www.literaturcafe.de/satzfischer.

BUCHKULTUR RÄTSEL

UNSERE AKTUELLE RÄTSELFRAGE:

Ihre Kinderbücher zählen zur Weltliteratur, obwohl sie eigentlich nie dezidiert Kinderbücher schreiben wollte. Die gesuchte Autorin starb heuer im Frühjahr im hohen Alter von 94 Jahren in ihrer schwedischen Heimat. Wie heißt sie?



■ Bitte schicken Sie uns bis 3. Mai 2002 Ihre Lösung. Entweder auf einer Postkarte oder per Fax (+43-1-786 33 80-10) oder natürlich auch per E-Mail: redaktion@buchkultur.net.

Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe bekanntgegeben. Aus den Einsendungen werden wieder zehn Gewinner gezogen (unter Ausschluß des Rechtsweges). Als Preise gibt es wie immer aktuelle Bücher.

DIE RICHTIGE LÖSUNG DER LETZTEN FRAGE:

Der gesuchte Autor war Tomi Ungerer.

FOLGENDE GEWINNER KÖNNEN SICH BALD ÜBER EINES UNSERER BUCHGESCHENKE FREUEN:

■ Herr Günter Bucher, Götzis; ■ Herr Manfred Höbart, Wien; ■ Herr Joachim Kappelmeier, Wartberg/Aist; ■ Frau Brigitte Kraft, Wien; ■ Frau Sonja Mitter, Traun; ■ Herr Alfred Schäfer, Chemnitz; ■ Frau Gislint Schille, Köflach; ■ Frau Stephanie Schuster, Pöcking; ■ Herr Ernst Weiss, Gumpoldskirchen; ■ Frau Anna Zahaurek, Wien.

Die österreichische Verlagsszene

Die Voraussetzungen für die Produktion und Distribution von Büchern haben sich in den letzten zehn Jahren radikal verändert. Was waren dabei die relevanten Einflüsse auf österreichische Buchverlage? Welche Entwicklungen haben deren Situation im internationalen Kontext entscheidend geprägt? Die bis dato umfassendste Analyse des österreichischen Verlagswesens enthält eine Fülle an empirisch erhobenen Daten mit interessanten Resultaten.

BUCHVERLAGE IN ÖSTERREICH, Marktteilnehmer - Buchproduktion - Umfeldbedingungen
Fritz Panzer, Eilfriede Scheipl, September 2001, ISBN 3-901052-48-8, 65 690,-/€ 50,10, DM 98,-/€ 50,10



Über 800 Verlage sind in diesem „Who is who“ des österreichischen Verlagswesens bereits verzeichnet. Neben einer kurzen Verlagsgeschichte, Daten zu Buchreihen sowie Autorinnen und Autoren sind in dem Handbuch u.a. die wichtigsten Kontaktpersonen aus Vertrieb, Werbung und Lektorat genannt. Ein ausführlicher Beitrag sowie zahlreiche Statistiken geben einen Überblick über die österreichische Verlagsszene. Mit detailliertem Suchregister!

VERLAGSFÜHRER ÖSTERREICH, Elisabeth Meixner
4. Auflage, September 2001, ISBN 3-901052-46-1, 65 368,-/€ 26,70, DM 52,-/€ 26,60



BUCHMARKETING
BUCHKULTUR

Marketing im Tal der Puppen

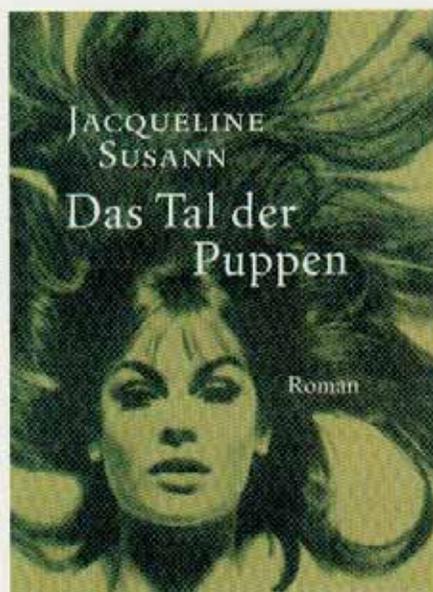
Jacqueline Susann zeigte in den 1960er Jahren vor, wie Bestseller gemacht werden können. Die **Buchbranche** lernte mit.

Es ist nur ein paar Jahrzehnte her, da hätte man sich zumindest gewundert, wenn ein hehrer Schriftsteller durch Talkshows oder andere TV-Unterhaltungen vagabundiert wäre, um sein neues Werk zu promoten. Heute eine Selbstverständlichkeit, aber bis in die 60er Jahre völlig unüblich. Damals wäre das geradezu als degoutant empfunden worden.

Es war eine weibliche Autorin, die eine Revolution in den Vermarktungsstrategien von Büchern einführte. Ihr Name ist heute fast vergessen, obwohl sie noch immer einen unerreichten Rekord hält: Sie brachte drei Bücher hintereinander aus dem Stand auf den ersten Platz der New-York-Times-Bestsellerliste. Ihr Name: Jacqueline Susann. Über ihren gigantischen Erfolg rümpfte die hehre Kritik natürlich die Nase. Sie paare ein minimales literarisches Talent mit einem gigantischen Talent für Public Relations, wurde damals gelästert. Sie war die erste Autorin, die mit einem neuen Marketingansatz die bisherigen Strategien durch ihren Erfolg aushebelte und die Epoche des „gemachten Bestsellers“ einführte. Durch sie wurde das Buchgeschäft endgültig zu einem Bestandteil des Showbusiness.

Jacqueline Susann wurde zu einem Markenzeichen, weil sie in Talkshows, Fernseh- und Radiosendungen auftrat und mit großem Geschick sich selbst und ihr Werk anpries, bis sie Millionen Käufer fand. „Egal, was ein Interviewer fragt, ich kann ihn immer auf meine Bücher bringen.“ Die ehemalige Miss Philadelphia, Fernsehsprecherin und Werbetexterin wusste genau, was sie tat! Sie verglich das Verkaufen von Büchern gerne mit dem Verkauf von Zahnpasta. Außerdem verlangte sie vom Verlag, dass Anzeigen für ihre Romane in den Zeitungen auf den Filmseiten geschaltet wurden und nicht im Literaturteil. Eine Angestellte der Buchhandelsgruppe B. Dalton sagte damals: „Durch Jackie bekamen wir neue, zusätzliche Kundschaft. Sie brachte Leute in die Buchhandlungen, um ihre Bücher zu kaufen, die nie zuvor eine Buchhandlung von innen gesehen hatten.“

Noch weiter ging Susanns Mann Irving Mansfield, der eine besonders bedenkliche Taktik entwickelte: Er ließ von Mitarbeitern in den Schlüsselbuchhandlungen bestimmter Städte die gerade ausgelieferten Bücher seiner Frau aufkaufen, um sie schneller auf der Best-



Glitzernde Melodramen in der Welt der Schönen und Reichen machen Umsatz?

sellerliste nach oben zu drücken. Keine Expansion ohne Investition!

Jacqueline Susann erfand (oder zumindest perfektionierte) ein neues Subgenre: glitzernde Melodramen über das Sexleben und die Welt der Schönen und Reichen. Die fiktiven Personen ihrer Bücher ähnelten immer prominenten Personen der Zeitgeschichte. So ließ sie sich gerne unterstellen, sie schreibe Schlüsselromane über Hollywood und Washington und verarbeite das geheime Leben, über das sie wohl informiert sei, bekannter Politiker und Stars wie Marilyn Monroe, Grace Kelly oder John F. Kennedy. Diesen Eindruck bestärkte sie geschickt, indem sie in jedem Interview die reale Person und ihre fiktive Verschlüsselung nannte – und augenzwinkernd dementierte, dass beide irgendetwas miteinander zu tun hätten.

Ihr erstes Buch EVERY NIGHT, JOSEFINE (1963) war eine rührende Geschichte über Susanns Pudel Josefine und verkaufte sich 1,7 Millionen Mal – was Mrs. Susann nicht genug war. Obwohl ihr Verleger eine Fortsetzung wollte, schrieb sie etwas völlig anderes: einen mit Sex gespickten Roman über drei Hollywood-Starlets, die sich nach oben kämpften. Die Sexszenen galten 1966 als skandalös, ja pornografisch. Heute wirken sie eher harmlos. Jeder in Susanns Verlag hasste das Buch, aber die Gattin des Verlegers liebte es: „Es

liest sich, als würde man heimlich zwei Frauen am Telefon belauschen, die sich über die sexuellen Vorlieben ihrer Ehemänner unterhalten. Bei so einem Gespräch muss man einfach zuhören.“ Das Buch hieß TAL DER PUPPEN, erschien im Februar 1966 und blieb 28 Wochen auf Platz eins der New-York-Times-Bestsellerliste. Die paar Kritiker, die es besprachen, sahen das Buch als Beispiel für den zivilisatorischen Verfall an, zumindest aber für den Niedergang großer Literatur. Und Susann tarockte nach, mit Statements wie: „Nabokov und ich schreiben auf demselben Niveau. Aber ich bin besser.“

Schäumende Hasstraden aller bisher ignorierender Kritiker waren ihr von nun an sicher. Werbung kann zwar negativ sein, muss deshalb noch lange nicht den Absatz verschlechtern. In diesem Jahr gab es keine TV-Show, kein Magazin und keine Zeitung, in der Jacqueline Susann nicht mehrmals auftauchte. Ihr Name wurde zum Markenartikel für Sex, Indiskretion und Glamour. 1969 erschien ihr nächster Streich: DIE LIEBESMASCHINE blieb 26 Wochen auf Platz eins der Bestsellerlisten. Diesmal zettelte sie einen Streit mit Truman Capote an, der durch sämtliche Medien ging. Susann hatte sich in einer Fernsehshow über die Stimme von Capote lustig gemacht. Capote schlug in einer anderen Talkshow zurück und sagte, Susann sei „ein geborener Transvestit. Sie sieht aus wie ein Fernfahrer im Fummel“. Später entschuldigte sich Capote bei den Truckern für diesen Vergleich. Ihr Streit beherrschte die Medien mehrere Monate (und hielt zwischen den beiden bis zu Susanns Tod 1974 an).

Bereits 1962 hatte man bei Jackie Krebs diagnostiziert. Aber nur ihre engsten Freunde wussten davon und ihre gelegentlichen Behandlungen in Krankenhäusern. Als 1973 ihr nächster Bestseller EINMAL IST NICHT GENUG erschien, bekam sie erneut Bestrahlungen. Geschwächt und gegen den Willen der Ärzte, verließ sie das Krankenhaus, um auf eine PR-Tour durch achtzehn Städte zu gehen. In jeder Stadt suchte sie heimlich ein Hospital auf, um ihre Chemotherapie fortzusetzen. Für das Buch lohnte sich ihr selbstmörderischer Einsatz: Wieder kam sie auf Platz eins der Bestsellerlisten. Aber sie magerte ab und starb ein Jahr später. Ihr Mann stellte die Urne mit ihrer Asche in das Regal mit ihren Erfolgsbüchern. Keines davon war Jahrzehnte lang lieferbar. Erst vor zwei Jahren begann in den USA die Wiederentdeckung der Trash-Queen – und in Deutschland zieht der Heyne Verlag mit der Neuauflage ihrer Bestseller nach.

MARTIN COMPART

FOTO: ARCHIV



Verleger Mirko Schädel: „Die Ausstattung der Bücher ist enorm wichtig!“

Der Blick aufs Detail

Schöne Bücher und interessante Autoren in ausgesuchten Übersetzungen – das ist seit elf Jahren das bewährte Konzept der **Achilla Presse**.

Mit einem eigenwilligen Programm und wunderschön gestalteten Büchern begann vor elf Jahren der Verlag Achilla Presse. Eigenwillig, weil sich kleine Verlage immer eine Nische suchen müssen, um am Markt bestehen zu können und die Ausstattung war wichtig, da die Verlagsgründer aus dem Herstellerbereich kamen. Mirko Schädel war Setzer und sein Partner Axel Stieler Drucker. „Das traurige daran war“, so Mirko Schädel heute, „dass wir vom Verlegen eigentlich keine Ahnung hatten.“ Das erste Buch war ein Freundschaftsdienst, doch dabei sind sie auf den Geschmack gekommen.

Doch wer zwar schöne Bücher macht, aber keine Ahnung hat von Marketing und Verkauf muss sich das Wissen mühsam erarbeiten. Und macht Fehler. Das erste Buch war fertig von der Johanna Moosdorf, das auch noch immer im Programm ist, und sie wollten damit in die Buchhandlungen, doch die winkten natürlich ab. Für ein einziges Buch wollte niemand einen Termin für eine Präsentation vereinbaren. „Die haben sich halb torgelacht über uns“, erinnert sich Mirko Schädel. „Wir standen vor der Entscheidung, das Buch einmotten oder ganz schnell ein Verlagsprogramm auf die Beine zu stellen.“ Das ging dann schnell. Innerhalb eines halben Jahres stand das Programm. Fehler geschahen noch weitere, doch sie wurden weniger. „Es war wirklich dämlich, zu glauben als Drucker und Setzer könnte man einen belletristischen Verlag auf die Beine stellen.“ Neben der Verlagsarbeit musste auch noch für die Finanzierung gesorgt werden. Vom Verkauf der Bücher konnten sie den Ver-

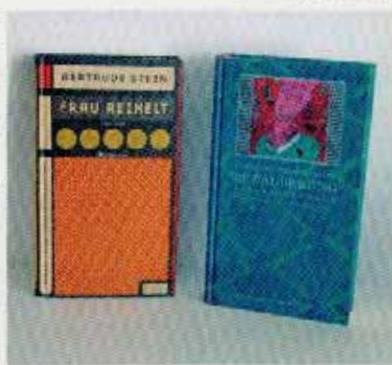
lag am unterhalten, doch zum Leben musste etwas überbleiben. So wurden sie zu einer Art von Nebenerwerbsverleger. Mirko Schädel arbeitet noch heute in der Druckvorstufe als sogenannter Freier, Schwerpunkt Typograph oder Schlussgraphiker.

Pro Jahr erscheinen zwischen sechs und acht Bücher. Je nachdem, wie das finanzielle Polster aussieht. Die Auflage pro Buch liegt bei 2000 Stück. Die Kosten werden niedrig gehalten und gespart, wo es möglich ist. Trotzdem kann Mirko Schädel mit Stolz sagen, dass bei den Honoraren, z.B. für Übersetzer nicht geknauert wird. Er zahlt besser, als viele größere Verlage. Das Ergebnis soll überzeugen und gute Arbeit hat ihren Preis. Bei der Auswahl der Übersetzer ist Mirko Schädel deshalb sehr vorsichtig. Vor „akademischen“ Übersetzungen schreckt er zurück, da sie oft hinderlich für den Lesefluss sind. „Da muss man um die Ecke denken, um die Übersetzung zu verstehen“, meint er. Sorgsam wird das Papier für die Bände ausgesucht, die natürlich fadengeheftet und mit sorgfältig ausgewählten, oft sehr originellen Umschlägen versehen sind. So ist auch das Zielpublikum, selbst ohne Marketingstrategie, klar. Die Leser müssen die Sorgfalt und die Mühe, die in einem Buch steckt einfach würdigen. Schädel ist ein leidenschaftlicher

Leser. So kommt er zu seinen Autoren und zu dem sehr ambitionierten Programm, wie dem Spätwerk von Gertrude Stein oder zu Sherwood Anderson. Letzterer wird sogar im Rahmen einer Werkausgabe gepflegt. Von Melville wurden einige neue Übersetzungen veröffentlicht. Mit „Mardi“ von Melville schaffte nach kurzer Zeit schon eine zweite Auflage.

Drei Schienen lassen sich im Programm ausmachen, amerikanische Literatur, Klassiker und Moderne, dann junge deutsche Autoren. Die erste Veröffentlichung von Karen Duve war bei der Achilla Presse, mit dem nächsten Buch landete sie beim Eichborn Verlag. Schließlich kommen noch „exotische“ Autoren, wie der Wiener Autor der Zwischenkriegszeit Hugo Bertauer dazu. „Das ist ein ziemlicher Mischmasch“, bekennt Mirko Schädel kokett, „aber es entspricht ungefähr dem, was ich lese. Ich bin auch ein ziemlich dilettantischer Leser.“ Er hat aber klare Vorstellungen von seinem Programm und ist sich sicher, „das Programmprofil muss ständig geschärft und darf nicht verwässert werden.“ Dabei hilft ihm seine Neugierde. Er sieht sich alles gerne mal an und legt es auch schnell

wieder aus der Hand, wenn es ihn nicht interessiert. So stößt er auf Bücher, die entweder vor langer Zeit und seiner Ansicht nach schlecht oder noch nie übersetzt wurden. Und dann beginnt er nachzuforschen. Lässt sich Originalausgaben schicken und anhand der Gutachten von Übersetzern werden dann die Entscheidungen über die künftigen



Achilla Presse: Prononciertes Programm und exquisite Buchkunst

gen Bücher getroffen.

Der Traum vom Verlag, der sich selbst trägt, ist für Schädel noch nicht ausgeräumt. Für seinen Partner schoo, sie haben sich getrennt. „Es ist eine harte Branche“, weiß Schädel heute. Misstrauisch ist er deshalb geworden und weiß sich abzusichern. Kleinverlage untereinander kooperieren, doch die größeren Verlage „haben es nicht nötig“, resümiert er.

Er selbst arbeitet auch an einem Buchprojekt, nämlich einer umfassenden Bibliographie der Kriminalliteratur vor 1933. Rund 4000 Titel werden dort aufzufinden sein. Erscheinen soll es natürlich in der Achilla Presse.



LUDWIG MÜLLER

Der Buchkultur-Krimi

Die Stadt ohne Buchstaben

Voilà - endlich ein Krimi auf der letzten Seite, wie es sich für eine richtige Buchillustrierte gehört. Lehnen Sie sich am offenen Kamin zurück, liebe Leser, und gönnen Sie sich vielleicht einen torfigen Highlandwhiskey, um die Schrecken, denen Kommissar Birkmeier in seinem neuesten Fall ausgesetzt ist, ein wenig gefasster hinzunehmen ...

Die Stadt ohne Buchstaben

Erst einmal fehlte das A. Aus Gewohnheit aber kauften die Leute dennoch ein bei Bill-, Bip- und Co, ohne auf das Ladenschild zu sehen. Dann konzentrierte sich der Täter auf das O. Flüsternd schlichen die Menschen auf die Post, über der jetzt nur mehr ein PST hing. In der Gastronomie ging man nur mehr aufs Herren- und Damen-KL, und in den Parfümerien standen die Kunden Schlange um ein kleines O de Toilette.

Die Polizeibeamten der Krip mussten ratlos mit ansehen, wie ein Vokal nach dem anderen aus dem Stadtbild verschwand. Als dann auch noch mit einem Überfall auf eine Sekretärin mit S-Gutscheinen der Konsonantenklau einsetzte, waren sich alle einig:

Kommissar Birkmeier musste seinen Urlaub abbrechen und den Fall übernehmen.

„Wir treffen uns um drei hinter dem StephansDM“, sagte er zu seinem Assistenten Wickerl am Telefon, „beim alten Chinesen.“

„Glaubst du wirklich, der Mann weiß irgendwas?“ fragte Wickerl kurz darauf vor einer matschigen Flühlingslolle, „der Chineser ist doch ein völlig R-loser Kerl.“

„Aber er ist unser V-Mann.“

„Weiß er was von den S-Gutscheinen?“

„Ja man hat in der Nähe des Tatorrs einen Penner gesehen, vermutlich stieg er gerade aus der S-Bahn, er trug S-Bahndrillos.“

„Ach der, der könnte doch keinem ein H krümmen!“

„Apropos H, was ist mit dem Fall bei der -&M Filiale?“

„Ich werde Friseur Erich fragen, der kämmt gerade seinen ganzen Kundenstock durch.“

Schweigend betrachtete Friseur Erich das Phantombild.

„Kann dazu nicht wirklich etwas sagen“, sagte Friseur Erich ausnahmsweise nichts.

„Außer dass der Mann viel Haargel verwendet hat. Hier, siehst du - überall Haargelschäden.“

Schau einmal auf der Hautstation im Allgemeinen Krankenhaus nach.“

Der AKHbesuch wurde zum paranomastischen Spießbrutenlauf. Zuerst landete Kommissar Wickerl in einem Raum, in dessen Mitte ein Zahnarztstuhl stand.

Darauf lag ein Mann in Rasterlocken und flehte:

„He, ggsst, hast du was zum Rauchen da?“

Kein Zweifel: Es war die Kifferheilkunde. Über die zerbrochenen Vasen der Gefäßchirurgie bahnte sich Wickerl weiter seinen Weg, bis er schließlich nur mehr um den Weg nach draußen bettelte:

„Bitte, wo is denn do a Haustia?“ (Fußnote: Austriazismus; will Haustüre heißen).

Kurz darauf befand er sich in einem Wartesaal, in dem nur ein Hund auf einem Stuhl wartete. Auch er hatte das Wort Haustier offensichtlich missverstanden.

„Verschwinden Sie“, sagte die Schwester zu dem zotteligen Retriever, „Sie sind hier völlig Fell am Platz.“

„Und irgendwelche Spuren?“ fragte Wickerl wenig später und starrte in den kleinen Fernseher seines Streifenwagens.

„Was ist das?“ fragte Wickerl und deutete auf den Bildschirm, auf dem schiefe Häuser sowie Bäume und Menschen in deutlicher Schräglage zu sehen waren.

„Schiefliegen in Salt Lake City“, antwortete Birkmeier. „Also, gibts irgendeine Spur vom H im Krankenhaus?“

„Na, AKH“ (weiterer grober Austriazismus - will heißen: auch kein H) antwortete Wickerl resignierend.

„Gut, dann fahren wir jetzt noch eine Streife, dann gehen wir zu mir nach Hause T machen.“

„Und gibts was Neues?“

„Ja, Warteschlangen bei Rent a K, ein Amoklauf in der G-Schule, und ein Überfall auf einen Ö-Wagen.“

„Da, halt, siehst du den ...“ Birkmeier hielt abrupt an.

„Wos? ... na der mir dem Sack und der Sonnenbrille, der gerade aus dem Bus Nummer 13A steigt...“

„Ja, verdammt ich habe es mir von Anfang an gedacht ... aber jetzt glaub ich haben wir ihn: den Letterman ...“

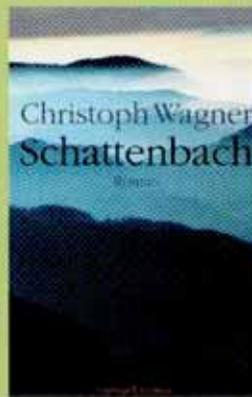
(Fortsetzung folgt)

im Frühjahr 2002



Giorgio Scerbanenco
DIE VERRATENEN
Deutsch von Christiane Rhein
Roman, 256 Seiten
€ 19,90 (D)/€ 20,50 (A)
sFr 35,10

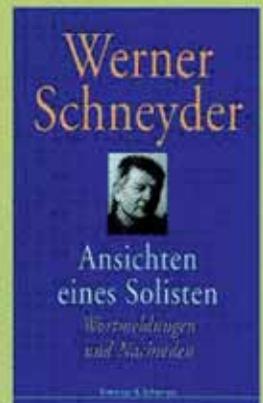
Christoph Wagner
SCHATTENBACH
Roman, 256 Seiten
€ 19,90 (D)/€ 20,50 (A)
sFr 35,10



Boris Cyrulnik
**MEIN LEBENSGLÜCK
BESTIMME ICH**
Deutsch von Elisabeth Thielicke
320 Seiten
€ 21,90 (D)/€ 22,60 (A)
sFr 38,50



Barbara Esser
**SAG BEIM ABSCHIED
LEISE SERVUS**
Eine Liebe im Exil
352 Seiten
€ 22,90 (D)/€ 23,60 (A)
sFr 40,20



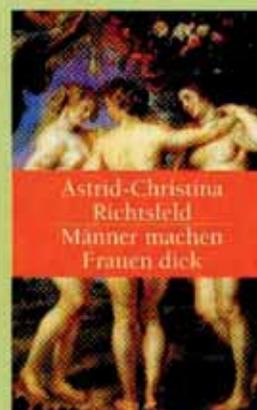
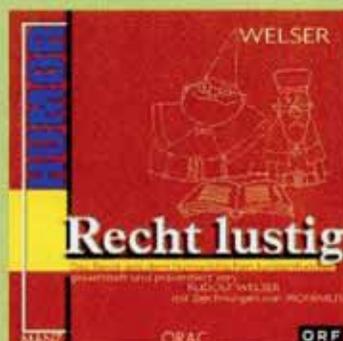
Werner Schneyder
**ANSICHTEN EINES
SOLISTEN**
Wortmeldungen und
Nachreden
448 Seiten
€ 22,90 (D)/€ 23,60 (A)
sFr 40,20

Alfred Komarek
AUSSEERLAND
Die Bühne hinter den
Kulissen.
Überarbeitete und um
zwei Kapitel erweiterte
Neuausgabe
256 Seiten
€ 21,90 (D)/€ 22,60 (A)
sFr 38,50



In Ihrer Buchhandlung!

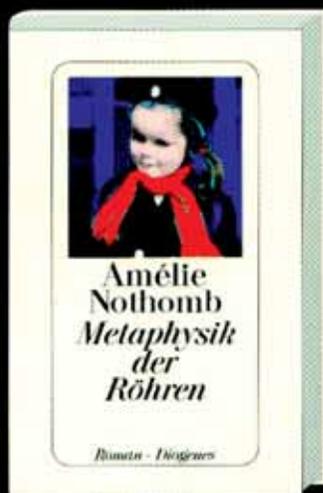
Rudolf Welsch
**RECHT LUSTIG. DAS
BESTE AUS DEM
HUMORISTISCHEN
JURISTENFUNDUS.**
Mit Zeichnungen
von IRONIMUS
Geschenkausgabe
in Co-Produktion
von ORAC,
MANZ, ORF
164 Seiten, € 19 (D)
€ 19,60 (A)/sFr 33,60



Astrid-Christina Richtsfeld
**MÄNNER MACHEN
FRAUEN DICK**
200 Seiten
€ 19,90 (D)/€ 20,50 (A)
sFr 35,10

Eine Autobiographie der frühen Jahre – von 0 bis 3. Am Anfang war das Nichts. Ein Lebewesen, das sich nicht rührte, nicht schrie. Bis die Großmutter weiße Schokolade aus Belgien brachte. Da wurde das Wesen zum Menschen. Zum Kleinkind im japanischen Garten Eden. Doch mit drei Jahren wird es aus dem Paradies vertrieben – von drei Karpfen.

»Wild, unmöglich, beunruhigend, verrückt, witzig, unvorhersehbar – ein Wirbelsturm!« *Le Point, Paris*



160 S., Ln., € (D) 16.90 / € (A) 17.40

So vielfältig sie sind, ein Thema kehrt immer wieder in diesen neunzehn, zum Teil unveröffentlichten Geschichten: *Der Buckel* steht für den lädierten Menschen, den Ausgestoßenen und Benachteiligten. Geschichten von wunderbarer Präzision und abgründiger Leichtigkeit, die in Pointen von oft aphoristischer Erkenntnisschärfe gipfeln.



224 S., Ln., € (D) 18.90 / € (A) 19.50

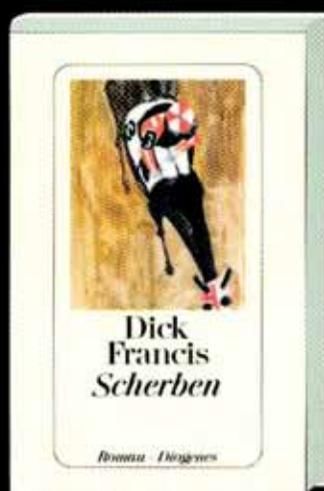
»Patricia Highsmith beschreibt die Menschen, wie eine Spinne Fliegen beschreiben würde.«

The Observer, London



400 S., Ln., € (D) 21.90 / € (A) 22.60

Die erstmals gesammelten, weltweit unveröffentlichten Stories aus dem Nachlaß sind eine literarische Sensation. Der Band bildet den Auftakt zur Werkausgabe von Patricia Highsmith. Alle Bände erscheinen nach kritisch durchgesehenen Originaltexten in neuer Ausstattung, neuen Übersetzungen und mit einem Nachwort zur Lebens- und Werkgeschichte.

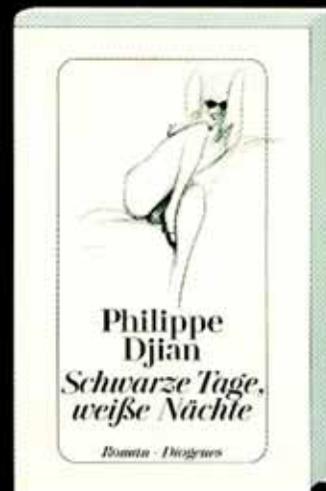


320 S., Ln., € (D) 19.90 / € (A) 20.50

Glück, Glas und Knochen – so vieles ist zerbrechlich. Eine brutale Verbrecherbande ist hinter einem mysteriösen Videoband her, und wo sie nichts findet, hinterläßt sie Scherben. Bei Gerard Logan geht fast alles zu Bruch, nur nicht sein Mut und sein Sinn für Gerechtigkeit.

Schwarze Tage nach Ediths Tod. Der Schriftsteller Francis arbeitet daran, sein Leben neu zu erfinden. Warum nicht mit einem Porno? Francis läßt alle Geister der Sinnlichkeit los, um das Leben über den Tod siegen zu lassen.

»Keiner macht ihm diesen Ton nach, voller Humor und Selbstironie. Ein wilder Roman, der Sie in gute Laune versetzen wird.« *Frédéric Beigbeder*



432 S., Ln., € (D) 21.90 / € (A) 22.60

Wo bin ich? Wer bin ich? Und: Wer ist die blonde junge Frau an meinem Bett?

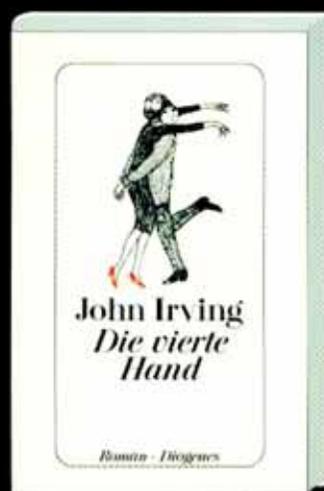
Journalist Fabio Rossi erwacht im Krankenhaus mit einem Blackout von fünfzig Tagen. Wer ist die Frau, die sich zärtlich über ihn beugt? Warum weigert sich seine Freundin Norina, mit ihm zu sprechen? Wieso hat er seinen Job gekündigt? Und was steckt hinter der »ganz großen Sache«, an der er angeblich dran war?



352 S., Ln., € (D) 19.90 / € (A) 20.50

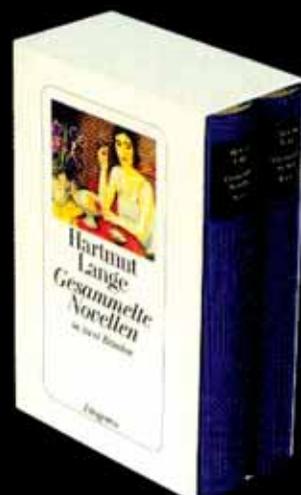
»Exotisch, absurd, brüllend komisch – glänzend geschrieben.«

Stern, Hamburg



448 S., Ln., € (D) 22.90 / € (A) 23.60

Ein New Yorker TV-Journalist verliert vor laufender Kamera seine linke Hand an einen gefräßigen Zirkuslöwen. Nach dem Willen einer jungen Fernsehzuschauerin soll er die Hand ihres Gatten transplantiert bekommen – falls er stirbt. Nur ist der Mann jung und kerngesund ...



1152 S., Ln., € (D) 34.90 / € (A) 35.90

Hartmut Langes Novellen erstmals in einer zweibändigen Ausgabe. Sie thematisieren den schmalen Grat zwischen der Normalität des Alltags und dem Irrationalen, dem metaphysischen Abgrund, der sich dahinter auftut. Sie zeigen Menschen, die ihre scheinbare existentielle Sicherheit verlieren und die plötzlich die Sehnsucht überkommt, jene Grenze zu überschreiten.